



BERUFSBEGLEITENDER
MASTERSTUDIENGANG
PUBLIC
MANAGEMENT

Berufsbegleitender Masterstudiengang Public Management 2011

**Netzwerke als Instrument zur kommunalen Aufgabenerfüllung
am Beispiel der Bewegungsförderung von Älteren der
Landeshauptstadt Stuttgart**

Master-Thesis

zur Erlangung des Grades eines Master of Arts (M.A.)

vorgelegt von

Lena Knorr

Matrikelnummer: 982101

Studienjahr 2013/2014

Erstgutachter: Prof. Dr. Richard Reschl

Zweitgutachter: Prof. Dr. Oliver Sievering

Hyper-Abstract

Die vorliegende Arbeit stellt dar, welche aktuellen Herausforderungen die kommunale Aufgabenerfüllung beeinflussen und in welchem Kontext Netzwerke als Organisationsform dabei eine Rolle spielen. Das Handlungsfeld „Bewegungsförderung von Älteren“ als Teilstrategie zum Umgang mit dem demographischen Wandel wird herausgegriffen, um zu zeigen, dass Netzwerke die kommunale Aufgabenbewältigung unterstützen und dabei helfen, Kapazitäten aufzubauen. Hierzu erfolgt eine Evaluation eines Stadtteilnetzwerks, welches auf die Förderung der Bewegung ab 50 abzielt. Die Ergebnisse aus zwei schriftlichen Befragungen und vertiefenden Experteninterviews sowie deren Bewertung zeigen den Nutzen von und die Arbeit in Netzwerken anschaulich auf. Ein Konzeptansatz für Kommunen fasst die Ergebnisse praxistauglich zusammen.

Inhaltsverzeichnis

Hyper-Abstract.....	II
Abkürzungsverzeichnis.....	V
Tabellenverzeichnis	VI
Abbildungsverzeichnis.....	VII
Verzeichnis der Anlagen	VIII
1 Einleitung und Problemstellung	1
1.1 Zielsetzung der Arbeit und Relevanz für die Praxis	2
1.2 Aufbau der Arbeit und Methoden	4
1.3 Themeneingrenzung	5
2 Wandel der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die Auswirkungen auf die Kommunen.....	5
2.1 Demografische Herausforderungen	7
2.2 Kommunen und ihre Aufgaben.....	9
2.3 Bewegungsförderung von Älteren.....	11
3 Theoretische Grundlagen von Netzwerken	15
3.1 Netzwerktypen	16
3.2 Tertiäre Netzwerke und Governance	17
3.3 Rahmenbedingungen von Netzwerken.....	19
3.4 Vor- und Nachteile von Netzwerken	20
4 Zwischenergebnis: Kommunale Aufgabenerfüllung und Netzwerke	22
5 Evaluation von Netzwerken.....	24
5.1 Evaluationsbeispiel	25
5.2 Mögliches Konzept-Modell für Netzwerke: Das Konzept der Kapazitätsentwicklung (nach Nickel und Trojan)	26
6 „Bewegungsförderung von Älteren“ in der Landeshauptstadt Stuttgart.....	29
6.1 Umsetzungsinstrument Netzwerke.....	30
6.2 Untersuchungsgegenstand Stadteilnetzwerk Mönchfeld	31

7 Befragungen.....	33
7.1 Methodik mit Untersuchungsdesign.....	33
7.2 Ergebnisse der schriftlichen Befragungen.....	40
7.2.1 Erste Befragung.....	40
7.2.2 Zweite Befragung.....	45
7.2.3 Vergleich der Ergebnisse.....	49
7.2.4 Ergänzende Einschätzungen.....	50
7.3 Ergebnisse der vertiefendenden Experteninterviews.....	51
8 Einordnung der Ergebnisse aus den Befragungen.....	54
9 Überprüfung der Thesen	78
10 Konzeptansatz zu Netzwerken als Instrument kommunaler Aufgabenerfüllung.....	80
11 Fazit und Ausblick.....	82
Anlagen.....	X
Literaturverzeichnis	XXXVI
Erklärung.....	XLIII

Gender-Hinweis

In diesem Dokument wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur die männliche Form eines Begriffs verwendet. Selbstverständlich beziehen sich die jeweiligen Begriffe sowohl auf weibliche als auch auf männliche Personen.

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Art.	Artikel
BVerfGE	Bundesverfassungsgericht
et al.	und andere
GG	Grundgesetz
Hrsg.	Herausgeber
KEQ	Kapazitätsentwicklung im Quartier
NPM	New Public Management
sog.	sogenannte
u. a.	unter anderem
vgl.	vergleiche
WHO	Weltgesundheitsorganisation
z. B.	zum Beispiel

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Kommunale Aufgabenerfüllung und Netzwerke	22
Tabelle 2	Übersicht Verteilung Befragungswerte T1	42
Tabelle 3	Übersicht Verteilung Befragungswerte T2	47
Tabelle 4	Netzwerkdefinitionen im Vergleich.....	53
Tabelle 5	Darstellung Indikatoren zu Befragungsergebnissen	54

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Übersicht über die Aktivitäten im Netzwerk Mönchfeld.....	33
Abbildung 2	Schritt 1 der Operationalisierung (Zusammenhang Thesen und Dimensionen).....	36
Abbildung 3	Auszug aus dem Bewertungsraster	37
Abbildung 4	Schritte der Untersuchung.....	39
Abbildung 5	Übersicht Evaluationsbereiche.....	39
Abbildung 6	Ergebnisse KEQ Messzeitpunkt T1	42
Abbildung 7	Ergebnisse KEQ Messzeitpunkt T2	47
Abbildung 8	T1 und T2 im Vergleich.....	49
Abbildung 9	Konzeptansatz	81

Verzeichnis der Anlagen

Anlage 1	Freitextangaben T1	X
Anlage 2	Freitextangaben T2	XII
Anlage 3	Fragebogen Bewegungsbezogene Kapazitätsentwicklung im Stadtteil Stuttgart Mönchfeld	XV
Anlage 4	Interviewleitfaden	XXIX
Anlage 5	Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Einwohner in Stuttgart-Mönchfeld am 30.09.2013 nach Alter und Migrationshintergrund	XXX
Anlage 6	Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Einwohnerprognose Räumliches Aggregat 1 13	XXXI
Anlage 7	Institut für Medizin-Soziologie, Fragebogen Bewegungsbezogene Kapazitätsentwicklung in der Bezirksregion Marzahn-Nord.....	CD
Anlage 8	Institut für Medizin-Soziologie, Kapazitätsentwicklung im Quartier	CD
Anlage 9	Auswertung Befragung T1	CD
Anlage 10	Auswertung Befragung T2.....	CD
Anlage 11	Experteninterviews, Antworten der befragten Experten.....	CD
Anlage 12	Auswertungsraster.....	CD
Anlage 13	Landeshauptstadt Stuttgart, Gemeinderatsdrucksache 136/2011..	CD
Anlage 14	Landeshauptstadt Stuttgart, Gemeinderatsdrucksache 95/2013....	CD
Anlage 15	Landeshauptstadt Stuttgart, Gemeinderatsdrucksache 941/2013..	CD
Anlage 16	Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, Ergebnisdarstellung Runder Tisch zur Bewegungsförderung von Älteren in Stuttgart, Juli 2013	CD
Anlage 17	Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, „Fit for Life Mönchfeld“, Ergebniszusammenfassung Kick off, 20.02.13.....	CD
Anlage 18	Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, „Fit for Life Mönchfeld“, Ergebniszusammenfassung 2. Netzwerktreffen, 16.04.13.....	CD

Anlage 19	Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, „Fit for Life Mönchfeld“, Ergebniszusammenfassung 3. Netzwerktreffen, 14.05.13	CD
Anlage 20	Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, „Fit for Life Mönchfeld“, Ergebniszusammenfassung 4. Netzwerktreffen, 05.06.13.....	CD
Anlage 21	Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, „Fit for Life Mönchfeld“, Ergebniszusammenfassung 5. Netzwerktreffen 37.07.13.....	CD
Anlage 22	Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, „Fit for Life Mönchfeld“, Ergebniszusammenfassung 6. Netzwerktreffen, 02.10.13.....	CD
Anlage 23	Trojan, Alf / Nickel, Stefan, Kapazitätsentwicklung im Quartier (KEQ) als intermediäres Erfolgsmaß: Methode und Anwendungsergebnisse in der Lenzsiedlung und anderen Quartieren, unveröffentlichter Beitrag	CD

1 Einleitung und Problemstellung

Unsere Gesellschaft befindet sich im Wandel. Mit der Internationalisierung und dem z. B. damit verbundenen grenzüberschreitenden Agieren von Unternehmen, der Globalisierung und der damit einhergehenden weltweiten Vernetzung in allen Gesellschaftsbereichen sowie dem demographischen Wandel mit der Veränderung der Zusammensetzung unserer Gesellschaft, seien drei aktuelle gesellschaftspolitische Dynamiken genannt.¹ Die Kommunen sind von allen Verwaltungsbereichen am stärksten von diesem Wandel betroffen und in ihrer Aufgabenerledigung mit diesen Entwicklungen befasst. Warum? Kommunen sind für die Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft zuständig. Art. 28 II Satz 1 des Grundgesetzes garantiert den Gemeinden das Recht, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft in eigener Verantwortung zu regeln. Die Gemeinden können auf dieser Grundlage, entsprechend den sich wandelnden örtlichen Bedürfnissen jederzeit neue öffentliche Aufgaben in ihrem Bereich übernehmen. Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft sind nach der Rechtsprechung des BVerfG solche, die in der Kommune wurzeln oder einen spezifischen Bezug zu ihr haben und das Zusammenleben betreffen.² Hierunter fallen auch Auswirkungen und Anforderungen aus aktuellen gesellschaftspolitischen Veränderungen. Der Umgang mit den Folgen des demographischen Wandels, der insbesondere durch die Alterung unserer Gesellschaft aufgrund steigender Lebenserwartungen der Menschen bei gleichzeitig abnehmender Zahl an Neugeborenen in Erscheinung tritt, ist z. B. ein durch den Wandel bedingtes kommunales Handlungsfeld.³ Die Lebenswelten der Bürger werden zeitgleich komplexer. So verändert sich nicht nur durch den demographischen, sondern auch den sozialstrukturellen Wandel (z. B. Internationalität der Bevölkerung, Wandel der Lebensstile, Bildung, etc.) u. a. die Rolle der Familie und die individuellen Lebensentwürfe.⁴

¹ Reschl, Vom Leben in der Stadt, S. 295.

² Vogelsang / Lübking / Ulbrich, Kommunale Selbstverwaltung, 2005, S. 38.

³ Bertelsmann Stiftung, Demographie konkret, S. 10, <http://www.e-cademic.de/data/ebooks/extracts/9783892048602.pdf>, [28.04.2013].

⁴ Bertelsmann Stiftung, Demographie konkret, S. 12, <http://www.e-cademic.de/data/ebooks/extracts/9783892048602.pdf>, [28.04.2013].

Parallel kämpfen viele Kommunen nach wie vor mit ihrem Finanzhaushalt. Insbesondere fehlen Mittel für vorausschauende, präventive Maßnahmen der kommunalen Aufgabengestaltung, die gesellschaftliche Entwicklungen längerfristig in den Blick nehmen.⁵ Grundvoraussetzung für mehr Handlungsspielraum ist die zielgerichtete und nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung und Planung, gekoppelt mit dem Ziel von langfristigeren Strukturen. Hierbei geraten öffentliche Verwaltungen mit ihren bisherigen Steuerungsversuchen häufig an Grenzen. Die Zivilgesellschaft übernimmt als Folge Aufgaben, die vormals staatlichen Institutionen vorbehalten waren. Es sind also Mechanismen gefordert, die sicherstellen, auch in Zukunft kommunalrelevante Aufgaben und deren Erfüllung im gemeindlichen Wirkungskreis mitzugestalten und zu beeinflussen. Dies beinhaltet auch neue Instrumente der Aufgabensteuerung und neue Formen von Partnerschaften. Seit den 90er Jahren spiegelt sich der Wandel durch die Einführung des NPM auch in der Entwicklung von Organisationsstrukturen wider.⁶ Netzwerke scheinen dabei ein Organisationsdesign zu sein, das in diesem Veränderungskontext häufiger auftaucht.⁷ Im Fokus der vorliegenden Arbeit stehen Netzwerke, die Kommunalverwaltungen in ihrem lokalen Wirkungskreis koordinieren. Gegenstand der Arbeit sind solche Netzwerke, die sich mit einem bestimmten Thema beschäftigen und versuchen, den sich ergebenden Herausforderungen kommunaler Handlungsfelder unter Einbeziehung relevanter Akteure zu begegnen und Lösungen gemeinsam umzusetzen.

1.1 Zielsetzung der Arbeit und Relevanz für die Praxis

Der Hintergrund der Arbeit setzt sich aus drei Vorüberlegungen zusammen.

1. Trotz starker Präsenz des Begriffs verbinden Kommunen mit „Netzwerk“ selten ein Instrument der kommunalen Aufgabenerfüllung. Der Begriff

⁵ Deutscher Städtetag, Stabile Stadtfinanzen, Schlaglichter aus dem Gemeindefinanzbericht 2012, S. 12.

⁶ Bogumil / Holtkamp, Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung, S. 81.

⁷ Vgl. z. B. Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune, Netzwerke frühkindlicher Bildung, http://www.wegweiser-kommune.de/themenkonzepte/bildung/download/pdf/Stieve_HE_Netzwerke_fruehkindl_Bildung.pdf [28.04.2013].

bleibt abstrakt, gleichzeitig existieren viele verschiedene, persönliche und professionelle Definitionen, Erfahrungen und Interpretationen. Messbare Effekte von Netzwerken basieren auf Beschreibungen von Beteiligten und sind für viele sehr unkonkret und schwammig.

2. Die Kommunen werden in den kommenden Jahren mit einigen Herausforderungen konfrontiert sein. Was konstant bleibt ist die Notwendigkeit der Aufgabenerfüllung. Es wird ein Organisationsdesign benötigt, das es den Kommunen erlaubt mit der Komplexität kommunaler Themen umzugehen.
3. Das Amt für Sport und Bewegung der Landeshauptstadt Stuttgart hat seit dem Sportentwicklungsprozess im Jahr 2007 immer wieder das Instrument „Netzwerke“ gewählt und „geföhlt“ gute Erfahrungen gemacht. Was bislang fehlt ist eine Evaluation dieser Netzwerke.

Vor diesem Kontext soll aufgezeigt werden, warum der Wandel der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere der demographische Wandel, als auch die dadurch bedingten Entwicklungen im Bereich der kommunalen Aufgabenerledigungen, Netzwerke als Organisationsform für Interventionen nahe legen. Der Schwerpunkt liegt hier auf einer Einordnung von Netzwerken im Kontext der aktuellen kommunalen Herausforderungen. Außerdem erfolgt eine für die Arbeit relevante Begriffsklärung. Als Praxisbeispiel der Arbeit dient die „Bewegungsförderung von älteren Menschen“, die am demographischen Wandel ansetzt und zusätzlich thematisch am Gesundheitsbereich anlehnt, der seit Jahrzehnten mit institutionalisierten Netzwerken arbeitet und auf gute Erfahrungen durch Strukturaufbau und „Empowerment“⁸ der Beteiligten baut. Durch eine Netzwerkevaluation soll dargestellt werden, was die Arbeit in Netzwerken konkret bewirken kann. Ein Netzwerk auf Stadtteilebene wird daher evaluiert, um zu untersuchen, ob durch die Netzwerkarbeit kommunale Ziele wie z. B. der Aufbau von Strukturen und

⁸ Es gibt keine einheitliche Definition von „Empowerment“. Kern des Begriffs ist jedoch die Ermächtigung des Einzelnen und der lokalen Gemeinschaft, die eigenen Ressourcen zu aktivieren und zu kontrollieren indem Selbstbestimmung, Selbständigkeit und Selbst- und Mitverantwortung gefördert und gestärkt wird. Rifkin, A Framework Linking Community Empowerment and Health Equity, S. 170.

Kompetenzen⁹ beschleunigt und die kommunale Aufgabe der „Bewegungsförderung von Älteren“ unterstützt werden.

Zur Darstellung von Netzwerken als ein kommunal nutzbares Instrument, um den herrschenden und künftigen Herausforderungen zur kommunalen Aufgabensteuerung zu begegnen, leiten die folgenden Thesen die Arbeit:

- 1.) Netzwerkarbeit unterstützt die kommunale Aufgabenbewältigung.
- 2.) Netzwerke helfen Kapazitäten aufzubauen.

Insbesondere die Gründe für die Netzwerkarbeit sollen dargestellt, sowie die „Unsicherheit“ des gefühlten Nutzens von Netzwerken durch die vorliegende Arbeit verringert werden. Durch das Praxisbeispiel soll zusätzlich aufgezeigt werden, wie die Organisation eines Netzwerks konkret aussehen kann.

1.2 Aufbau der Arbeit und Methoden

Im Rahmen der Arbeit wird in Kapitel 2 geklärt, welche aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen die Kommunen besonders betreffen, um dann nochmals insbesondere auf den demographischen Wandel einzugehen. In einem nächsten Schritt wird gezeigt, was überhaupt zur kommunalen Aufgabenerfüllung zählt und in welchem Kontext diese sich heute befindet, bzw. wie sich diese in die aktuellen Veränderungen einordnen lässt. Anschließend wird der Untersuchungsgegenstand der Arbeit, die Bewegungsförderung von Älteren, als ein Baustein einer Strategie zum Umgang mit dem demographischen Wandel, näher beleuchtet. Unter 3 wird eine Begriffsklärung von Netzwerken vorgenommen. Es wird festgelegt, welcher Begriffskern der Arbeit zugrunde liegt, um dann am Praxisbeispiel der „Bewegungsförderung von Älteren“ darzustellen, was dieser Begriff in der praktischen Ausgestaltung bedeutet (4). Der empirische Teil der Arbeit (5) evaluiert ein Netzwerk auf Stadtteilebene, um die Forschungsfragen weiter zu beantworten.

⁹ Unter Kompetenzen versteht man grundsätzlich das „Können und Dürfen, das eine Person / Organisation in die Lage versetzt, eine bestimmte Aufgabe sachverständig und formal berechtigt zu erledigen.“, Becker, Personalentwicklung, S. 8.

Hier wird zunächst das Untersuchungsdesign eingeführt, um daraufhin die einzelnen Ergebnisse darzustellen und schließlich zu bewerten. Nach der Bewertung folgt die Überprüfung der Thesen (6 und 7). Am Ende wird auf Grundlage der erarbeiteten Erkenntnisse ein grober Konzeptvorschlag für Kommunen vorgestellt.

Nach einer Gegenüberstellung von kommunalen Aufgaben und Rahmenbedingungen der Arbeit in Netzwerken auf Grundlage der Literatur folgt der empirische Teil der Arbeit mit der Evaluation des Praxisbeispiel-Netzwerks. Die Evaluation des Netzwerks durch Ermittlung der quartiersbezogenen Kapazitäten erfolgte durch eine schriftliche Befragung der beteiligten Fachleute der Institutionen im Sport-, Gesundheits- und Sozialwesen in Stuttgart Mönchfeld. Das Erhebungsinstrument wurde auf Grundlage der Unterlagen zur Kapazitätsentwicklung im Quartier „Bewegung“ der Medizinsoziologie Hamburg entwickelt. Anschließend erfolgten vertiefende Interviews mit Experten aus dem Netzwerk. Die ausführliche Beschreibung der Methodik und des Untersuchungsdesigns erfolgt unter 7.1.

1.3 Themeneingrenzung

Die Arbeit bezieht sich explizit auf das lokale Stadtteilnetzwerk „Bewegungsförderung von Älteren“ im Stuttgarter Stadtteil Mönchfeld. Der Schwerpunkt der Ausführungen der kommunalen Aufgabenerfüllung bewegt sich daher um den Themenkomplex der „Bewegungsförderung von Älteren“ auf Stadtteilebene. Dies schließt auch die Ausführungen zum Thema „Netzwerke“ ein. Auch die Ergebnisse der Netzwerkevaluation im empirischen Teil der Arbeit müssen vor diesem Hintergrund gesehen werden: Rückschlüsse können auf zentral gesteuerte Netzwerke im Sozialraum „Stadtteil“ gezogen werden.

2 Wandel der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die Auswirkungen auf die Kommunen

Entwicklungen des 21. Jahrhunderts bedeuten für die Kommunen neue Aufgaben und Herausforderungen. Sie und ihre Aufgabenerledigung befinden sich in einem kontinuierlichen Wandel: Es muss mit Änderungen politischer, wirtschaftlicher

und technologischer Natur umgegangen werden. Der wirtschaftliche Wandel durch Beziehungen in einer globalen Welt (Globalisierung von Produktion, Kapital, Dienstleistungen, Information und Märkten) betrifft konkret die Einnahmen der Gemeinden und die kommunalen Aufgaben, z. B. im Bereich der Wirtschaftsförderung. Die zunehmende Individualisierung der Lebenskonzepte mit einem immer anspruchsvoller werdenden Bürger, z. B. in Bezug auf Partizipation und Mobilität sowie die Integration einer Gesellschaft in Vielfalt, u. a. mit vielen unterschiedlichen Ethnien sind weitere Beispiele aktueller Themen.¹⁰ Auch das Sportverhalten der Bürger ändert sich. So zeigt sich u. a. eine Erweiterung des Sportartenspektrums, eine Vielfalt von Sinnorientierungen, von Alters- und Zielgruppen, von Anbietern sowie Sport- und Bewegungsräumen.¹¹ Hinzu tritt der demographische Wandel als eines der bedeutendsten kommunalen Handlungsfelder in den kommenden Jahren (vgl. 2.2).

Dabei tangieren demographische Veränderungen immer auch die kommunale Finanzsituation.¹² Die tiefgreifende Kommunalfinanzkrise der Jahre 2009 und 2010 setzt sich derzeit nicht in der Intensität fort, trotzdem befinden sich die Gemeinden nach wie vor in einer finanziellen Situation, die durch Einsparungen und knappe Ressourcen geprägt ist.¹³ Im Kontext dieser Entwicklungen befinden sie sich in einem stärkeren Argumentations- und Legitimationszwang ihres Handelns. Sie sind mehr und mehr Initiatoren und Moderatoren von Prozessen¹⁴, aber nicht (mehr) alleiniger Ansprechpartner und Verantwortlicher. Auch andere Initiativen und Institutionen, Vereine und Wirtschaftsverbände sowie private Haushalte müssen sich verantwortlich für die gesellschaftlichen Entwicklungen fühlen.¹⁵ Dies korrespondiert mit den Zielsetzungen des NPM.¹⁶ Netzwerke als kommunales

¹⁰ Reschl, Vom Leben in der Stadt, S. 295f.

¹¹ Wetterich / Eckl, Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune, S.163.

¹² Bertelsmann Stiftung, Kommunaler Finanzreport 2013, S. 26.

¹³ Bertelsmann Stiftung, Kommunaler Finanzreport 2013, S. 53.

¹⁴ Ein Prozess ist die zielgerichtete Verbindung zuvor isolierter Leistungen zu einer Folge von logisch zusammenhängenden Aktivitäten. Schubert, Netzwerkmanagement, S. 22.

¹⁵ Reschl, Vom Leben in der Stadt, S. 306.

¹⁶ NPM steht seit ca. 25 Jahren für ein Konzept einer umfassenden Reform des öffentlichen Sektors. Dahinter steht, ganz grob, die Neuorganisation der Aufgabenerledigung staatlicher und kommunaler Institutionen sowie eine Neubewertung staatlicher Aufgaben insgesamt. Bogumil / Holtkamp, Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung, S. 81.

Handeln gelten hier als erfolgsversprechend, da Handlungsketten im Zusammenhang gesehen werden und Effizienz und Effektivität durch die Aktivierung, Koordination, ressort-übergreifende Kooperation und dezentraler Verantwortung und Organisation gesteigert werden können.¹⁷ Ziel der Netzwerke ist insbesondere auch das Auflösen bzw. die Verbindung von sog. „operativen Inseln“, die Ressortdenken und Intransparenz von Abläufen treffend beschreiben, da die professionellen Akteure verschiedener Ressorts hier relativ isoliert agieren und damit auch häufig kostenintensive Doppelstrukturen bestehen.¹⁸

Die Bewegungsförderung von Älteren ist im Kontext dieser Entwicklungen zu sehen. Daher wird in diesem Abschnitt zunächst auf den demographischen Wandel vertieft eingegangen. Anschließend werden kommunale Aufgaben und Instrumente der Erfüllung beschrieben, um dann das Aufgabenfeld der Bewegungsförderung von Älteren zu verorten.

2.1 Demografische Herausforderungen

Unter den Stichworten „älter – weniger – bunter“ werden oft die demographischen Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland anschaulich beschrieben. Damit gemeint sind die Megatrends in der demographischen Entwicklung: Insgesamt gibt es durch eine niedrige Geburtenrate einen Rückgang der Gesamtbevölkerung, gleichzeitig steigt die Lebenserwartung dieser und der Anteil der ausländischen Bevölkerung nimmt durch Migration zu. Gravierender als die Schrumpfung wird dabei die Alterung der Bevölkerung eingeschätzt.¹⁹

In der Bundesrepublik Deutschland waren 2005 knapp 16 Millionen der 82 Millionen Einwohner über 65 (19%), die Zahl wird bis Ende der 2030er Jahre um etwa die Hälfte ansteigen und dann leicht zurückgehen. 2050 werden es ca. 23 Millio-

¹⁷ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 20.

¹⁸ Vahs, Organisation, S. 219.

¹⁹ Reschl, Vom Leben in der Stadt, S. 297.

nen sein.²⁰ Die Relationen zwischen Alt und Jung werden sich stark verändern. Ende 2005 waren 20% jünger als 20 Jahre, die übrigen 61% waren zwischen 20 bis unter 65 Jahre. Im Jahr 2050 wird dagegen nur etwa die Hälfte der Bevölkerung zwischen 20 und 65 Jahre alt sein. Über 30% werden 65 Jahre oder älter und circa 15% unter 20 Jahre alt sein.²¹

Herausforderungen bewusst machen

Konsequenzen für die Kommunen ergeben sich in nahezu allen Lebensbereichen wie Erwerbstätigkeit, öffentliche Gesundheit, Infrastruktur, Wohnbedingungen usw. und damit auch in nahezu allen politisch-planerischen Bereichen. Die Gemeinden sind aufgefordert, sich mit kommenden Herausforderungen (z. B. Fachkräftemangel, Krankheit im Alter, veränderte Mobilität, Wohnungsdruck in Städten, etc.) als Konsequenz dieser Fakten auseinanderzusetzen.²² Das Thema Demographie wird von den meisten Kommunen als strategisches Querschnittsthema erfasst. Nach dem Prinzip der erweiterten Subsidiarität soll es in enger Zusammenarbeit mit gemeinnützigen und privatgewerblichen Trägern angegangen werden.²³ Durch die Vielseitigkeit der eingeschlossenen Themen, bei gleichzeitigem Kostendruck bedarf es neuer „kreativer“ Ideen und Arbeitsansätze, die den Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen sowie neue Kooperationen und partnerschaftliche Zusammenarbeit einschließen.²⁴ Hierzu ist querschnittliches, vernetztes Denken, Planen und Handeln notwendig. Dies entsteht nicht von alleine, sondern muss organisiert und koordiniert werden. Das Bewusstsein für notwendige Vernetzungen ist in vielen Kommunen bislang jedoch noch stark unterentwickelt. Dieses zu wecken und auch planerisch und organisatorisch wie administrativ umzusetzen, sind neue Aufgaben und Schwerpunkte für die Kommu-

²⁰ Statistisches Bundesamt, Bevölkerung Deutschlands bis 2050, S. 22, https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2006/Bevoelkerungsentwicklung/bevoelkerungsprojektion2050.pdf?__blob=publicationFile [07.10.13].

²¹ Statistisches Bundesamt, Bevölkerung Deutschlands bis 2050, S. 5, https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2006/Bevoelkerungsentwicklung/bevoelkerungsprojektion2050.pdf?__blob=publicationFile [07.10.13].

²² Hinrichs, Die Bevölkerungsentwicklung in den Kommunen, S. 328.

²³ Naegele, Aktuelle Herausforderungen vor Ort, S. 10, 14, 22.

²⁴ Zimmer-Hegmann, Demografischer Wandel als Herausforderung für die Stadt- und Quartiersentwicklung, S. 139.

nen.²⁵ Jede Kommune sollte eigene, differenzierte und auf die lokalen Bedürfnisse angepasste Strategien entwickeln, die die unterschiedlichen Akteure der lokalen Gemeinschaft einbeziehen. Netzwerke als Organisationsdesign werden hier in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Herausforderungen bewältigen

Die Lebenslagen und Bedingungen von Menschen sollen dabei insgesamt präventiv gestaltet, Maßnahmen auf die sich ändernden Bedürfnisse (wie z. B. Individualisierung der Lebensstile, Angebotsdifferenzierung, etc.) angepasst werden. Eine Zielgruppe, die durch den demographischen Wandel stark an Bedeutung gewinnt, sind die älteren Bürger in der Kommune. Ausgangspunkt vieler Überlegungen in den Kommunen ist dabei die Sicherung der örtlichen Lebensqualität. Aus Sicht der Senioren, sind neben anderen Punkten, Aktivitäten von freien Trägern für Gesundheit und Soziales zentral.²⁶ Hierunter können auch Sport- und Bewegungsangebote gezählt werden. Bewegung hat nachweislich Einfluss auf den Erhalt und die Förderung der Gesundheit von älteren Menschen und trägt wesentlich zu einem gesunden Alter bei (siehe 2.3).²⁷

2.2 Kommunen und ihre Aufgaben

Im föderalistischen System der Bundesrepublik Deutschland sind die kommunalen Verwaltungen zwar verfassungsrechtlich gesehen Teil der Landesverwaltung,²⁸ jedoch trifft diese eine besondere Stellung: So haben sie, in Form von Gemeinden und Landkreisen, eine Aufgabenkompetenz, die sich grundsätzlich auf alle Gegenstände bezieht, die von der öffentlichen Verwaltung wahrgenommen werden können.²⁹ Sie haben nach Art. 28 Abs. 2 GG das Recht, alle Aufgaben in ihrem Umfeld (alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze) in eigener Verantwortung zu regeln (sog. Allzuständigkeit). Sie sind berechtigt, entsprechend den sich wandelnden örtlichen Bedürfnissen, jederzeit

²⁵ Naegele, Aktuelle Herausforderungen vor Ort, S. 16.

²⁶ Piorkowsky, (Un-)Zufriedenheit mit der kommunalen Infrastruktur, S. 84.

²⁷ Geuter / Holleder, Bewegungsförderung für ältere und hochaltrige Menschen, S. 165.

²⁸ Thieme, Die Gliederung der deutschen Verwaltung, S. 160.

²⁹ BVerfGE 70, 127 (146), <http://www.servat.unibe.ch/dfr/bv079127.html> [07.10.13].

neue, bislang unbesetzte Aufgaben in ihrem Bereich zu übernehmen³⁰ - also überall, wo sie Fragen der örtlichen Gemeinschaft sehen (Aufgabenfindungsrecht).³¹ Darunter fallen nach Auffassung des BVerfGE solche Aufgaben, die in der örtlichen Gemeinschaft wurzeln oder einen spezifischen Bezug zu ihr haben, indem sie das Zusammenleben in der Gemeinde betreffen.³² Zusätzlich sollen nach dem Subsidiaritätsprinzip (staatliche) Aufgaben, soweit wie möglich, von der unteren Ebene wahrgenommen werden.³³

Bei den Selbstverwaltungsangelegenheiten auf kommunaler Ebene wird zwischen freiwilligen und pflichtigen unterschieden. Bei den Pflichtaufgaben können die Gemeinden nicht über das „Ob“ entscheiden, wohl aber über das „Wie“. Die freiwilligen Aufgaben bestimmen die Gemeinden selbst, sofern Ihnen nach Erledigung der Pflichtaufgaben noch Mittel zur Verfügung stehen.³⁴ Zu den freiwilligen Selbstverwaltungsaufgaben zählt z. B. auch die Sport- und Bewegungsförderung.³⁵ Nach Art. 3c Abs. 1 der Landesverfassung Baden-Württemberg sollen der Staat und die Gemeinden das kulturelle Leben und den Sport unter Wahrung der Autonomie der Träger fördern. Kommunen haben auch auf dieser Grundlage Entscheidungsfreiheit über die Art und Ausgestaltung, also die Wahl der Mittel, der Förderung.

Durch die sozialstaatliche Neuordnung und die Entwicklungen gemäß des NPM hin zur Dezentralisierung, wird den Kommunen in den letzten Jahren ein Zuzug an strategischen Aufgaben statiert: Zunehmend wird von Ihnen die Erfüllung gestalterischer Aufgaben erwartet. Aufgaben sollen lokal, auf kommunaler Ebene gelöst und bewältigt werden. Aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen sollen unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft und unter dem Zusammenschluss von thematisch betrauten Akteuren angegangen werden. Ziel dieser Politik ist es zum

³⁰ Vogelgesang / Lübking / Ulbrich, Kommunale Selbstverwaltung, S. 38.

³¹ Thieme, Die Gliederung der deutschen Verwaltung, S. 163.

³² Vogelgesang / Lübking / Ulbrich, Kommunale Selbstverwaltung, S. 38.

³³ Bundeszentrale für politische Bildung, Subsidiaritätsprinzip, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/pocket-europa/16951/subsidiaritaetsprinzip> [07.10.13].

³⁴ Vogelgesang / Lübking / Ulbrich, Kommunale Selbstverwaltung, S. 50.

³⁵ Vogelgesang / Lübking / Ulbrich, Kommunale Selbstverwaltung, S. 53.

einen, die Legitimität kommunalpolitischen Handelns zu erhöhen und nichtstaatliche Akteure, wie Unternehmen, Zivilgesellschaft und Ehrenamt aktiv in die Aufgabenbewältigung einzubinden.³⁶ Zum anderen zeigt diese deutlich, dass die Entwicklungen in den letzten Jahren auf eine Neujustierung des Verhältnisses zwischen Staat, Markt und Drittem Sektor hinauslaufen. Es bekräftigt nicht zuletzt die zunehmende Bedeutung der Selbstorganisation.³⁷

Die Zerlegung der kommunalen Daseinsvorsorge in funktionale Teilaufgaben führte dazu, dass das Arbeiten in den oben beschriebenen „operativen Inseln“ mit Ressortdenken und fehlender Transparenz für viele Kommunen typisch sind. Diese führen automatisch auch zu Doppelstrukturen. Eine dauerhafte Ausrichtung an den Bedürfnissen der Adressaten, mit Verknüpfung der einzelnen Akteure in Netzwerken hält daher seit den 90er Jahren in den Verwaltungen Einzug.³⁸

2.3 Bewegungsförderung von Älteren

Laut der WHO zählt körperliches Aktivitätsverhalten³⁹ zu den bedeutendsten Einflussfaktoren auf die Lebenserwartung, die Lebensqualität und das Wohlbefinden eines Menschen. Gleichzeitig vermindert regelmäßige körperliche Aktivität viele Krankheitsrisiken (z. B. Herz-Kreislaufkrankungen, Bluthochdruck, Stürze, Krebs oder Übergewicht) und hat zusätzlich positive Auswirkungen auf Depressionen.⁴⁰ Der Nutzen von Bewegung bei älteren Menschen zeigt sich zusätzlich in einer erhöhten funktionellen Unabhängigkeit, einem verminderten Risiko für Stürze und Knochenbrüche sowie im Schutz vor altersbedingten Krankheiten.⁴¹

³⁶ Dahme / Wohlfahrt, kommunale Sozialpolitik, S. 12f.

³⁷ Breuer, Steuerbarkeit von Sportregionen, S. 29.

³⁸ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 22.

³⁹ Unter körperlichen Aktivität (in der vorliegenden Arbeit: Bewegung) werden Aktivitäten verstanden, die eine Steigerung des Energieumsatzes (unter Einsatz von Muskelkraft) zur Folge haben; zur Abgrenzung: Sport wird mit Wettkampfcharakter oder Ziel einer herausragenden persönlichen Leistung definiert. Geuter / Holleder, Bewegungsförderung für ältere und hochaltrige Menschen, S. 9.

⁴⁰ WHO, Global Health Risks, S. V, 18,

http://www.who.int/healthinfo/global_burden_disease/GlobalHealthRisks_report_full.pdf [14.10.13].

⁴¹ Globales Komitee für Bewegung, Internationale Gesellschaft für Bewegung und Gesundheit, Toronto-Charta für Bewegung, S. 1, <http://www.globalpa.org.uk/pdf/torontocharter-german-20may2010.pdf> [14.10.13].

Körperliche Aktivität kann die Alltagskompetenzen im Alter verbessern, hat damit positiven Einfluss auf die selbständige Lebensführung, individuelle Mobilität und der Selbstständigkeit insgesamt.⁴²

Der Zugang zur „Bewegungsförderung von Älteren“ aus kommunaler Sicht kann auf unterschiedliche Weise geschehen. Zum einen ist es ein Thema der Sportförderung und Sportentwicklung,⁴³ da ältere Menschen besondere Bewegungsbedürfnisse und Interessen haben. Hier geht es insbesondere um zielgruppenspezifische Angebote und Fragen der verbesserten Zusammenarbeit der einzelnen Anbieter.⁴⁴ Bei der Gesundheitsförderung geht es zum anderen um die Gesunderhaltung als Ganzes, zu der Bewegung einen wesentlichen Beitrag leisten kann. Zusätzlich sind Teile der Sozial- und Altenpolitik einbezogen, da die Kommune insgesamt die Aufgabe hat, die Gesamtheit der Lebensverhältnisse sozial zu gestalten und einen Beitrag zum Erhalt von Selbständigkeit, Aktivität, Leistungsfähigkeit, Gesundheit, Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit zu leisten.⁴⁵ In jedem Fall ist die „Bewegungsförderung von Älteren“ daher ein Baustein einer kommunalen Strategie zum Umgang mit dem demographischen Wandel.

Im folgenden Abschnitt wird der Schwerpunkt der Ausführungen auf die Bewegungsförderung aus Sicht der Sportförderung, anschließend aus Sicht der Gesundheitsförderung gelegt. Bewegungsförderung hat sich in den vergangenen Jahren dynamisch entwickelt und wird heute mit komplexen Interventionen in sozial-räumlichen Systemen als zentrale Komponente der Gesundheitsförderung als auch der Sportentwicklung verstanden. Es werden neue Zielgruppen erschlossen, indem Bewegungsangebote für alle Zielgruppen entwickelt und etabliert werden (z. B. ältere Menschen), zum anderen zielen die Ansätze der Bewegungsförderung, ne-

⁴² Geuter / Holleder, Bewegungsförderung für ältere und hochaltrige Menschen, S. 165.

⁴³ Sportentwicklung ist kein klar abgegrenzter Begriff. Wird Entwicklung als zeitbezogene Veränderung verstanden, dann steht Sportentwicklung für den Wandel moderner Bewegungskultur im Zeitverlauf. Balz / Kuhlmann, Sportentwicklung, S.10.

⁴⁴ Wetterich / Eckl, Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune, S.163.

⁴⁵ Bundesministerium für Familie, Frauen und Jugend, Fünfter Altenbericht, S. 464.

ben der Verhaltensänderung mehr und mehr auf die Rahmenbedingungen, die es erleichtern sollen, dass sich Menschen bewegen.⁴⁶

Durch den oben beschriebenen Wandel der Anforderungen (NPM) an die kommunale Aufgabenerfüllung sieht sich auch insbesondere die kommunale Sportförderung zunehmend mit Argumentations- und Legitimationszwang konfrontiert.⁴⁷ Im Mittelpunkt dieser Argumentation steht meist die Gemeinwohlfunktion des organisierten Sports mit seinen Auswirkungen auf verschiedene Bereiche, wie z. B. der gesellschaftlichen Integration, aber auch der öffentlichen Gesundheitspflege.⁴⁸ Durch die Veränderung der Bedürfnisse des Sporttreibens aufgrund des demographischen Wandels, wird es wichtig die verschiedenen Interessen der heterogenen Zielgruppe der Älteren zu berücksichtigen und einzubeziehen. Wie kann dies geschehen? In Netzwerken stehen die Zeichen gut, durch die Zusammenführung von Informationen und die Neukombination unterschiedlicher Wissensstände innovative, am Gemeinwohl orientierte und breit akzeptierte Handlungsprogramme hervorzubringen (siehe auch Ausführungen unter 3).⁴⁹ Auch in den vielen in den letzten Jahren durchgeführten Sportentwicklungsprojekten deutscher Städte wurden Handlungsempfehlungen erarbeitet, die den Ausbau der Kooperationen der Sportvereine untereinander, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sowie die Etablierung neuer Angebote, auch für Ältere, als richtungsweisende Basis von kommunaler Sportförderung formulieren.⁵⁰

Eine längere Tradition hat die Gesundheitsförderung: Beginn der Entwicklungen markiert die im Jahre 1986 veröffentlichte Ottawa-Charta der WHO. Diese lenkt den Fokus der Gesundheitsförderung erstmals auf den Alltag und die Lebenswelt der Menschen. Um Bewegung als Teil eines gesunden Lebensstils zu verankern, setzt die Unterstützung entsprechender Angebote und Maßnahmen an der Integration dieser in die entsprechenden Lebenswelten an. Um diese erfolgreich zu etab-

⁴⁶ Kolip, Qualität und Evaluation in der Bewegungsförderung, S. 116.

⁴⁷ Breuer, Steuerbarkeit von Sportregionen, S. 27.

⁴⁸ Wetterich / Eckl, Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune, S. 10.

⁴⁹ Wetterich / Eckl, Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune, S. 10f.

⁵⁰ Wetterich / Eckl, Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune, S. 55.

lieren, verweist die WHO auf ein koordiniertes Zusammenwirken aller Akteure.⁵¹ Erforderlich ist auf dieser Grundlage also eine gemeinsame Zusammenarbeit aus den unterschiedlichen Ressorts und Sektoren wie Gesundheit und Soziales, Bauen und Verkehr, Bildung und Wissenschaft, Kultur und Sport. Somit ist Bewegungsförderung als Teil der Gesundheitsförderung auch Teilbereich einer Gesamt-Stadtentwicklung.⁵²

In der 2010 erschienenen „Toronto Charta für Bewegung“ werden schließlich neun Leitsätze zur Entwicklung entsprechender Strategien formuliert. Der vierte ist dabei auf Netzwerkbildung angelegt: So sollen „nachhaltige Kooperationen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene und intersektorale Zusammenarbeit“ etabliert werden.⁵³ Zusätzlich zu den Leitsätzen werden vier Schlüsselbereiche aufgeführt, die sich gegenseitig ergänzen und einen Aktionsrahmen der politischen Steuerung zur Handlung darstellen sollen, sich also auch an die Kommunen richten. Hierbei sind zwei für die vorliegende Arbeit interessante Bereiche genannt: 1. Strategien einführen, die Bewegung fördern und 2. Partnerschaften für Taten entwickeln.⁵⁴ Beide können im Lichte einer Unterstützung der Mittelwahl „Netzwerkbildung“ gelesen werden. Netzwerke sind sowohl eine Strategie zur Einführung von Bewegungsprogrammen, ein Ziel von diesen ist aber auch der Zusammenschluss und die Partnerschaft für neue Angebote und Taten.

Die Bewegungsförderung von Älteren ist also ein Thema beider Bereiche – der Sportentwicklung und der Gesundheitsförderung. Das Mittel „Netzwerk“ ist in der Gesundheitsförderung seit Ottawa etabliert, im Bereich der Sportförderung und -entwicklung stellt es ein eher neues Konzept dar. Bisher sind beide Bereiche oft isoliert, Sport und Bewegung als Teil von Public-Health-Strategien zwar teilweise

⁵¹ WHO, Ottawa-Charta, insbesondere S. 2, 3, 5,

http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/129534/Ottawa_Charter_G.pdf [14.10.13].

⁵² Trojan / Nickel, Capacity Building, S. 223.

⁵³ Globales Komitee für Bewegung, Internationale Gesellschaft für Bewegung und Gesundheit, Toronto-Charta für Bewegung, S. 2, <http://www.globalpa.org.uk/pdf/torontocharter-german-20may2010.pdf> [14.10.13].

⁵⁴ Globales Komitee für Bewegung, Internationale Gesellschaft für Bewegung und Gesundheit, Toronto-Charta für Bewegung, S. 3, 5, <http://www.globalpa.org.uk/pdf/torontocharter-german-20may2010.pdf> [14.10.13].

aufgegriffen, bei der Sportförderung die Dimension der Gesundheitsförderung jedoch seltener.

Im Rahmen dieser Arbeit soll darauf eingegangen werden, inwiefern Netzwerke das geeignete Instrument zur Erreichung der Ziele beider Bereiche im Lichte der „Bewegungsförderung von Älteren“ sind.

3 Theoretische Grundlagen von Netzwerken

„Netzwerke“ – ein Begriff, der in den unterschiedlichsten Zusammenhängen häufig fällt. Netzwerke sind allgegenwärtig – sei es das mächtige „WorldWideWeb“ oder die Beziehungen in der Nachbarschaft. Auch im Kontext kommunaler Aufgabenerfüllung taucht der Begriff des Netzwerks zunehmend auf. Diese soll verstärkt vernetzt und in Kooperation mit anderen geschehen (siehe Kapitel 2).

Die Verwirrung um den Begriff ist nicht ganz unbegründet: Es gibt kein einheitliches Verständnis von Netzwerken. Schaut man in die Literatur findet man unter dem Stichwort „Netzwerke“ zahlreiche Publikationen, „kommunale“ Netzwerke“ vor allem im Kontext sozialer Themen und unter dem Stichwort „Local Governance“. Der Begriff Netzwerk wird in den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen teilweise unterschiedlich definiert oder mit verschiedenen Zusätzen wie „soziale“ Netzwerke oder „interorganisationale“ Netzwerke versehen.⁵⁵

Es bedarf also zunächst einer Begriffsklärung. Es kommt letztlich auf das zu untersuchende Netzwerk an, welche Ausführungen welcher Wissenschaftsdisziplin zugrunde gelegt werden. Zunächst ist es deshalb erforderlich einzugrenzen, welcher Begriffsbezug für die vorliegende Arbeit gilt.

⁵⁵ Bekannte Vertreter der Netzwerkforschung sind z. B. im Bereich der Soziologie Weyer, der Wirtschafts- und Managementwissenschaften Sydow, und der Politikwissenschaften und hier der Governance Mayntz.

Zur Orientierung geben Teller und Longmuß in Anlehnung an Sydow⁵⁶ folgende für die vorliegende Arbeit treffende Beschreibung:

„Ein Netzwerk [ist eine] (...), eher kooperative⁵⁷ (...) relativ stabile Beziehung zwischen rechtlich selbständigen, (...) Organisationen (...). Generelles Ziel der Beziehungen im Netzwerk ist es, durch eine Abstimmung (...) der am Netzwerk Beteiligten Synergieeffekte zu erreichen, die den Nutzen aller Beteiligten mehren.“⁵⁸

Es handelt sich also um eine Beziehung zwischen unterschiedlichen Organisationen, die versuchen, kooperativ zusammen zu arbeiten und durch den Austausch miteinander, Synergien herzustellen. Die Arbeit fokussiert auf Netzwerke, die bewusst als Steuerungsinstrument von Kommunen eingesetzt werden, daher wird die obige Definition erweitert: Kommunale Netzwerke werden als von der Kommune gesteuerte und institutionalisierte Gruppen verstanden, die gemeinwohlorientiert und auf die Interessen der Bürger ausgerichtet agieren. Sie sind unter freiwilliger Einbeziehung unterschiedlicher Institutionen und Ebenen einer Kommune konstituiert und beschäftigen sich mit einem kommunalrelevanten Themenfeld. Dabei sollen sie helfen die kommunale Aufgabenerledigung zu bearbeiten.⁵⁹

3.1 Netzwerktypen

Als Vertreter der Sozialwissenschaften liefert Schubert eine Einteilung von Netzwerken.⁶⁰ Auf der mikrosozialen Ebene handelt es sich demnach um persönliche Netzwerke (Familie, Verwandtschaft, Nachbarschaft, Freundschaft und Kollegialität) der passiv-natürlichen Form. Auf der meso- und makrosozialen Ebene sind Netzwerke die Beziehung zwischen den Organisationen und der sie repräsentierenden Organisationen, also die aktiv-organisierten Form der Vernetzung von

⁵⁶ Sydow legt für Netzwerke als Organisationsform folgendes Begriffsverständnis zugrunde: „Die Kooperation zwischen relativ autonomen, gleichwohl im Netz von Beziehungen eingebundenen Organisationen“. Sydow, Management von Netzwerkorganisationen, S. 1.

⁵⁷ Kooperationen entstehen auf Grundlage von Netzwerken oder sind Teile davon. Die kooperative Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren im Netzwerk erlaubt den Versuch, gemeinsame Lösungen zu finden, die die Ziele aller Beteiligten verfolgen. Man bekommt Zugang zu neuen Kooperationspartnern, die im in ähnlichen Themenfeldern agieren. Durch den Austausch von Erfahrungen kommt es zum Wissenstransfer. Bommers / Tacke, Netzwerke in der funktional differenzierten Gesellschaft, S. 35.

⁵⁸ Teller / Longmuß, Netzwerkmoderation, S. 17.

⁵⁹ Teller / Longmuß, Netzwerkmoderation, S. 15.

⁶⁰ Nicht alle Wissenschaftler befürworten die Typisierung von Netzwerken, vgl. z. B. Sydow / Windeler, Steuerung von Netzwerken, S. 30.

Akteuren.⁶¹ Auf dieser Grundlage unterscheidet Schubert weiter primäre, sekundäre und tertiäre Netzwerke. Primäre Netzwerke sind nicht organisierte, informelle Kreise. Sekundäre Netzwerke stellen informelle Beziehungen dar, die gering bis stark organisiert sind und z. B. Nachbarschaftsnetzwerke oder Vereine darstellen. Tertiäre Netzwerke sind Netzwerke unter professionellen Akteuren (z. B. Akteure im Stadtteil), die institutionalisiert und mit Primär- und Sekundärnetzwerken gekoppelt sind, da die Akteure diese ins Netzwerk einbringen.⁶² Für alle Typen spielen Interaktionsmerkmale wie der Inhalt, die Häufigkeit, die Gegenseitigkeit und die Dauer der Beziehungen und Strukturmerkmale wie die Erreichbarkeit der Akteure untereinander, die Beziehungsdichte sowie die gegenseitige Beeinflussung und Unterstützung eine Rolle in der Netzwerkarbeit.⁶³

3.2 Tertiäre Netzwerke und Governance

Der tertiäre Netzwerkbegriff, der Netzwerke als moderne Organisationsform versteht, ist eng am Governance-Begriff der Politikwissenschaft verortet. Local Governance begreift Netzwerke als Schlüssel für die sich veränderten Beziehungen von öffentlichen, privaten und freiwilligen Akteuren⁶⁴, hier Institutionen auf der lokalen Ebene.⁶⁵ Er ist daher für diese Arbeit passend. Governance korrespondiert deshalb mit Netzwerken, ist an Netzwerkstrukturen gebunden, da nach dem Konzept der Governance

- die Bedeutung hierarchischer Strukturen abnimmt
- dezentrale Verantwortungsstrukturen zunehmen
- sektorenübergreifend gearbeitet wird
- die Steuerung der Interaktion folgt
- eine kontinuierliche Verständigung über gemeinsame Ziele stattfindet.⁶⁶

⁶¹ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 35.

⁶² Schubert, Netzwerkmanagement, S. 38.

⁶³ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 35

⁶⁴ Die Moderne kennt drei Typen von Akteuren: Individuen, Organisationen, Staaten. Meyer, Weltkultur, Wie die westlichen Prinzipien die Welt durchdringen, 2005. Zitiert bei Schubert, Netzwerkmanagement, S. 33.

⁶⁵ Bovaird, Löffler, Parrado-Diez, Developing Local Governance Networks in Europe, S. 7.

⁶⁶ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 37.

Im Rahmen der tertiären Netzwerke werden von Schubert⁶⁷ weiter verschiedene Typen beschrieben. Folgende sind für die vorliegende Arbeit von Interesse: „Projektnetzwerk“ und „Politiknetzwerk“. Im Mittelpunkt eines Projektnetzwerks steht die zeitlich befristete Realisierung eines komplexen Vorhabens. Es setzt sich aus den Beziehungen der Personen aus den beteiligten Institutionen zusammen. Beim Typ Politiknetzwerk (auch: Policy-Netzwerk) handelt es sich um Verbindungen zwischen staatlichen Instanzen, öffentlichen Einrichtungen und privaten Interessensgruppen, getragen von machtstarken Personen. Die Beziehungen sind dabei meist thematisch auf Politiksektoren fokussiert und beschränken sich auf einen Inhalt⁶⁸, finden sich jedoch sowohl in der Politikentwicklung, als auch in der Implementation.⁶⁹ Beim Einsatz geht es auch um die Bestimmung der Rolle von Staat beim Übergang vom klassischen Obrigkeitsstaat zum interaktiven Staat (sog. heuristische Perspektive). Netzwerke sind dann als Steuerungsform neuartige Instrumente der staatlichen Steuerung, auf die der Staat zurückgreift, wenn traditionelle Formen der Politikgestaltung in modernen Gesellschaften nicht mehr greifen.⁷⁰ Dahinter steckt auch der Gedanke der Partizipation und der Erlangung eines Konsens mit intelligenten und an die lokalen Bedürfnisse angepassten Lösungen auf Grundlage dieser Steuerung.⁷¹

Neben der Typus-Unterscheidung gibt es bei den tertiären Netzwerken die Unterscheidung nach Ebenen. Oben auf steht der Gemeinderat als Verantwortlicher der generellen Zielrichtung und die Sicherung der Voraussetzungen. Die strategische Verantwortung liegt dann eine Ebene tiefer, auf Seiten der Fachbereiche. Hier geht es insbesondere um eine Vernetzung der Fachbereiche mit gemeinsamen Zielformulierung und Information. Zusätzlich gibt es noch die Ebene der dezentralen Akteure mit operativer Verantwortung, mit der konkreten Realisierung von Produkten und Zielen. Auch zwischen den Ebenen kommt es zu Vernetzungsprozessen durch gegenseitige Information und Abstimmung der Ziele anhand von Er-

⁶⁷ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 47.

⁶⁸ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 47.

⁶⁹ Mayntz, Policy-Netzwerke, S. 473.

⁷⁰ Simonis, Ausdifferenzierung der Technologiepolitik, zitiert bei Weyer, Soziale Netzwerke, S. 58.

⁷¹ Weyer, Soziale Netzwerke, S. 59.

fahrungen und Ergebnissen.⁷² Dabei wird in Netzwerken dreidimensional gearbeitet, indem drei Dimensionen in die Zielerreichung integriert werden:

- die Adressaten (Bürger)
- die Produkte und deren Qualität (Produkte, Angebote)
- die Kompetenzen (verschiedene Bereiche werden verknüpft, Wissenstransfer)⁷³

In der vorliegenden Arbeit wird ein Netzwerk der Bewegungsförderung im Stadtteil untersucht. Alle mit dem Handlungsfeld Bewegungsförderung von Älteren befassten Institutionen verbinden sich im Netzwerk, welches von der Verwaltung aus gesteuert wird. Gemeinsam wird überlegt, wie das Handlungsfeld angegangen werden soll, welche Grundsätze gelten und wer welche Verantwortung übernimmt. Gemeinsam wird am Ziel der Bewegungsförderung von Älteren gearbeitet. Aufbauend auf den vorher erarbeiteten Definition (siehe 3) wird diese noch etwas ausdifferenziert erweitert: Die Arbeit im Netzwerk erfolgt in Hinblick auf ein gemeinsam festgelegtes Ziel, bei der die Kommune die Koordinationsverantwortung übernimmt, hier die Bewegungsförderung von Älteren.⁷⁴ Insbesondere die Erkenntnisse aus der Policy-Forschung und der Soziologie sind für die Untersuchung im Rahmen dieser Arbeit relevant.

3.3 Rahmenbedingungen von Netzwerken

Aufbauend auf dem Begriff des Netzwerks ist es für die vorliegende Arbeit insbesondere wichtig zu klären, welche Rahmenbedingungen an die Netzwerkarbeit gestellt werden. Auch hierzu gibt es in der Literatur zahlreiche Ausführungen. Die für die Arbeit relevanten beschriebenen Rahmenbedingungen einer produktiven Kooperationskultur sind:

- Die Kooperationspartner verfolgen ein gemeinsames Ziel.
- Die beteiligten Akteure bleiben rechtlich und wirtschaftlich selbständig.
- Die Teilnahme am Netzwerk ist freiwillig.

⁷² Schubert, Netzwerkmanagement, S. 51.

⁷³ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 11.

⁷⁴ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 26.

- Das Einbringen der jeweiligen Beiträge wird auf alle verteilt.⁷⁵
- Es werden gemeinsame Entscheidungen im Interessenskonsens getroffen.⁷⁶
- Die beteiligten Akteure vertrauen einander.⁷⁷
- Die gründliche Information der Partner (Information und Kommunikation).
- Die Offenheit und Bereitschaft der Kooperationspartner.
- Die Transparenz des Informationsflusses.
- Gemeinsame und verbindliche Planungen.
- Klar definierte Kooperationsstrukturen und die verbindliche Organisation.
- Der Einsatz einer zentralen Koordination.
- Die Unterstützung und Absicherung durch den Koordinator (Verwaltung).
- Die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen.
- Ausreichend Handlungsspielraum der beteiligten Partner.
- Die heterogene Zusammensetzung der Gruppe.⁷⁸

3.4 Vor- und Nachteile von Netzwerken

Neben den Rahmenbedingungen soll dargestellt werden, welche Vor- und Nachteile bei der Arbeit in Netzwerken zu erwarten sind. Folgende zu erwartende Vorteile der Netzwerkarbeit werden, u. a., für Organisationen beschrieben:

- Durch die Arbeit im Netzwerk kommt es zum Transfer von Ideen und Anregungen von anderen.
- Im Netzwerk kommt es zum Informationsaustausch. Die Organisationen bekommen einen Überblick über den Status quo des zu bearbeitenden Themas.
- Die beteiligten Organisationen bekommen durch das Netzwerk Zugang zu Kompetenzen und Ressourcen, da diese gebündelt und verknüpft werden.

⁷⁵ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 10.

⁷⁶ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 9f.

⁷⁷ Weyer, Soziale Netzwerke, S. 49.

⁷⁸ Spieckermann, Zur Evaluation von Netzwerken, S. 188f.

- Die eigenen Ziele lassen sich durch die Beteiligung an Netzwerken erfolgreicher umsetzen, da die Organisationen zwar selbstständig agieren, jedoch Ergebnisse realisieren, die sie alleine nicht realisieren könnten.
- Durch gemeinsame Produkte und Leistungen, wird das Leistungsspektrum der jeweiligen Organisationen erweitert.
- Netzwerke sind stabil und meist längerfristig angelegt.
- Die Komplexität der Umwelt wird durch die Themenbearbeitung im Netzwerk reduziert.⁷⁹
- Die für ein Politikfeld relevanten Akteure werden an der Themenbearbeitung beteiligt.
- Die Transaktionskosten werden reduziert.⁸⁰ Grundgedanke ist die Kostensenkung durch Netzwerke, wenn die Ressourcen anderer Netzwerkpartner mitgenutzt werden.
- Die im Netzwerk beteiligten Akteure sind voneinander abhängig und treten nach dem Prinzip der Reziprozität in Verbindung.⁸¹ Das bedeutet, dass das Prinzip der Gegenseitigkeit die Netzwerkbeziehung bestimmt (wenn man etwas einbringt, bekommt man etwas zurück).
- Netzwerke erlauben eine flexible, bedarfsorientierte Reaktion auf Veränderungen, indem sie passende, örtliche Lösungen zulassen.⁸²

Als Nachteile werden u. a.

- der hohe Aufwand für Abstimmungs- und Steuerungsvereinbarungen
- die Gefahr, dass ein Partner einen kurzfristigen Vorteil aus der Kooperation zieht⁸³ sowie
- eventueller Ausschluss von bestimmten Akteuren⁸⁴ beschrieben.

⁷⁹ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 9ff.

⁸⁰ Jansen / Wald, Netzwerktheorien, S. 94f.

⁸¹ Bommes / Tacke, Netzwerke in der funktional differenzierten Gesellschaft, S. 35.

⁸² Schubert, Netzwerkmanagement, S. 9f.

⁸³ Schubert, Netzwerkmanagement, S. 9f.

⁸⁴ Knill / Schäfer, Policy-Netzwerke, S. 207.

4 Zwischenergebnis: Kommunale Aufgabenerfüllung und Netzwerke

Um zu überprüfen, ob Netzwerke als Instrument die kommunale Aufgabenerfüllung unterstützen, ist zunächst zu vergleichen, inwieweit die Rahmenbedingungen sowie erwarteten Effekte von Netzwerken mit den Anforderungen an die aktuelle kommunale Aufgabenerfüllung korrespondieren. Ausführungen hierzu sind unter 2 und 3, insbesondere 3.3 und 3.4 zu finden. Diese werden nochmals übersichtlich in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Tabelle 1 Kommunale Aufgabenerfüllung und Netzwerke

(aktuelle) Anforderungen an kommunale Aufgabenerfüllung (siehe Kapitel 2)	Netzwerken als Organisationsdesign (siehe Kapitel 3)
Zusammenschluss verschiedener Akteure / Mitwirkung der Beteiligten	Die für ein Politikfeld relevanten Akteure werden beteiligt
Wahrung der Autonomie der Träger	Die beteiligten Akteure bleiben rechtlich und wirtschaftlich selbstständig / ausreichend Handlungsspielraum der beteiligten Partner / das Einbringen der jeweiligen Beiträge wird auf alle verteilt
Dezentralisierung	Gemeinsame Entscheidungen im Interessenskonsens mit den relevanten Akteuren vor Ort / das Einbringen der jeweiligen Beiträge wird auf alle verteilt
Auflösung „funktionaler“ Inseln / von Doppelstrukturen	Heterogene / intersektorale Zusammensetzung der Gruppe
Kostenzwänge	Das Einbringen der jeweiligen Beiträge wird auf alle verteilt / Zugang zu Kompetenzen und Ressourcen / Transfer

	von Ideen und Anregungen / Erweiterung des Leistungsspektrums / die eigenen Ziele lassen sich erfolgreicher umsetzen, da die Organisationen zwar selbstständig agieren, jedoch Ergebnisse realisieren können, die sie alleine nicht realisieren könnten
Passgenaue Lösungen an lokalen Bedürfnissen	Für ein Politikfeld relevante Akteure werden beteiligt / infolge von Austausch kommt es längerfristig zur Angleichung der verschiedenen Akteure / die Organisation bekommt einen Überblick über den Status quo / gemeinsame Zielsetzungen
Transparenz kommunalen Handelns	Gründliche Information der Partner / Offenheit / Transparenz des Kommunikationsflusses / klar definierte Kooperationsstrukturen / die Organisation bekommt einen Überblick über den Status quo
Integration von Bewegungsförderung in Lebenswelten	Heterogene / intersektorale Zusammensetzung der Gruppe / Partizipation relevanter lokaler Akteure
Partnerschaften für Taten	Für ein Politikfeld relevante Akteure werden beteiligt / gemeinsame Zielsetzungen / Reziprozität
Komplexität kommunaler Themen	Komplexitätsreduzierung
Moderation, aber nicht alleiniger Ansprechpartner / Verantwortlicher	Gemeinsame Zielsetzungen / das Einbringen der jeweiligen Beiträge wird auf alle verteilt
Demographie als Querschnittsthema	Für ein Politikfeld relevante Akteure werden beteiligt / gemeinsame Zielset-

	zungen
Bedarf an neuen / kreativen Ideen	Heterogene Zusammensetzung der Gruppe / verschiedene Blickwinkel / Erfahrungsaustausch
Nachhaltigkeit	Netzwerke sind stabil und meist längerfristig angelegt

Quelle: Eigene Darstellung

Die Tabelle zeigt, dass die Rahmenbedingungen einer erfolgreichen Netzwerkarbeit mit den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen kommunaler Aufgabenerfüllung korrespondieren. Netzwerke scheinen ein ideales Instrument zur Begegnung aktueller kommunaler Herausforderungen zu sein. Aus theoretischer Perspektive erscheinen die Thesen 1 „Netzwerkarbeit unterstützt die kommunale Aufgabenbewältigung“ und 2 „Netzwerke helfen Kapazitäten aufzubauen“ bestätigt. In einem zweiten Schritt wird nun untersucht, ob sich die erwarteten Effekte und Vorteile der kommunalen Netzwerkarbeit einstellen und inwieweit sich die erwarteten Nachteile auf den Netzwerkprozess auswirken. Hierzu wird zunächst unter 3.7 der theoretische Hintergrund der Evaluation von Netzwerken und unter 4. das Fallbeispiel der vorliegenden Arbeit, „Netzwerke der Bewegungsförderung von Älteren“ der Landeshauptstadt Stuttgart, eingeführt, um unter 5. die Untersuchung und ihre Ergebnisse zu beschreiben.

5 Evaluation von Netzwerken

„Netzwerke stellen einen sehr komplexen und schwer abgrenzbaren Evaluationsgegenstand dar, da sie sich durch besonders hohe Komplexität, (...), Nichtvorhandensein von Hierarchien oder klaren Grenzen auszeichnen.“⁸⁵ Zunächst steht hinter Evaluation ganz allgemein die Bewertung einer Sache oder eines Prozesses.⁸⁶ Ziel ist die systematische Überprüfung der Leistungsfähigkeit eines Programms, um die Unsicherheit von Entscheidungen zu reduzieren, indem die Ergebnisse als Entscheidungshilfe für die Zukunft dienen sollen. Die Evaluation erfolgt einer

⁸⁵ Milz / Meier / Stock, Evaluation von Netzwerken, S. 75.

⁸⁶ Spieckermann, Zur Evaluation von Netzwerken, S. 182f.

systematischen, d.h. überprüfbar, an wissenschaftlichen Kriterien orientierten Untersuchung und Bewertung.⁸⁷ Es existiert kein Standardrepertoire an Indikatoren zur Evaluation von Netzwerken. Sie müssen im Hinblick auf das zu untersuchende Netzwerk gezielt ausgewählt werden.

5.1 Evaluationsbeispiel

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit soll im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten der Netzwerkprozess im Stadtteil Mönchfeld zur Bewegungsförderung von Älteren evaluiert werden. Im Zentrum der Netzwerkbewertung stehen dabei die Vernetzungs- bzw. Kooperationsstrukturen zwischen den Akteuren.⁸⁸ Neben der Untersuchung der Prozessqualität mit der konkreten Umsetzung von Maßnahmen ist die Ergebnisevaluation wichtig: Entscheidend für den Erfolg eines Netzwerkprozesses ist die Überprüfung, ob die gesteckten Ziele erreicht wurden. Zu Prozess und Ergebnis tritt schließlich noch die Untersuchung der Struktur.⁸⁹ Aus der Intention der Netzwerkbildung lassen sich die Evaluationskriterien ableiten und schließlich an den Produkten und der Vorgehensweise messen.⁹⁰ Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird das Instrument der Kapazitätsentwicklung „Bewegung“ Marzahn Nord, das von der Medizin-Soziologie in Hamburg entwickelt wurde, verwendet (eine ausführliche Beschreibung des Instruments siehe unter 5.2). Es enthält für das zu untersuchende Netzwerk relevante Indikatoren (Bewegungsförderung von Älteren, Vernetzung und Kooperation, lokale Koordination und Führung, vorhandene Ressourcen, Bürgerbeteiligung). Auf Grundlage des theoretischen Hintergrunds zur kommunalen Aufgabenerfüllung und zur Netzwerkarbeit sowie der Netzwerkziele des Amts für Sport und Bewegung erfolgte eine Modifizierung des Erhebungsinstruments (ausführliche Beschreibung siehe 7.1). Im Rahmen der Selbstevaluation wurde dieser dann den einzelnen Netzwerkteilnehmern ausgeteilt. Anschließend wurden vertiefende Experteninterviews zur Schließung offener Punkte geführt. Die ausführliche Beschreibung der Methodik und des Untersuchungsdesigns findet sich unter 7.1.

⁸⁷ Spieckermann, Zur Evaluation von Netzwerken, S. 188ff.

⁸⁸ Spieckermann, Zur Evaluation von Netzwerken, S. 188ff.

⁸⁹ Spieckermann, Zur Evaluation von Netzwerken, S. 183f.

⁹⁰ Spieckermann, Zur Evaluation von Netzwerken, S. 187.

5.2 Mögliches Konzept-Modell für Netzwerke: Das Konzept der Kapazitätsentwicklung (nach Nickel und Trojan)

Das Konzept der Kapazitätsentwicklung dient in seiner Anwendung der Diagnose der Situation vor Ort, zusammen mit der Selbstaudit eines Qualitätsentwicklungsprozesses.⁹¹ Es ist zugleich Ziel- und Erfolgsgröße, die sich auch auf die Bereitschaft geeignete Strukturen zu entwickeln, Maßnahmen erfolgreich anzubieten, der Nutzung von eigenen Ressourcen und Kooperationsstrukturen und der Entwicklung adäquater Strategien zur Umsetzung und Implementierung von Maßnahmen, bezieht. Außerdem gilt das Konzept als Schätzer für die Nachhaltigkeit von Aktivitäten.⁹² Es wurde für die Begleitung intersektoral angelegter Gesundheitsförderprogramme im Setting Quartier entwickelt und kann dementsprechend nicht durch eine einzelne Institution alleine genutzt werden, es wird vielmehr ein Netzwerk benötigt. Die Akteure im Netzwerk werden dabei befragt, um Strukturen, Stärken und Schwächen aufzuzeigen und Veränderungen sichtbar zu machen.⁹³ Dem Konzept liegt ein Verständnis von Qualität zugrunde, indem davon ausgegangen wird, dass nachhaltige Programmziele im Gesundheitsbereich dann erzielt werden, wenn strukturelle Voraussetzungen geschaffen werden, die es ermöglichen, dass die beteiligten Akteure und Bewohner selbst Kontrolle über ihre eigene Gesundheit und deren Determinanten, hier der Bewegungsaktivität, gewinnen.⁹⁴

Hintergrund:

Ursprünglich wurden für das Konzept zehn zentrale Dimensionen entwickelt. Laverack und Labonte (2000) erprobten empirisch eine Aufteilung mit neun Dimensionen, von denen auch Nickel und Trojan zunächst ausgegangen sind. Sie entwickelten daraufhin ein Verfahren zur Anwendung des Konzepts.⁹⁵ Sie passten es durch Konkretisierung, Bündelung und Akzentuierung der ursprünglichen Themenbereiche an deutsche Verhältnisse wie auch dessen Anwendbarkeit auf der

⁹¹ Mossakowski / Nickel / Schäfer et al., die Quartiersdiagnose, S. 87.

⁹² Mossakowski / Nickel / Schäfer et al., die Quartiersdiagnose, S. 87.

⁹³ Trojan / Nickel, Kapazitätsentwicklung im Quartier, S. 9.

⁹⁴ Trojan / Nickel, Kapazitätsentwicklung im Quartier, S. 7.

⁹⁵ Trojan / Nickel, Capacity Building, S. 227.

Quartiersebene an. So entstand ein Fragebogen zur „Kapazitätsentwicklung im Quartier“ mit fünf Dimensionen, die mit 51 geschlossenen Fragen operationalisiert und mit 15 offenen Fragen ergänzt werden:

1. Bürgerbeteiligung
2. Lokale Führung
3. Vorhandene Ressourcen
4. Vernetzung und Kooperation
5. Gesundheitsversorgung⁹⁶

Die Entwickler gehen davon aus, dass die einmalige Befragung mit dem KEQ-Fragebogen der Bestandsaufnahme dient, die mehrmalige Befragung der eigentlichen Kapazitätsentwicklung. So wird bei einer mehrmaligen Befragung eine Selbsteinschätzung zu Veränderungsprozessen abgefragt. Vor dem Hintergrund der Schwierigkeit der Evaluation von Netzwerken, machte die Passung der einzelnen Dimensionen und Zielsetzungen, zusammen mit der Selbstaudit und dem gleichzeitigen Aufzeigen des Prozesses das Instrument des KEQ-Fragebogens für die vorliegende Arbeit interessant.

Nickel und Trojan wandten das Instrument erstmals in Hamburg-Lokstedt, einem Stadtteil von Hamburg mit 3.085 Einwohnern an. Im Rahmen der Gesundheitsförderung wurde in diesem Stadtteil ein Netzwerk etabliert, das verschiedene Einrichtungen zusammen bringt. Neben den Erhebungen in Hamburg wurde das Instrument für die Evaluation eines lokalen Aktionsbündnisses „BLiQ – Bewegtes Leben im Quartier“ in der Berliner Bezirksregion „Marzahn-Nord“ eingesetzt. Die Anwendung des KEQ-Fragebogens erfolgte hier mit Fokus auf das Handlungsfeld „Bewegung“. Hierzu wurde der Fragebogen entsprechend modifiziert, die Dimension „Gesundheitsversorgung“ wurde zur „bewegungsbezogenen Versorgung“.

Grenzen des Instruments:

Trojan und Nickel beschreiben als eines der zentrale Probleme des Fragebogens, dass die befragten Akteure selbst stark in den Prozess eingebunden sind und daher

⁹⁶ Trojan / Nickel, Capacity Building, S. 229.

zum Teil ihre eigene Arbeit bewerten.⁹⁷ Dieser Punkt ist zur Darstellung der Kapazitätsentwicklung in Bezug auf ein Netzwerk nicht unbedingt von Nachteil. Durch die direkte Einbeziehung der Netzwerkpartner wird bei den Netzwerkpartnern selbst ein Prozess der Reflexion der Arbeit im Netzwerk angestoßen. Weiterhin wird eine geringe Ausschöpfungsquote – trotz großen Motivierungsaufwands – beschrieben. Die Nichtteilnehmenden in Hamburg-Lokstedt sahen sich nicht als kompetent genug, eine Einschätzung zum Quartier abzugeben. Diejenigen, die sich beteiligt haben, waren entweder sehr eingebunden oder hatten einen hohen Kenntnisstand.⁹⁸ Die Zurechenbarkeit der einzelnen Erfolge / Misserfolge bleibt außerdem mit Unsicherheiten behaftet und das Instrument eignet sich nicht für die Messung der Wirkung von Bewegungsprogrammen. Der Sozialraum sollte laut Einschätzung der Entwickler mind. ca. 3.000 bis max. 30.000 Einwohner umfassen.⁹⁹

Objektivität, Reliabilität und Validität des Instruments:

Insgesamt zeigt die Prüfung des KEQ-Instruments durch die Entwickler gute bis akzeptable psychometrische Eigenschaften hinsichtlich der Objektivität, Reliabilität und – mit deutlich größeren Einschränkungen – der Validität.¹⁰⁰ Die Entwickler sehen den Hauptnutzen des Instruments in der Funktion einer Evaluation.¹⁰¹

Durch die hohe Flexibilität der Anwendbarkeit des Instruments, dessen Zielsetzung sowie der Möglichkeit zur Ergebniserfassung von Projekten und Netzwerken¹⁰², wurde es für die Evaluation des Netzwerks in Mönchfeld „Bewegungsförderung von Älteren“ interessant und nach einer Modifizierung ausgewählt (siehe Ausführungen unter 7.1). Die Fragebögen und weitere unterstützenden Materialien zur Durchführung, Auswertung und Dokumentation sind auf der Website des

⁹⁷ Trojan / Nickel, Capacity Building, S. 238.

⁹⁸ Trojan / Nickel, Capacity Building, S. 300.

⁹⁹ Trojan / Nickel, Capacity Building, S. 238.

¹⁰⁰ Trojan / Nickel, Kapazitätsentwicklung im Quartier, S. 19.

¹⁰¹ Trojan / Nickel, Kapazitätsentwicklung im Quartier, S. 38.

¹⁰² Trojan / Nickel, Kapazitätsentwicklung im Quartier, S. 32.

Instituts für Medizinische Soziologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie frei zugänglich.¹⁰³

6 „Bewegungsförderung von Älteren“ in der Landeshauptstadt Stuttgart

Die Sportentwicklung ist in Stuttgart ein permanent angelegter Prozess mit dem Ziel, der Förderung der Bewegung der Stuttgarter. Der erste Impuls war eine Bevölkerungsbefragung zu Sport und Bewegung im Jahr 2007. Knapp 4.000 Bürger äußerten sich zu ihrem Sport- und Bewegungsverhalten. In der zweiten Phase der Sportentwicklung wurde die Akteurs-Partizipation mittels lokaler Netzwerke in den Stadtbezirken etabliert. Zwölf Handlungsfelder wurden erarbeitet, die seit 2011 durch ein festes Team¹⁰⁴ im Amt für Sport und Bewegung bearbeitet werden. Zur Umsetzung der Themenfelder sind Netzwerke eines der wichtigen Instrumente.¹⁰⁵

Eines der Handlungsfelder ist die Bewegungsförderung von Älteren in Stuttgart. Dies ist ein Schwerpunktthema seit 2013. Insgesamt leben rund 120.000 Menschen in Stuttgart, die älter als 60 Jahre sind. Hauptziel ist es, diese Stuttgarter mehr zu bewegen. Damit soll ein Beitrag zur Steigerung der Gesundheit geleistet werden und Stuttgarter über 60 sollen möglichst lange selbstständig zu Hause leben und die Freude an der Bewegung aufrecht halten, bzw. entwickeln. Die Hauptzielsetzung des Programms liegt dabei zunächst auf dem einfachen Zugang zu Angeboten (1), der Sensibilisierung durch Information und Multiplikatoren (2) sowie der Steigerung der Bewegungsaktivität älterer Menschen (3).¹⁰⁶

¹⁰³ <http://www.uke.de/institute/medizin-soziologie> [14.09.13].

¹⁰⁴ Das Team ist interdisziplinär und besteht aus einem Sportwissenschaftler, einer Sportwissenschaftlerin mit einem Masterabschluss in Gerontologie, einer Sportpädagogin sowie einer Verwaltungswirtin. 50% einer Stelle sind ausschließlich für die Netzwerkkoordination vorgesehen.

¹⁰⁵ Landeshauptstadt Stuttgart, Gemeinderatsdrucksache 136/2011, unveröffentlicht, Anhang, Anlage 13, S. 1f.

¹⁰⁶ Landeshauptstadt Stuttgart, Gemeinderatsdrucksache GRDRs 95/2013, unveröffentlicht, Anhang, Anlage 14, S. 1.

6.1 Umsetzungsinstrument Netzwerke

Die wichtigsten Säulen der Maßnahmen zur Umsetzung der „Bewegungsförderung von Älteren“ sind Netzwerke auf unterschiedlichen Ebenen:

Ebene 1: Entwicklung und Etablierung eines stadtweiten „Runden Tisches Bewegungsförderung von Älteren in Stuttgart“ als Steuerungsgremium für Richtung und Methode der Bewegungsförderung Älterer in Stuttgart. Der Runde Tisch bündelt Aktivitäten stadtweiter Akteure, ist gleichzeitig Teil der städtischen Gesundheitskonferenz sowie der partizipativen Altersplanung. Derzeitiger Schwerpunkt der Arbeit ist der Versuch, Schnittstellen zwischen den einzelnen Akteuren erfolgreich zu organisieren.¹⁰⁷ Mitglieder sind z. B. große Sportvereine, Geriatriische Kliniken, Wohlfahrtsverbände und Ämter der Stadtverwaltung.

Ebene 2: Nutzung der in den Stadtbezirken durch die Sportentwicklungsplanung etablierten Netzwerke, um individuelle Lösungen im jeweiligen Bezirk zu entwickeln. Zunächst wurden Ideen zum Konzept der Bewegungsförderung älterer Menschen in jedem Stuttgarter Stadtbezirk diskutiert. In einem nächsten Schritt wurden die Bedürfnisse zum Thema der Bewegungsförderung themenbezogen in die Aktivitäten des Amts für Sport und Bewegung eingebunden und gemeinsam umgesetzt.

Ebene 3: Stadtteil: Im Rahmen des vom Amt für Sport und Bewegung koordinierten EU-Projekts „Fit for Life Europe“ standen Mittel für die Umsetzung von noch zu entwickelnden Maßnahmen sowie neuen Angeboten für Ältere zur Verfügung (Pilot-Projekt). Als Implementierungsinstrument wurde analog zur Stadt- und Bezirksebene der Netzwerkansatz gewählt. Neben der Umsetzung von Maßnahmen war die Aktivierung, Information und Sensibilisierung der Bürger im Stadtteil über die relevanten Akteure das Ziel. Es wurde ein Netzwerk im Stadtteil Mönchfeld geschaffen, das relevante lokale Organisationen zur Bewegungsförderung von Älteren einbindet. Darunter finden sich die Bezirksverwaltung,

¹⁰⁷ Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, Ergebnisdarstellung Runder Tisch zur Bewegungsförderung von Älteren in Stuttgart, unveröffentlicht, Anhang, Anlage 16, S. 5f.

Sportvereine, Seniorenwohnanlagen, Kirchengemeinden sowie Wohlfahrtsverbände. Gemeinsam mit dem Netzwerk wurden im Sommerhalbjahr 2013 verschiedene Aktionen und Programme (Angebotsanalyse und Informationsbroschüre, Bürgerforum und Aktionstag, neue Bewegungsangebote) in Mönchfeld umgesetzt.¹⁰⁸ Die Evaluation des Netzwerkprozesses ist Bestandteil der vorliegenden Arbeit.

Der Prozess „Bewegungsförderung von Älteren“ wurde im Rahmen der Arbeit dazu genutzt, den Effekt der Arbeit im Netzwerk im Stuttgarter Stadtteil Mönchfeld zu untersuchen. Dies bot sich insbesondere an, da das Netzwerk sozialräumlich geschaffen wurde, in dieser Form für das Amt für Sport und Bewegung eine neue Herausforderung darstellte und für den Stadtteil Mönchfeld bislang nicht existierte.

6.2 Untersuchungsgegenstand Stadtteilnetzwerk Mönchfeld

Stuttgart Mönchfeld ist Stadtteil des Bezirks Mühlhausen. Im Bezirk Mühlhausen wurde aufgrund der Altersstruktur (in Mühlhausen liegt der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren bei 31 % und ist damit höher als der Stuttgarter Durchschnitt)¹⁰⁹ im Bezirksnetzwerk der Sportentwicklung der Fokus früh auf die Bewegungsförderung von älteren Menschen gelegt. Ende 2030 werden in Mühlhausen voraussichtlich über 25 % der Bevölkerung älter als 65 Jahre sein. Das entspricht einer Zunahme der über 65jährigen um 18,81 % im Vergleich zu 2012. Damit ist er einer der „ältesten“ Stadtbezirke der Landeshauptstadt Stuttgart.¹¹⁰ Somit kristallisierte sich Mühlhausen schnell als Bezirk für den Pilot des EU-Projekts heraus. Da der gesamte Stadtbezirk Mühlhausen zu groß für eine Pilotintervention war, musste ein Stadtteil ausgewählt werden. In Stuttgart Mönchfeld (Stadtteil von Mühlhausen) leben 3061 Einwohnern, davon sind 1.094 über 60

¹⁰⁸ Landeshauptstadt Stuttgart, Gemeinderatsdrucksache 941/2013, unveröffentlicht, Anhang, Anlage 15.

¹⁰⁹ Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Datenkompass Stuttgart, Auszug Mühlhausen, S. 11, http://service.stuttgart.de/lhs-services/komunis/documents/6445_1.PDF [11.09.13].

¹¹⁰ Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Einwohnerprognose Räumliches Aggregat 1 13, unveröffentlicht, vgl. Anhang, Anlage 6.

Jahre. Von diesen 1.094 haben 322 Migrationshintergrund.¹¹¹ Mönchfeld ist ein nach dem Krieg aufgesiedeter Stadtteil der 50er und 60er Jahre. Der Stadtteil wurde (mit Abschluss in 2009) im Rahmen des Bund-Länder-Programms „soziale Stadt“ saniert. Aufgrund der überdurchschnittlichen Anzahl an älteren Bürgern sowie der restlichen sozialen Zusammensetzung des Stadtteils, wurde Mönchfeld als Pilotstandort ausgewählt.

Am 20. Februar 2013 wurde das Netzwerk für Bewegung von älteren Menschen im Rahmen eines Kick Offs konstituiert.¹¹² Zuvor fanden Gespräche mit relevanten Institutionen aus dem Bezirksnetzwerk und der Bezirksverwaltung, Recherchen und telefonische Einladungen bei als besonders relevant eingestuften Akteuren (z. B. Sportvereine) statt. Das erste Netzwerktreffen erfreute sich großer Resonanz, was den Handlungs- und Informationsbedarf sowie die Sinnhaftigkeit eines Stadtteilnetzwerks bekräftigte. Verschiedene Themenschwerpunkte (Öffentlichkeitsarbeit und Information, Neue Angebote und Ansprache der Zielgruppe) wurden gemeinsam festgelegt und es wurde direkt eine Maßnahme festgelegt: im Juni 2013 sollte ein öffentlichkeitswirksamer Aktionstag stattfinden, der Angebote präsentiert und niederschwellige Informationen anbietet.¹¹³ In den darauf folgenden Sitzungen (16. April, 14. Mai, 5. Juni) ging es schwerpunktmäßig um die Vorbereitung des Aktionstags. Außerdem war die Veröffentlichung der bestehenden Angebote in einer Informationsbroschüre speziell für Mönchfeld ein wichtiges Thema. Parallel wurden mit Partner vor Ort, bilateral weitere Maßnahmen umgesetzt („Sport im Park Seniorentanz“¹¹⁴ mit der ortsansässigen Seniorentanzleiterin und Teilnehmerin im Netzwerk, „Bewegte Apotheke“¹¹⁵ mit der ortsansässigen Apotheke und einem ortsansässigen Verein, der auch Akteur im Netz-

¹¹¹ Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Einwohner in Stuttgart-Mönchfeld am 30.09.2013, unveröffentlicht, Anhang, Anlage 5.

¹¹² Das Amt für Sport und Bewegung hatte dabei die Rolle des Koordinators und war zuständig für das Einladen der Personen, das Vorbereiten der Treffen, die Moderation dieser sowie die Protokollierung, etc..

¹¹³ Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, Ergebniszusammenfassung, Kick off „Fit for Life Mönchfeld“, Anhang, Anlage 17.

¹¹⁴ „Sport im Park“ ist ein kostenfreies, für jeden offenes Bewegungsangebot.

¹¹⁵ „Bewegte Apotheke“ ist ebenso ein kostenfreies, für jeden offenes Bewegungsangebot, das sich aber insbesondere an die Zielgruppe der Älteren richtet und in Kooperation mit den Apotheken versucht, bislang kaum Aktive zu einem begleiteten Stadtspaziergang zu animieren.

werk ist).¹¹⁶ Nach dem Aktionstag mit Bürgerbeteiligung (Bürgerforum) fand eine Rückschau statt (31. Juli), am 2. Oktober traf sich das Netzwerk zum sechsten Mal und zum letzten Mal in der Zeit des EU-Projekts. Hier wurde zurück geschaut und überlegt, wie die Weiterführung nachhaltig gesichert werden kann. Die Teilnehmer einigten sich darauf, sich weiterhin alle sechs Monate zu treffen.¹¹⁷



Abbildung 1 Übersicht über die Aktivitäten im Netzwerk Mönchfeld

Quelle: Eigene Darstellung

7 Befragungen

Die Forschungsfrage bezieht sich explizit auf die Stadt Stuttgart, und hier auf das Netzwerk der Bewegungsförderung von Älteren in Mönchfeld. Zur Evaluation dieses Netzwerks konnte zum einen ein Instrument gefunden werden, das den Netzwerkprozess begleitet, diagnostiziert und evaluiert (KEQ-Befragung, siehe 5.1). Darüber hinaus wurden in Mönchfeld vertiefende Interviews durchgeführt, um Lücken der schriftlichen Befragung zur Beantwortung der Forschungsfrage zu schließen. Zunächst wird im Folgenden die Methodik näher betrachtet (sowohl zur schriftlichen Befragung, als auch zu den Interviews), dann werden die jeweiligen Ergebnisse dargestellt.

7.1 Methodik mit Untersuchungsdesign

Wichtig bei der Wahl der Methoden war die Kompatibilität zum theoretischen Hintergrund und den Netzwerkzielen. Daher wurde sowohl ein quantitatives, schriftliches Erhebungsverfahren und später, als Überprüfung und Vertiefung, ein qualitatives, mündliches Instrument der Datenerhebung gewählt:

¹¹⁶ Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, Ergebniszusammenfassungen, 16.04.13., 14.05.13., 05.06.13., „Fit for Life Mönchfeld“, Anhang, Anlagen 18, 19, 20.

¹¹⁷ Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, Ergebniszusammenfassungen, 31.07.13, 02.10.13, „Fit for Life Mönchfeld“, Anhang, Anlagen 21, 22.

- KEQ-Fragebogen;¹¹⁸ die Befragung wurde im Stadtteilnetzwerk zu zwei Zeitpunkten durchgeführt: die erste zu Beginn der Netzwerkarbeitsphase (April 2013, T1), die zweite nach der Projektlaufzeit des EU-Projekts (Oktober 2013, T2).
- Persönliche, strukturierte Leitfaden-Interviews¹¹⁹ mit Vertretern des lokalen Netzwerks in Mönchfeld ergänzten die Ergebnisse (November 2013)

Für die Beantwortung der Fragestellungen (siehe Kapitel 1) wurden auf Grundlage der Theorie Thesen gebildet. Im Rahmen der Operationalisierung wurde das Instrument Fragebogen zur „Bewegungsbezogenen Kapazitätsentwicklung in der Bezirksregion Marzahn-Nord“ der Medizin-Soziologie¹²⁰ (siehe 5.1) auf die Themenfelder der Thesen der vorliegenden Arbeit hin überprüft (Netzwerkarbeit, kommunale Aufgabenerfüllung: Bewegungsförderung von Älteren, Kapazitäten) sowie einer vertiefenden Diskussion im Team „Bewegungsförderung und Sportentwicklung“ unterzogen und schließlich eine modifizierte Version des Fragebogens erstellt. Neben dem Ziel, den Umfang gering zu halten und den Fragebogen an die Situation in Mönchfeld anzupassen, standen insbesondere die Konzentration auf die Themenbereiche „Netzwerke“, als auch „Bewegungsangebote für Ältere“ im Fokus der Diskussion und Modifizierung. Die Themenkomplexe wurden neu sortiert, die Fragen zur Gesundheitsversorgung unter der Überschrift „Bewegungsangebote für Ältere“ als erste Dimension angebracht, die Fragen in diesem Bereich von elf auf fünf gekürzt, da das Team einige Fragen für den Pilot in Mönchfeld nicht für nötig hielt. Als zweite Dimension schloss „Vernetzung und Kooperation“ an, hier wurden die Fragen um 15 Fragen auf Grundlage des theoretischen Hintergrunds zum Thema „Netzwerke“ von zehn auf 25 ergänzt. Hinzugefügt wurden Fragen nach der Interdisziplinarität der Netzwerke, sowie zur Qualität der Netzwerkbeziehung. Die darauf folgende Dimension „Lokale Koordination und Führung“ wurde dagegen um drei Fragen gekürzt, die für die Beurteilung der Netzwerke als nicht aussagekräftig erachtet wurden. Auch die Dimension „Vor-

¹¹⁸ Fragebogen Bewegungsbezogene Kapazitätsentwicklung im Stadtteil Stuttgart Mönchfeld, Anhang: Anlage 3.

¹¹⁹ Interviewleitfaden, Anhang, Anlage 4.

¹²⁰ Fragebogen zur Bewegungsbezogenen Kapazitätsentwicklung im Stadtteil Stuttgart Mönchfeld, Anhang, Anlage 3.

handene Ressourcen“ wurde auf neun Fragen (anstelle von 15) gekürzt, da die zusätzlichen Fragen zur Beurteilung des Netzwerkprozesses wenig nützlich erschienen. Und auch die im Fragebogen für Mönchfeld als letzte Dimension aufgeführte „Bürgerbeteiligung“ wurde auf acht Fragen (anstatt 12) reduziert, so dass der KEQ Fragebogen für Mönchfeld letztlich 55 Fragen (anstelle von 59) sowie 15 offene Fragen umfasste.¹²¹ So entstand ein Fragebogen mit 5 Dimensionen, 16 Unterdimensionen, 55 Items mit 5-Punkte-Skalen zum Erfüllungsgrad (1=nicht erfüllt, 5=völlig erfüllt) der vorgegebenen Kriterien, sowie 15 offenen Fragen zu Beispielen und Gründen der wahrgenommenen Situation. Der Zusammenhang von Thesen, Dimensionen und Unterdimensionen im Schritt 1 der Operationalisierung ist in Abb. 2 dargestellt.

Die Dimensionen im Überblick:

1. Bewegungsangebote für Ältere (Bereitstellung von Bewegungsangeboten, Zugang zu Bewegungsangeboten, Bewegungsangebote für schwer erreichbare Zielgruppen)
2. Vernetzung und Kooperation (lokale und überregionale Vernetzung und Kooperation, Qualität der Vernetzung und Kooperation)
3. Lokale Koordination und Führung (Ausmaß lokaler Führung, soziale Kompetenzen und Steuerungskompetenzen)
4. Vorhandene Ressourcen (materielle Ressourcen, Wissen und Information, soziale Ressourcen)
5. Bürgerbeteiligung (Ausmaß Bürgerbeteiligung, Eigeninitiative der Bewohner, Förderung der Bürgerbeteiligung)

¹²¹ Fragebogen zur Bewegungsbezogenen Kapazitätsentwicklung im Stadtteil Stuttgart Mönchfeld, Anhang, Anlage 3.

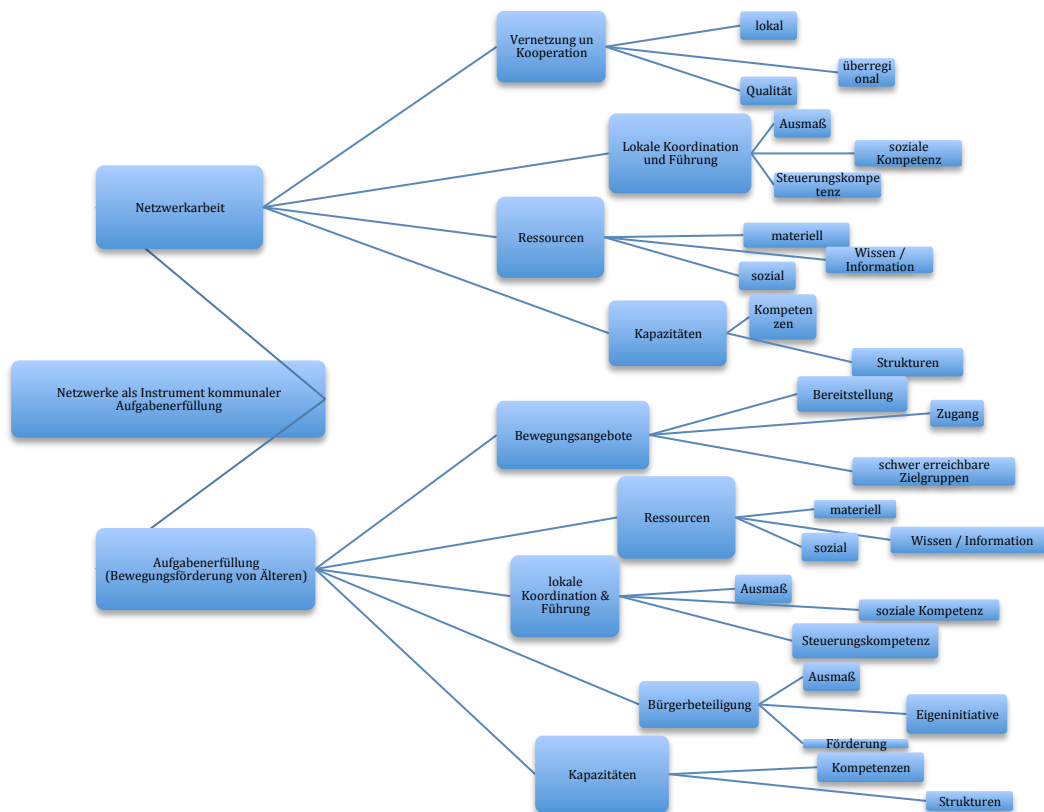


Abbildung 2 Schritt 1 der Operationalisierung (Zusammenhang Thesen und Dimensionen)

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an Häder¹²²

Beispiel für einen von insgesamt 55 Frage-Items unter der Dimension „Vernetzung und Kooperation“, Unterdimension „Qualität der Vernetzung“: Netzwerkpartner arbeiten gerne zusammen (1=nicht erfüllt, 5 = völlig erfüllt).

In einem weiteren Schritt wurden zu den auf Grundlage der Vorüberlegungen in Bezug auf Netzwerkrahmenbedingungen, den zu erwartenden Vor- und Nachteilen (siehe 3.4) sowie der kommunalen Aufgabenerfüllung und den spezifischen Mönchfeld-Netzwerk-Zielen gebildeten Indikatoren (insgesamt 35) die Items aus dem KEQ-Fragbogen (und später den Fragen aus den Interviews) zugewiesen. Ausgewählt wurden dabei jeweils die mit der größten inhaltlichen Passung. Die Zuordnung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. So können sich Items und Fragen auch auf weitere Indikatoren beziehen / Aussagen dazu beinhalten. So entstand ein ganzheitliches Bewertungsraster (Raster siehe Abb. 3, außerdem Einordnung unter 8).

¹²² Häder, Empirische Sozialforschung, S. 54.

Indikatoren Netzwerk	Indikatoren Aufgabenerfüllung	Indikator Praxisnetzwerk	Zuordnung Thesen	Dimension KEQ	Item KEQ	Interviewfrage
	Einbeziehung der der Zivilgesellschaft (1)		A	Ausmaß lokaler Führung	32	
	Zusammenschluss von Akteuren (2)		A, B	Ausmaß lokaler Führung	33	
	Förderung / Stärkung der Selbstorganisation (3)		A, B	Ausmaß lokaler Führung	32	13
	intersektorale Zusammenarbeit (4)		A, B	Ausmaß lokaler Führung	33	
	Prozessdenken (5)		A, B	Lokale Vernetzung und Kooperation im HF	9	
		Alltagsintegration von Bewegung (6)	A, B	Zugang zu Bewegungsangebot	4	12
		Mehr Menschen bewegen sich (7) (vgl. A)	A, B	Materielle Ressourcen	40	
			A, B	Materielle Ressourcen	41	
			A, B	soziale Ressourcen	47	
			A, B	Bereitstellung von Bewegung	1	
			A, B	Bewegungsangebote für sch	5	
			A, B	Lokale Vernetzung und Kooperation im HF	6	
			A, B	Lokale Vernetzung und Kooperation im HF	7	
			A, B	Überregionale Vernetzung und Kooperation im HF	10	
			A, B	Überregionale Vernetzung und Kooperation im HF	11	
			A, B	Qualität der Vernetzung und Kooperation	20	
			A, B	Qualität der Vernetzung und Kooperation	29	
			A, B	Qualität der Vernetzung und Kooperation	30	
			A, B	Qualität der Vernetzung und Kooperation	23	9
			A, B	Qualität der Vernetzung und Kooperation	23	8
	Kooperationen (8)					
	Kostensparung (9)		A, B			
	Hierarchieabnahme (10)		A			
	dezentrale Verantwortung (11)		A, B			

Abbildung 3 Auszug aus dem Bewertungsraster

Quelle: Eigene Darstellung

Daten wurden zu Beginn (T1) und am Ende (T2) des Netzwerkprozesses aufgenommen. Dies erfolgte zunächst anhand des KEQ-Fragebogens. Danach wurde nochmals abgeglichen, inwieweit der Fragebogen Antwort auf die theoretisch gefundenen Ausführungen zu den einzelnen Themenfeldern Netzwerke und kommunale Aufgabenerfüllung (Bewegungsförderung von Älteren) gibt. Die daraufhin noch vorgefundenen Lücken wurden mithilfe von insgesamt drei Interviews geschlossen. Schriftlich befragt wurde das Netzwerk zur Bewegungsförderung von Älteren in Mönchfeld. Die Akteure und damit Informanten im Netzwerk sind mehrheitlich professionelle Akteure von Institutionen in Mönchfeld, ergänzt um Ehrenamtliche und sozial engagierte Bewohner, die im Quartier eine wichtige Rolle spielen und gut informiert sind. Im Rahmen der zweiten (April 2013) und sechsten (Oktober 2013) Netzwerksitzung wurden alle am Netzwerk beteiligten Akteure befragt, den Nichtanwesenden wurde der Fragebogen zugeleitet. Durch eine Präsentation wurde das Instrument zunächst vorgestellt, danach wurde den Teilnehmern vor der eigentlichen Netzwerksitzung die Möglichkeit gegeben den Fragebogen auszufüllen. Nach der erstmaligen Befragung folgten in einem kurzen und sehr intensiven Interventionszeitraum des EU-Projekts „Fit for Life“ einige Maßnahmen (siehe 6.2). Nach diesem Aktionszeitraum wurden dieselben Akteure nochmals mit demselben Fragebogen befragt. Zu T1 haben alle sieben Anwesen-

den sowie zwei abwesende Akteure des Netzwerks Mönchfeld (drei zum Zeitpunkt T1 aktive Akteure haben den Fragebogen nicht ausgefüllt) den Fragebogen beantwortet, zu T2 haben alle drei Anwesende und zusätzlich sieben Akteure den Fragebogen beantwortet (alle zum Zeitpunkt im Netzwerk aktive Akteure). Zu T1 haben damit insgesamt neun Personen den Fragebogen beantwortet, zu T2 zehn Personen. Sieben Akteure waren sowohl in T1 und T2 dabei, ein Akteur hat zum Zeitpunkt T2 den Fragebogen nicht nochmals ausgefüllt, zwei neue Netzwerkmitglieder, die im Laufe des Netzwerkprozesses dazu kamen, füllten zu T2 den Fragebogen zusätzlich aus (die drei Akteure, die zu T1 nicht ausgefüllt hatten, waren zu T2 nicht mehr im Netzwerk aktiv). Zu T2 haben also bis auf einen Akteur alle im Netzwerk aktiven Akteure den Fragebogen beantwortet.

Auf Grundlage der durch die Fragebögen generierten Daten und bestehenden Lücken zum theoretischen Hintergrund zum Thema „Netzwerke“ wurden nach der zweiten Befragung drei Akteure des Netzwerks vertiefend befragt. Nach der schriftlichen Befragung mittels Fragebögen wurden anhand des oben dargestellten Rasters offene Fragen zur Beantwortung der Forschungsfragen identifiziert und formuliert (ein Auszug des Rasters zeigt Abb. 3). So entstand der Interviewleitfaden mit insgesamt 18 Fragen, die unter den Hauptüberschriften „Bewegungsförderung“, „Netzwerkstruktur“, „Netzwerkzweck“, „Kompetenz“ subsumiert werden können. Der Interviewleitfaden besteht hauptsächlich aus offenen Fragen.¹²³ Anfang November 2013 wurden insgesamt drei nicht-standartisierte, leitfadengestützte Experteninterviews geführt. Die Experten wurden so ausgewählt, das unterschiedliche Bereiche und Akteure des Netzwerks abgebildet werden, also die Heterogenität des Netzwerks widergespiegelt wird. Jede Institution und jeder Bereich, welche die jeweilige Institution vertritt hat unterschiedliche Sichtweisen und Vorstellungen. Auch die Sicht der Zielgruppe sollte nicht vernachlässigt werden. Außerdem wurden diejenigen Personen gewählt, denen eine inhaltliche (Ergebnis), Prozess und Deutungskompetenz zugeschrieben werden kann (dies wurde im Team Bewegungsförderung und Sportentwicklung des Amts für Sport und Bewegung diskutiert). Daher wurde ein Vertreter aus der Bezirksverwaltung ge-

¹²³ Interviewleitfaden, Anhang, Anlage 4.

wählt, ein Vertreter einer lokalen Gesundheitsinstitution sowie ein Vertreter, der sowohl zwei Anbieter vertrat und gleichzeitig als Vertreter der Zielgruppe fungierte. Diese Teilnehmer können durch ihre unterschiedliche Herkunft (Verwaltung, soziale Dienste, Anbieter und Zielgruppe) als „typisch“ für die unterschiedlichen Vertreter im Netzwerk „Bewegungsförderung von Älteren“ beschrieben werden.

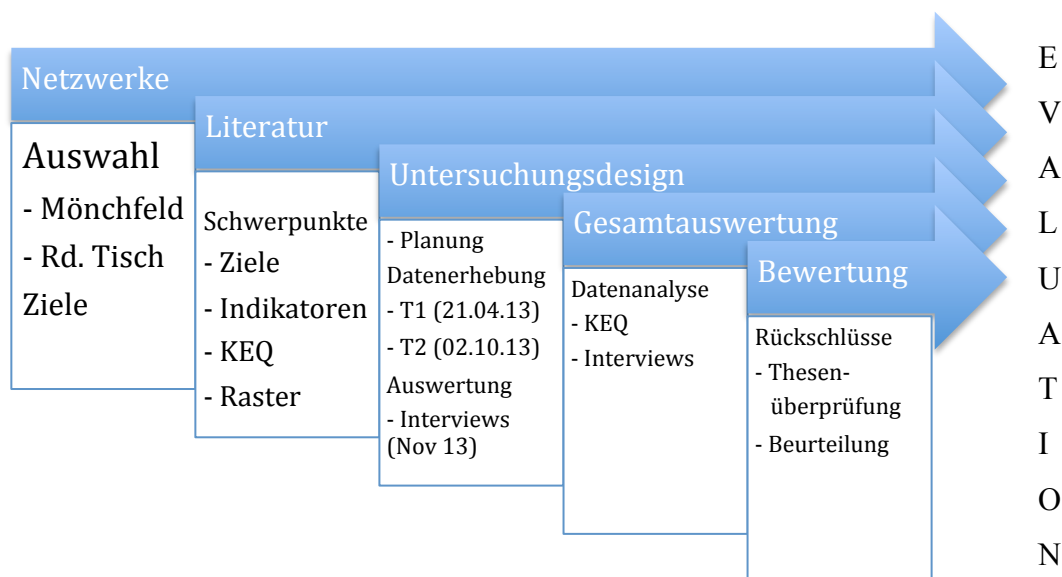


Abbildung 4 Schritte der Untersuchung

Quelle: Eigene Darstellung

Die Bereiche der Evaluation im Überblick zeigt die folgende Darstellung.

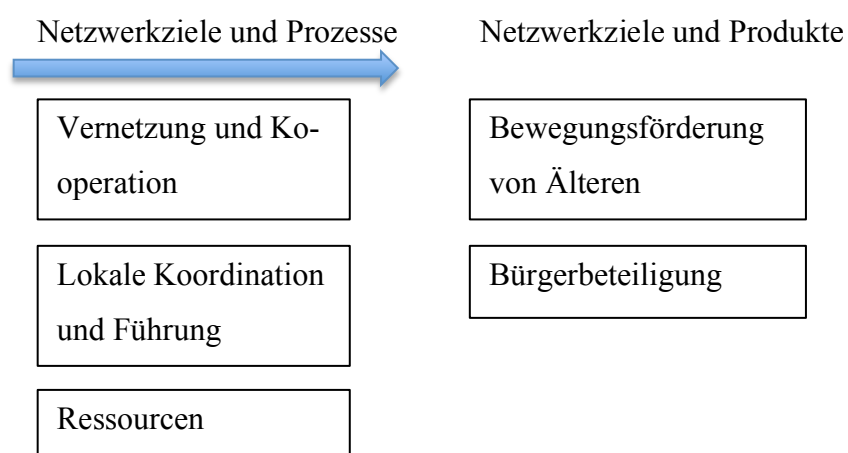


Abbildung 5 Übersicht Evaluationsbereiche

Quelle: Eigene Darstellung

7.2 Ergebnisse der schriftlichen Befragungen

Die Auswertung der Befragung zu den Messzeitpunkten T1 und T2 erfolgten nach den Vorgaben von Trojan und Nickel.¹²⁴ Für die Berechnung der fünf Skalen des KEQ werden die Messwerte aller Items einer Dimension addiert und anschließend durch die Anzahl der gültigen Antworten geteilt. Voraussetzung für die Berechnung ist, dass eine Person mindestens die Hälfte der Items pro Dimension bewertet hat. Den Antwortkategorien des Fragebogens wurden bei der Dateneingabe folgende Werte zugeordnet: „(fast) nicht erfüllt“ = 1, „etwas erfüllt“ = 2, „teils, teils erfüllt“ = 3, „weitgehend erfüllt“ = 4, „(fast) völlig erfüllt“ = 5. Fehlende Antworten sowie „kann ich nicht beurteilen“ haben keinen Zahlenwert erhalten.¹²⁵ Bei der Auswertung wurden verschiedene „ungültige“ Werte unterschieden. Als „ungültig“ wurden alle Felder und Werte erfasst, die nicht in die Bewertung eingeflossen sind (sei es durch Ausschluss ob der 50% Regel oder aufgrund fehlender Beantwortung oder Beantwortung mit „kann ich nicht beurteilen“). Unter „Missing“ wurden diejenigen Felder erfasst, die aufgrund von Nichtbeantwortung frei blieben oder mit „kann ich nicht beurteilen“ beantwortet wurden. Und unter „fehlende Werte“ wurden diejenigen Felder erfasst, die aufgrund der 50 % Regel nicht in die Auswertung eingeflossen sind (beantwortet oder nicht). Die Werte bei den Items 23 (Die Netzwerke weisen eine Hierarchie auf) und 26 (die Netzwerke schließen bestimmte Personen und Gruppen aus) wurden in die Auswertung zur Bildung des Mittelwerts der Dimension je zu dem entgegengesetzten Wert aufgenommen. Sie wurden bewusst so formuliert, „Zielwert“ ist aber bei beiden je „nicht erfüllt“ (1), dieser sollte in die Auswertung allerdings mit dem gegenläufigen Wert 5 einfließen, da alle anderen Items den Zielwert 5 besitzen. Wurde dieses Item also mit „nicht erfüllt“ bewertet, floss es in die Auswertung mit dem Zahlenwert 5 ein.

7.2.1 Erste Befragung

Bei der ersten Befragung waren 44 % der Teilnehmer männlich und 56 % der Teilnehmer weiblich. Drei Vertreter waren von Vereinen vor Ort, ein Ansprech-

¹²⁴ Trojan / Nickel, Kapazitätsentwicklung im Quartier, S. 6ff.

¹²⁵ Trojan / Nickel, Kapazitätsentwicklung im Quartier, S. 6ff.

partner aus der Bezirksverwaltung, sowie einer aus dem Gesundheitsdienst, einer Betreuungseinrichtung, sowie zwei aus freien Trägern sowie einer sonstigen Einrichtung in Mönchfeld. Vorherige Kontakte zu einem Sportverein hatten zu Beginn des Projekts drei, zum Amt für Sport und Bewegung zwei und zum Stadtbezirks-Netzwerk der Sportentwicklung in Mühlhausen ein Vertreter. Drei der Teilnehmer wohnen in Mönchfeld, drei in der Nähe, drei woanders. Zwei der Teilnehmer gaben an, Mönchfeld sehr gut zu kennen, vier gut, zwei mäßig und ein Vertreter kaum. Fünf gaben an, den Bereich der Bewegungsförderung von Älteren mäßig zu kennen, zwei als sehr gut, ein Teilnehmer als gut sowie ein Teilnehmer als kaum.

Zu Beginn des Netzwerkprozesses in Mönchfeld stellt sich damit folgende Situation dar: Die Zusammensetzung der Gruppe ist wie gewünscht, sehr heterogen. Die Teilnehmer stammen aus unterschiedlichen Institutionen und Bereichen. Der Kontakt zu den im Themenfeld „Bewegungsförderung von Älteren“ relevanten Institutionen ist bei den Teilnehmern eher gering. Durch das Netzwerk kommen viele erstmalig in Kontakt zu den anderen im Themenfeld als relevant identifizierten Akteuren. Die meisten Akteure bezeichnen sich sowohl zum Themenfeld (Durchschnittliche Bewertung: 2,5 (gut bis mäßig), als auch im Stadtteil Mönchfeld (Durchschnittliche Bewertung: 2,2 (gut) als kennend.

Die Ergebnisse aus den 55 Items der ersten Befragung sind zunächst in einem Netzdiagramm übersichtlich und zusammengefasst dargestellt (vgl. Abb. 6). Dargestellt werden die durchschnittlichen Punktwerte je Dimension bei der ersten Befragung. Die Punktwerte können jeweils von 1 bis 5 reichen. Die Netzwerkteilnehmer bewerten die Dimension „Bewegungsangebote für Ältere“ im Durchschnitt mit 2,53 (etwas bis teils, teils erfüllt), die der Vernetzung und Kooperation mit 3,32 (mehr als teils, teils erfüllt), der lokalen Führung mit 3,06 (teils, teils erfüllt), der Vorhandenen Ressourcen mit 2,54 (etwas bis teils, teils erfüllt) und der Bürgerbeteiligung mit 1,80 (unter etwas erfüllt). Alle Dimensionen bewegen sich somit im Bereich „etwas erfüllt“ und „teils, teils erfüllt“. Insgesamt liegt der Durchschnitt der unterschiedlichen Dimensionen bei 2,65 (etwas bis teils, teils er-

füllt). Der beste Wert wird bei der Vernetzung, der schlechteste bei der Bürgerbeteiligung erzielt. Die lokalen Kooperationen folgen den Netzwerken mit 3,06 (teils, teils erfüllt). Die Ressourcen und Bewegungsangebote werden mit 2,5 als etwas bis teils, teils erfüllt bewertet.

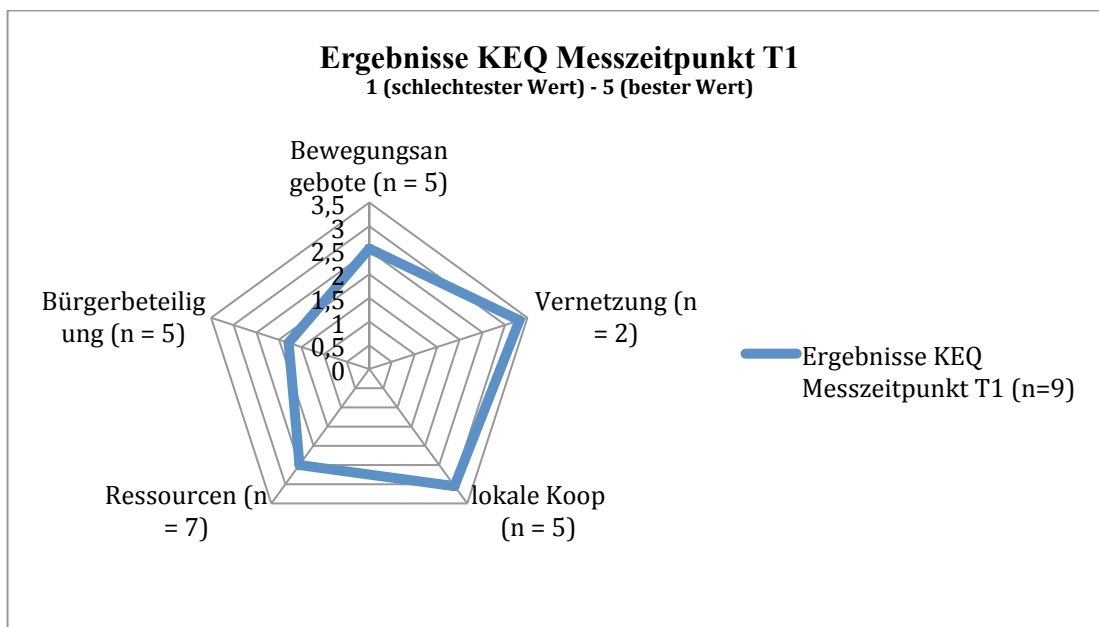


Abbildung 6 Ergebnisse KEQ Messzeitpunkt T1

Quelle: Eigene Darstellung

Folgende Verteilung der in die Auswertung eingeflossene Werte ergibt sich insgesamt (n = 9):

Tabelle 2 Übersicht Verteilung Befragungswerte T1

Dimension	Ungültige Antworten	Missings	Fehlende Werte
Bewegungsangebote für Ältere	53,33 %	48,89 %	44,44 %
Vernetzung und Kooperation	79,56 %	58,67 %	77,78 %
Lokale Koordination und Führung	61,11 %	52,78 %	44,44 %
Vorhandene Ressourcen	34,57 %	33,33 %	22,22 %
Bürgerbeteiligung	56,94 %	47,22 %	44,44 %

Quelle: Eigene Darstellung

Der höchste Mittelwert wurde unter der Dimension Vernetzung und Kooperation bei den Items 7 „Die zuständigen Ämter und Behörden arbeiten mit den Netzwerken zusammen“, bei Item 23 „Die Netzwerke weisen eine Hierarchie auf“, 24

„Der Prozess der Netzwerke ist von Offenheit geprägt“, 25 „Die Netzwerke werden erfolgreich koordiniert“ und 26 „Die Netzwerke schließen bestimmte Personen und Gruppen aus“, mit 5 erzielt (völlig erfüllt). Wobei Item 23 und 26 so zu lesen sind, dass das Netzwerk keine Hierarchie aufweist und keine bestimmten Personen und Gruppen ausschließt (siehe 7.1). Bei Item 7 muss berücksichtigt werden, dass lediglich eine Antwort gültig war, bei 23, 24, 25 und 26 lediglich zwei Antworten. Die geringsten Werte mit 1,33 (nicht erfüllt) liegen bei Item 52 und 53, „Bewohner wirken aktiv an der Planung und Umsetzung von Bewegungsangeboten für Ältere in Mönchfeld mit“ und „Bewohner „eignen“ sich Projekte zur Bewegungsförderung in Mönchfeld schrittweise an, d.h. übernehmen Verantwortung (Beispiel Bewegungspaten, Bewegte Apotheke)“. Bei beiden flossen drei Antworten in den Mittelwert. Bei der insgesamt gut ausgefüllten Dimension „Vorhandene Ressourcen“ wurde Item 46 „Die Bewohnern leben gerne in Mönchfeld“ mit 3,57 am höchsten eingeschätzt (n=7).

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der ersten Befragung, dass die Werte der Einschätzungen der Akteure zu den einzelnen Dimensionen eher gering ausfallen, dass jedoch in Mönchfeld bereits Strukturen und Kompetenzen vorhanden sind. Der beste Wert wird mit 3,32 (über teils, teils erfüllt) bei der „Vernetzung und Kooperation“ erzielt. Hierbei sind jedoch zwei Kontexte zu beachten: Zum einen wurde der Fragebogen bei der zweiten Sitzung des Netzwerks gemeinsam beantwortet. D. h. der Netzwerkprozess hatte bereits mit einer „Kick off“ Veranstaltung begonnen. Dies kann hier eine Rolle gespielt haben. Außerdem schafften es nur zwei Fragebögen in der Auswertung über die 50 % Hürde (n=2). D. h. die Einschätzung betrifft nur einen sehr kleinen Teil des Netzwerks (22,22% der Akteure) und verliert so an Aussagekraft. Der Rest der Gruppe fühlte sich überfordert mit der Beantwortung der Fragen und konnte die Fragen nicht ausreichend einschätzen. Nicht nur zum Thema „Vernetzung und Kooperation“ taten sich die Teilnehmer mit der Beantwortung der Fragen schwer. Bis auf das Thema Ressourcen (hier waren 65 % der Antworten gültig) waren jeweils über 50 % der Antworten ungültig. Insbesondere zum Thema Netzwerke waren die Werte ungültig. Bei keiner Dimension konnten alle neun Fragebögen in die Auswertung ein-

fließen, zum Thema „Bewegungsangebote“, „lokale Koordination und Führung“ und „Bürgerbeteiligung“ waren es je fünf. Am einfachsten konnten die Teilnehmer das Thema „Ressourcen vor Ort“ einschätzen. Hier konnten immerhin sieben Fragebögen in die Auswertung einfließen – allerdings mit niedrigen Werten. Angeführt wird dies mit der Einschätzung zu den vorhandenen Ressourcen für Bewegungsangebote. So ist Item 39 „Die Finanzierungsmöglichkeiten von bewegungsförderlichen Projekten für Ältere in Mönchfeld sind ausreichend“ im Mittelwert mit 1,6 (nicht bis etwas erfüllt) bewertet. Das heißt also es besteht ein Bedarf an Finanzierung von bewegungsförderlichen Projekten zu T1.

Die zweitbestbewertete Dimension ist die der lokale Kooperationen und Führung (3,05). Hier sind die nicht verwertbaren Daten geringer (n=5). Auch dieser Wert muss im Hinblick auf die bereits stattgefundene erste Netzwerksitzung gesehen werden. Insgesamt sehr niedrig (etwas bis teils, teils erfüllt) fallen die Bewertungen der Ressourcen und Bewegungsangebote aus. Am wenigsten erfüllt ist zu Beginn des Aktionszeitraums die Dimension der Bürgerbeteiligung.

Freitextangaben

Bei T1 wurde unter insgesamt 8 von 13 Überschriften mit Platz für Freitext etwas vermerkt, insgesamt 5 Personen nahmen die Möglichkeit der Freitextangabe in Anspruch. U. a. wurde das geschaffene Netzwerk bereits als „Mönchfelder Netzwerk“ aufgeführt, was als positiv für die Netzwerkidentität bewertet werden kann. Außerdem wurde beschrieben, dass die Akteure bislang lediglich für sich (anstatt zusammen) arbeiten. Der Freitext unterstützt daher den Handlungsbedarf im Themenfeld „Bewegungsförderung von Älteren“, zumindest einzelne Teilnehmer empfinden die vorgefundene Situation als bislang nicht kooperativ.

Die erste Befragung war der Ausgangspunkt der darauffolgenden Maßnahmen in Mönchfeld. Alle Maßnahmen im kurzen Zeitraum des EU-Projekts „Fit for Life“ zielten auf die Verbesserung der Kapazitäten in Mönchfeld in den einzelnen Dimensionen. Die Standortbestimmung zu T1 vor Ort bestätigte den Handlungsbedarf, insbesondere in den Bereichen Netzwerke und Kooperationen, Bewegungs-

angebote, Ressourcen und der Bürgerbeteiligung. Durch die Befragung wurden Themenfelder, die besonders dringlich sind, aufgedeckt. Gleichzeitig wurde jedoch deutlich, dass viele Teilnehmer mit der Beantwortung der Fragen überfordert waren. Die Netzwerkmitglieder waren insbesondere nicht in der Lage Fragen zum Thema Netzwerke zu beantworten. Eventuell könnte dies auf die bereits beschriebene Problematik des ungenauen Verständnisses von Netzwerken zurück zu führen sein. Am besten konnten die Teilnehmer das Thema Ressourcen vor Ort einschätzen. Bei diesem Thema schien es den Teilnehmern zu gelingen, ihre jeweilige Sicht zu schildern. Die Rückmeldung der Teilnehmer, dass sie viele Fragen nicht beantworten können, zusammen mit der Bitte um Hilfestellung bei der Beantwortung, lassen der Rückschluss zu, dass eine Einschätzung zu Beginn eines Netzwerkprozesses, vielleicht auch aufgrund fehlenden Know Hows, sehr schwer fällt. Es gab auch konkret eine Rückmeldung per E-Mail, dass die Begrifflichkeiten nicht vertraut waren und Unsicherheit in der Beantwortung bestand.

7.2.2 Zweite Befragung

Bei der zweiten Befragung waren 30 % der Teilnehmer männlich und 70 % der Teilnehmer weiblich. Drei Vertreter waren von Vereinen vor Ort, ein Ansprechpartner aus der Bezirksverwaltung, sowie zwei aus anderen Gesundheitsdiensten, einer Betreuungseinrichtung, sowie drei aus einer sonstigen Einrichtung in Mönchfeld. Vorherige Kontakte zu einem Sportverein hatten zum Ende des Projekts drei, zu einem sonstigen lokalen Anbieter drei, zum Amt für Sport und Bewegung sieben und zum Stadtbezirks-Netzwerk der Sportentwicklung in Mühlhausen sechs Vertreter, ein Vertreter zum stadtweiten Runden Tisch „Bewegungsförderung von Älteren“. Drei der Teilnehmer wohnen in Mönchfeld, drei in der Nähe, drei woanders. Drei der Teilnehmer gaben an, Mönchfeld sehr gut zu kennen, vier gut, zwei mäßig und kein Vertreter kaum. Je drei gaben an, den Bereich der Bewegungsförderung von Älteren sehr gut, gut und mäßig zu kennen (keiner gab „kaum“ an).

Zum Ende des Netzwerkprozesses in Mönchfeld stellt sich damit folgende Situation dar: Die Zusammensetzung der Gruppe, ist nach wie vor, sehr heterogen. Die

Teilnehmer stammen aus unterschiedlichen Institutionen und Bereichen. Die Kontakte zu den im Themenfeld „Bewegungsförderung von Älteren“ relevanten Institutionen / Netzwerken haben im Vergleich zu T1 stark zugenommen. Durch das Netzwerk kamen viele in Kontakt zu den anderen im Themenfeld relevanten Akteuren. Die Akteure haben auch in Bezug auf die Kenntnis von Mönchfeld und zum Thema Bewegung zugelegt: Fast 80 % bewerten ihre Kenntnis zu Mönchfeld als gut bis sehr gut, zum Themenfeld sind es immerhin fast 70 %.

Die Ergebnisse aus den 55 Items der zweiten Befragung sind erneut zunächst in einem Netzdiagramm übersichtlich und zusammengefasst dargestellt (vgl. Abb. 7). Dargestellt werden die durchschnittlichen Punktwerte je Dimension bei der zweiten Befragung. Die Punktwerte können jeweils von 1 bis 5 reichen. Die Netzwerkteilnehmer bewerten die Dimension „Bewegungsangebote für Ältere“ im Durchschnitt mit 3,42 (teils, teils erfüllt bis weitgehend erfüllt; vgl. T1: 2,53), die der Vernetzung und Kooperation mit 3,36 (über teils, teils erfüllt; vgl. T1: 3,32), der lokalen Führung mit 3,75 (knapp weitgehend erfüllt; vgl. T1: 3,06), der Vorhandenen Ressourcen mit 3,41 (teils, teils bis weitgehend erfüllt; vgl. T1: 2,54) und der Bürgerbeteiligung mit 2,37 (über etwas erfüllt; vgl. T1: 1,80). Fast alle Dimensionen bewegen sich somit über „teils, teils erfüllt“ (Wert 3). Die Dimension Bürgerbeteiligung zwischen etwas erfüllt und teils, teils erfüllt. Insgesamt liegt der Durchschnitt der unterschiedlichen Dimensionen bei 3,26 (über teils, teils erfüllt; vgl. T1: 2,65). Der höchste Wert wird bei „lokale Koordination und Führung“, der niedrigste erneut bei „Bürgerbeteiligung“ erzielt. Die Netzwerke folgen den lokalen Kooperationen mit 3,36 (über teils, teils erfüllt; vgl. T1: 3,32). Die Ressourcen und Bewegungsangebote werden mit 3,41 und 3,42 (vgl. T1: 2,54 und 2,53) als teils, teils bzw. weitgehend erfüllt bewertet.

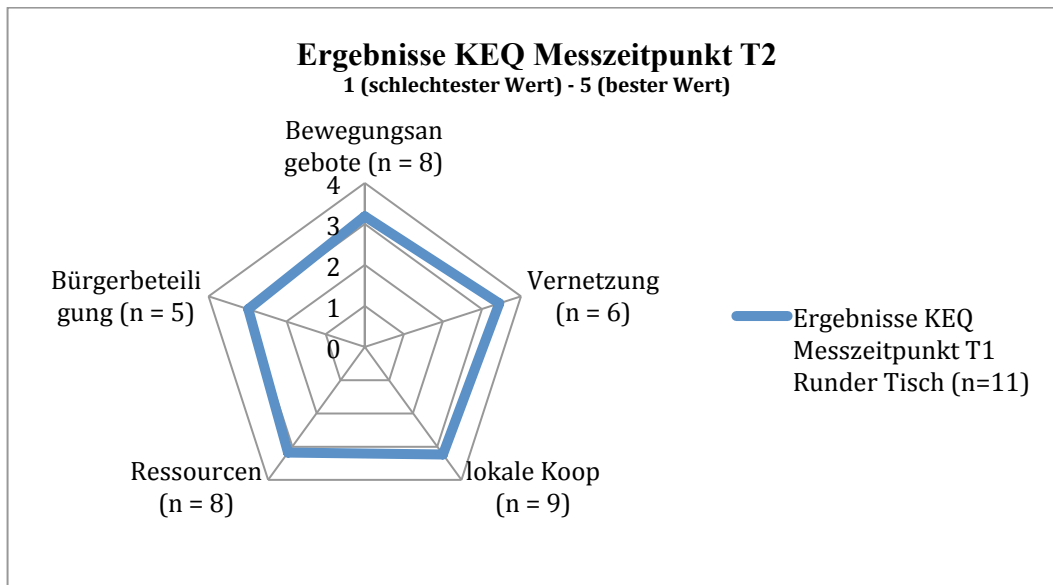


Abbildung 7 Ergebnisse KEQ Messzeitpunkt T2

Quelle: Eigene Darstellung

Eine deutliche Steigerung der gültigen Werte ergibt sich bei T2.

Tabelle 3 Übersicht Verteilung Befragungswerte T2

Dimension	Ungültige Antworten	Missings	Fehlende Werte
Bewegungsangebote für Ältere	10 % (vgl. T1: 53,33 %)	8 % (vgl. T1: 48,89 %)	10 % (vgl. T1: 44,44 %)
Vernetzung und Kooperation	25,6 % (vgl. T1: 79,56 %)	23,6 % (vgl. T1: 58,67 %)	10 % (vgl. T1: 77,78 %)
Lokale Koordination und Führung	36,25 % (vgl. T1: 61,11 %)	32,5 % (vgl. T1: 52,78 %)	30 % (vgl. T1: 44,44 %)
Vorhandene Ressourcen	16,67 % (vgl. T1: 34,57 %)	14,44 (vgl. T1: 33,33 %)	10 % (vgl. T1: 22,22 %)
Bürgerbeteiligung	25 % (vgl. T1: 56,94 %)	23,75 % (vgl. T1: 47,22 %)	10 % (vgl. T1: 44,44 %)

Quelle: Eigene Darstellung

Der höchste Mittelwert wurde unter der Dimension „lokale Koordination und Führung“ bei Item 34 „Die Schlüsselpersonen der lokalen Führung haben die nötigen Fähigkeiten, bewegungsbezogene Veränderungsprozesse voranzubringen“ mit 4,17 erzielt (weitgehend erfüllt). Bei Item 34 muss berücksichtigt werden, dass sechs Antworten gültig waren. Der geringste Werte mit 1,25 (nicht erfüllt) liegt bei Item 11 „Es gibt einen überregionalen Austausch /Kooperation und Vergleich von Erfahrungen der lokalen Akteure aus Mönchfeld mit anderen Akteuren (z. B.

Fachtagungen, weitere Netzwerken)“. Hier flossen vier Antworten in den Mittelwert, die restlichen sechs Akteure konnten die Frage nicht beantworten. Bei der insgesamt ebenso sehr gut ausgefüllten Dimension „Netzwerke und Kooperationen“ wurde Item 7 „Die zuständigen Ämter und Behörden arbeiten mit den Netzwerken zusammen“ mit 4 am höchsten eingeschätzt (n=8).

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der zweiten Befragung, dass die Einschätzungen der Akteure zu den einzelnen Dimensionen höher als bei T1 ausfallen. Erfreulich ist auch, dass fast alle Fragebögen in die Auswertung eingehen konnten (neun von zehn) und von diesen wenige Fragen ungültig waren. Die Netzwerkmitglieder scheinen die Fragen und Themenfelder besser einschätzen zu können als bei T1.

Freitextangaben

Dieser Trend ist auch bei den Freitextangaben zu sehen. Bei T2 wurde unter allen 13 Überschriften mit Platz für Freitext etwas vermerkt (siehe Anlage 2), 7 Personen nahmen das Angebot zu den Freitextangaben wahr. Wieder wurde das geschaffene Netzwerk aufgeführt, doch es wurden noch viele andere interessante Hinweise gegeben. Z. B. hat ein Teilnehmer vermerkt:

„Die Schlüsselpersonen können Veränderungsprozesse. Motivation ist vorhanden.“, was indirekt ein Lob an der Koordination des Netzwerks beinhaltet. Unter „Steuerungskompetenzen der Führung“ fand sich der Hinweis, dass bewegungsbezogene Aktivitäten für Ältere zunehmend an die Bedürfnisse von Älteren angepasst werden. Es wird also nochmals konkret eine Zielsetzung aus dem Netzwerk aufgegriffen. Außerdem wurden weitere inhaltliche Hinweise gegeben: „Es gibt noch wenig Angebote für Ältere, die ihre Wohnung/ihr Haus nicht verlassen können.“ Ein möglicher Punkt für die zukünftigen Schwerpunkte des Netzwerks. Außerdem werden die angestoßenen Projekte im Bereich „Bewegungsangebote“ aufgezählt. Ein Teilnehmer gibt sogar seine Auffassung vom „Netzwerk“ wider: „Als Netzwerk verstehe ich die Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen mit dem Sportamt, begründet unter der Regie des Sportamts. Ohne letzteres findet keine Zusammenarbeit statt!“ Eine weitere, für die Evaluation wichtige Einschätzung ist: „Vernetzung dauert einfach länger und lässt sich nicht innerhalb weniger Mo-

nate überstülpen; der Nutzen müsste von allen gesehen, erlebt, erfahren und weiterentwickelt werden.“ Eine Lösungsidee wird dazu gegeben: „Einfach Zeit lassen und regelmäßig zu Treffen einladen und dann kleiner Projekte angehen und umsetzen.“

7.2.3 Vergleich der Ergebnisse

Bei allen Werten konnte im Vergleich von T1 zu T2 eine Verbesserung erzielt werden. Im Überblick zeigt dies Abb. 8. Quelle: Eigene Darstellung

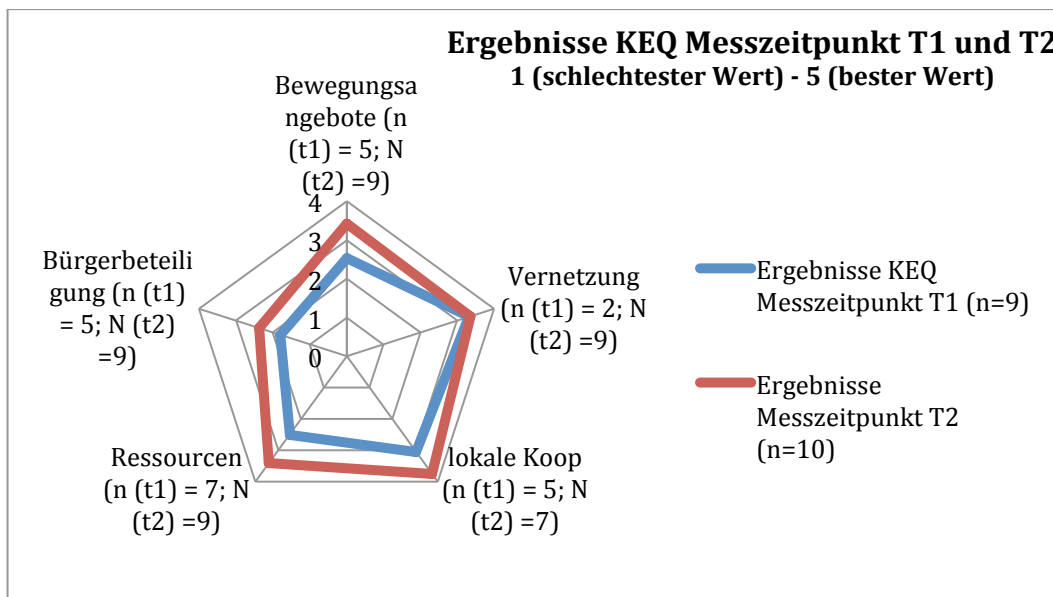


Abbildung 8 T1 und T2 im Vergleich

Insbesondere die Einschätzungen zum Thema Ressourcen haben sich verbessert, und sind um 0,91 Punkte gestiegen. Auch die Angebotsversorgung ist um 0,89 gewachsen. Die lokale Koordination und Führung hat um 0,7 Punkte zugelegt und die Bürgerbeteiligung um 0,58. Die Einschätzungen zum Thema Vernetzung und Kooperation um 0,04. Bei allen Werten haben sich die Anzahl gültiger Antworten deutlich gesteigert.

Es ist also eine Entwicklung im Netzwerk im Vergleich von T1 zu T2 erkennbar. Die Ziele des Netzwerks und der Ansätze im Projektzeitraum wurden – zumindest aus Netzwerksicht erreicht. Es gibt zum Zeitpunkt T2 mehr Angebote und Ressourcen. Positiv zu werten ist auch die Zunahme des Wertes bei der lokalen Koordination, d. h. diese wird als ausgebaut angesehen. Doch ist auch auffällig, dass

hier lediglich sieben Fragebögen von zehn in die Bewertung eingehen konnten, da viele diesen Teil nicht vollständig ausfüllten. Was natürlich daran liegen könnte, dass Kritik gegen die anwesende lokale Führung (Amt für Sport und Bewegung sowie Bezirksverwaltung) lediglich vorsichtig geäußert werden wollte. Verwunderlich sind allerdings die stagnierenden Werte bei der lokalen Vernetzung. Nicht zuletzt der Aktionstag und das Bürgerforum hätten hier eine Steigerung erwarten lassen. Eine ausführliche Bewertung der Entwicklung unter Einbeziehung der Veränderungen der einzelnen Items in Hinblick auf die Indikatoren findet sich unter 8.

7.2.4 Ergänzende Einschätzungen

Beim letzten Netzwerktreffen der Gruppe am 02.10.13 (siehe 6.2) wurde gemeinsam mit drei Akteuren auf den Netzwerkprozess zurück geblickt. Dies geschah durch die Moderationsmethode Kartenabfrage mit Zuruf. Die angesprochenen Punkte sind auch in Bezug auf die Befragungen (Fragebögen und Interviews) sehr interessant: Die Netzwerkteilnehmer bewerteten den Netzwerkprozess als insgesamt positiv und gaben mündlich Feedback, dass die Aktionen ohne das Netzwerk nicht möglich gewesen seien. Weiterhin trafen sie folgende Aussagen:

- das Netzwerk stellte ihrer Meinung nach eine gute Austauschplattform dar
- ohne die Einbeziehung örtlicher Gruppen ist ein erfolgreiches Programm nicht möglich
- die Netzwerkakteure haben das beste Kommunikationsmittel in Mönchfeld benutzt: die Mund-zu-Mund-Propaganda
- Fluktuation im Netzwerk wird bemängelt
- Arbeitsprozesse von Seiten der Koordination sollen transparenter gestaltet werden (mehr laufende Informationen über den Status quo, z. B. Newsletter per Mail) ¹²⁶

Die erste Befragung war der Ausgangspunkt der folgenden Maßnahmen in Mönchfeld. Alle Maßnahmen im kurzen Zeitraum des EU-Projekts „Fit for Life“

¹²⁶ vgl. Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Sport und Bewegung, Ergebniszusammenfassungen, 02.10., „Fit for Life Mönchfeld“.

zielten auf die Verbesserung der Kapazitäten in Mönchfeld in den einzelnen genannten Dimensionen (siehe 7.1) ab. Die Bestimmung zu T2 bestätigt den Erfolg des Netzwerkprozesses, insbesondere in den Bereichen Bewegungsangebote, Ressourcen und der Bürgerbeteiligung. Auch sind die Teilnehmer besser in der Lage die einzelnen Fragen zu beantworten und den Netzwerkprozess zu reflektieren.

7.3 Ergebnisse der vertiefenden Experteninterviews

Die drei Gespräche wurden mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und anschließend transkribiert. Bei der Auswertung der Interviews wurden die entstandenen Texte im Rahmen einer Inhaltsanalyse direkt an die den Fragen zugewiesenen Indikatoren angelegt, sodass diese Aufschluss über die noch offenen Forschungsfragen geben konnten.

Alle drei Experten bestätigen die Zielerreichung durch das Netzwerk. Außerdem stimmen Sie zu, dass die Bearbeitung des Themenfelds „Bewegungsförderung von Älteren“ durch die Organisationsform „Netzwerk“ sinnvoll ist. Insbesondere die gegenseitige Information und die Möglichkeit der Abstimmung durch das Netzwerk werden von allen dreien hervorgehoben. Unterschiedliche Interessen werden bestätigt, aber nicht als hinderlich empfunden. In Bezug auf den Kompetenzzuwachs sehen alle den Wissenstransfer als einen wichtigen Punkt. Außerdem das Kennenlernen der anderen Akteure.

In Bezug auf die Struktur und das Steuern des Netzwerkprozesses werden von allen Beteiligten die stark ausgeprägte Koordination durch das Amt für Sport und Bewegung bestätigt. Dies wird aber als normal in einem Netzwerkprozess beschrieben, diejenigen, die mehr Kapazitäten haben, übernehmen mehr Aufgaben. Trotzdem, oder gerade deshalb haben sich die Akteure mit Ihren eingebrachten Bausteinen wohl gefühlt. Einsparungen sahen die Experten nicht, wohl aber, dass die Aufgaben, wie z. B. der Aktionstag oder die Werbung für die Angebote, überhaupt zu stemmen waren.

Das Leistungsspektrum erweitert sahen zwei Gesprächspartner, eine jedoch nicht. Neues hat das Netzwerk aus Sicht aller Experten geschaffen und auch das Ziel der Bewegungsförderung von Älteren wurde aus Sicht der Experten erreicht.

Alle drei empfinden ihre Teilnahme am Netzwerk als wichtig.

Ein Teilnehmer betont die Notwendigkeit der sozialräumlichen Fokussierung des Netzwerks im Themenfeld „Bewegungsförderung Älterer“.

Alle drei nennen Erfolgsfaktoren für die Netzwerkarbeit:

- Zeit (der Projektzeitraum wird von allen als zu kurz angesehen)
- Institutionen zu beteiligen wird als richtiger Weg angesehen
- Bevölkerung und deren Beteiligung als einen fragilen Posten berücksichtigen
- Mund-zu-Mund-Propaganda als erfolgreichste Form der Kommunikation

Außerdem wurde von den drei Befragten ihr Verständnis von Netzwerken abgefragt. Diese werden mit dem Verständnis von Netzwerken in dieser Arbeit abgeglichen, indem die einzelnen Rahmenbedingungen je mit einer Farbe hinterlegt werden. Grün zeigt das Zusammenarbeiten an einem gemeinsamen Thema, rot, die Beteiligung von Akteuren, gelb den Zusammenschluss im Netzwerk und blau die Gegenseitigkeit im Netzwerk.

Tabelle 4 Netzwerkdefinitionen im Vergleich

Thesis	Experte 1	Experte 2	Experte 3
<p>Alle mit dem Handlungsfeld Bewegungsförderung von Älteren befassten Institutionen verbinden sich im Netzwerk, welches von der Verwaltung aus gesteuert wird. Gemeinsam wird überlegt, wie das Handlungsfeld angegangen werden soll, welche Grundsätze gelten und wer welche Verantwortung übernimmt.</p> <p>Die Netzwerke werden zentral von der Kommune gesteuert, um gemeinsam am Ziel der Bewegungsförderung von Älteren zu arbeiten.</p>	<p>Das die Leute, die an einem gleichen Thema arbeiten, sich einfach zusammentun und dieser Arbeitsauftrag an vorerster Stelle steht und jeder seinen Teil dazu beiträgt und dann ist es auch nicht so viel was er beitragen muss und doch kommt was raus, was einer alleine nicht bewerkstelligen könnte.</p>	<p>Zu einer Arbeitsgruppe werden verschiedene Institutionen eingeladen zu einem Thema, auch längerfristig.</p> <p>Netzwerk ist diffuser.</p>	<p>Es gibt verschiedene Arten von Netzwerken ... Also im Beruflichen ist es einfach: Kooperationspartner, Anlaufstellen, Ansprechpartner die man so kennt ... Alles was zu diesem Geflecht dazugehört. ... Und je enger so ein Netzwerk geflochten ist, desto besser ist es für den Betroffenen letztendlich auch. Manchmal bringt es vielleicht anfänglich bisschen Schwierigkeiten bis man diese Netzwerke durchschaut hat, wer ist da mit wem verknüpft, aber letztendlich ist es auf jeden Fall von Vorteil, wenn da ein Netzwerkpartner oder Ansprechpartner da ist. Netzwerk lebt von der gegenseitigen Unterstützung, ...dass da eine Kommunikation ist. Manchmal ist es nur einseitig.</p>

Quelle: Eigene Darstellung

Bei den Beteiligten gibt es einen Kern der Netzwerkdefinition, doch gehen die einzelnen Definitionen zum Teil weiter und beleuchten weitere Facetten der Netzwerkarbeit, wie z. B. die Bedeutung der Kommunikation oder die Längerfristigkeit von Netzwerkarbeit. Deutlich wird, dass jeder eine andere, eigene Definition von Netzwerken hat, dies bestätigt die theoretischen Vorüberlegungen aus 3. Zu Beginn eines Netzwerkprozesses sollten daher Begriff und Erwartungen abgestimmt werden.

8 Einordnung der Ergebnisse aus den Befragungen

7.2 und 7.3 haben einen Überblick über die einzelnen Ergebnisse aus der schriftlichen Befragung und den Interviews gegeben. Nachfolgend werden die Ergebnisse nochmals einzeln, in Bezug auf die Indikatoren zur Beantwortung der Forschungsfragen (siehe 3.5 sowie 5.3) vertieft dargestellt, und anschließend insgesamt bewertet.

Tabelle 5 Darstellung Indikatoren zu Befragungsergebnissen

Quelle: Eigene Darstellung

Indikator1: Einbeziehung der Zivilgesellschaft				
Indikator2: Zusammenschluss von Akteuren				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
32	Ärzte engagieren sich für die Bewegungsförderung in Mönchfeld	3 (3)	3,2 (5)	+ 0,2
33	Personen aus sonstigen Organisationen / Institutionen (Sportvereine, Wohnstifte, gesundheitliche Dienste etc.) engagieren sich für die Bewegungsförderung von Älteren in Mönchfeld	3,6 (5)	4 (7)	+ 0,4
<p>Bewertung: Durch den Netzwerkprozess kam es insgesamt zu einer Zunahme des Zusammenschluss von Akteuren und der Zivilgesellschaft im Bereich der „Bewegungsförderung von Älteren“. Dies bestätigen auch die Interviews. Alle Experten bestätigen, neue Institutionen durch den Netzwerkprozess kennen gelernt zu haben. Im Freitext wurde in diesem Zusammenhang vermerkt, dass es zuvor in die-</p>				

sem Bereich noch keine Vernetzungen zu diesem Thema bestanden und dass das Interesse der Akteure vor Ort bislang eher gering war. Hier hat das Netzwerk neue Kontakte und Verbindungen geschaffen.

Indikator3: Förderung / Stärkung der Selbstorganisation

Inter- view- frage	Fragen-Text	Antworten
13	Was haben Sie durch den Netzwerkprozess gelernt (insgesamt / von den anderen)?	„Und weil wir ja gar nicht das Know How haben, aber dann zu sehen, was es bei ihnen noch als Hintergrund gibt, wo sie ihre Leut haben ... das ist dann schon toll und kann man sich fürs nächste Mal merken.“ ¹²⁷

Bewertung: Lediglich ein Interviewpartner machte eine Aussage zur Förderung der Selbstorganisation. Er verwies darauf, dass er beim nächsten Mal besser wüsste, wie er an entsprechende Kontakte käme und wie verschiedene Angebote zu organisieren sind. Die anderen Interviewpartner äußerten sich auch nicht negativ, zwei engagierten sich z. B. das erste Mal an einem Aktionstag in dieser Form, wie er durch das Netzwerk organisiert wurde. Von einer Förderung der Selbstorganisation durch das Netzwerk kann also durchaus ausgegangen werden.

Indikator4: Intersektorale Zusammenarbeit

Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
9	Die Akteure in den Netzwerken kommen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern und Institutionen	3 (2)	3,78 (9)	+0,78

Bewertung: Die Unterschiedlichkeit der beteiligten Akteure hat im Laufe der Zeit zugenommen. Dies mag daran liegen, dass im Laufe des Projekts weitere Partner

¹²⁷ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

unterschiedlicher Bereiche zum Netzwerk hinzu kamen. Diese haben Item 9 bei T2 beantwortet (bei T1 waren dies nur 2). Auch die Experten bestätigten eine heterogene Zusammensetzung der Gruppe. Je heterogener die Zusammensetzung, desto mehr Sektoren, Bereiche im Themenbereich sind vertreten, sodass insgesamt eine Förderung der intersektoralen Zusammenarbeit durch das Netzwerk bejaht werden kann.

Indikator5: Prozessdenken		
Inter-view-frage	Fragen-Text	Antworten
12	Hat das Netzwerk sich dynamisch entwickelt? Wenn ja, wie?	„Nein“ „Kann ich schon sagen.“ „Ich glaub schon, dass man sich auf jeden Fall kennt, vorher hat man sich nämlich nicht gekannt und jetzt kennt man sich.. und des ist ja schon mal die Voraussetzung, dass sich überhaupt was entwickelt..“ ¹²⁸
<p>Bewertung: Zwei der Experten sehen, dass sich das Netzwerk entwickelt hat. Zusätzlich verweist ein Experte immer wieder darauf, dass die Arbeit in Netzwerken Zeit benötigt. Netzwerkarbeit an sich ist also ein Prozess und schafft damit Voraussetzungen für Prozessdenken.</p>		

Indikator6: Alltagsintegration von Bewegung				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
4	In Mönchfeld gibt es Bewegungsangebote, die für alle zugänglich sind	2,8 (5)	3,56 (9)	+ 0,76
40	Das Wohnumfeld in Mönchfeld	3,43 (7)	3,89 (9)	+ 0,46

¹²⁸ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

	wird den bewegungsbezogenen Bedürfnissen (z. B. Grün- und Bewegungsflächen, öffentliche Plätze) der Älteren gerecht			
41	In Mönchfeld gibt es kostengünstige / kostenlose und leicht zugängliche Angebote zur Bewegung für Ältere	3,14 (7)	4 (9)	+ 0,86
47	Die Bedürfnisse der Älteren können in Mönchfeld (z. B. Einkaufsmöglichkeiten, Geselligkeit, Feste) befriedigt werden.	1,71 (7)	2,22 (9)	+ 0,51
<p>Bewertung: Die Steigerung der Werte bedeutet in diesem Zusammenhang zumindest, dass es zu einer Wissens- und Informationszunahme durch den Austauschprozess im Netzwerk kam und die Integration von Bewegung im Alltag zumindest „gefühl“ zugenommen hat. Tatsächlich gibt es in Mönchfeld seit Beginn des Netzwerkprozesses mehr Angebote, die gut besucht sind und auch die Experten bestätigen die Sensibilisierung zum Thema durch den Netzwerkprozess.</p>				

Indikator7: Mehr Menschen bewegen sich				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
1	In Mönchfeld gibt es ausreichend Bewegungsangebote für Ältere (z. B. durch die Sportvereine)	3 (5)	3,67 (9)	+ 0,67
5	Es gibt ausreichend Bewegungsangebote für schwer erreichbare Zielgruppen (z. B. sozial Benachteiligte, Ältere mit Migrationshintergrund)	1,75 (4)	2,33 (9)	+ 0,58
Interviewfrage	Fragen-Text	Antworten		

15	Wurden die Ziele des Netzwerks erreicht?	„... nachdem ich das gehört habe, dass da der ein oder andere auf jeden Fall was macht, ... kann ich schon sagen, dass da, dass die Ziele erreicht sind.“ ¹²⁹
<p>Bewertung: Die Angebotsversorgung hat sich durch die Netzwerkarbeit verbessert. Dies bestätigen auch die Interviews und die Freitextangaben. Hier ist auf einem Fragebogen vermerkt, dass das Seniorenheim seit dem Netzwerk mehr Erfolg mit seinen Angeboten hat. Außerdem, dass Personen erreicht wurden, die bislang noch nicht aktiv waren. Durch das Netzwerk kam es also zur Verbesserung der Angebotssituation und zur Steigerung der Bewegungsaktivität.</p>		

Indikator8: Kooperationen				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
6	Die lokalen Akteure (d.h. die für Mönchfeld tätigen, engagierten Personen und/oder Institutionen) bilden Netzwerke	3,5 (2)	3,33 (9)	- 0,17
7	Die zuständigen Ämter und Behörden arbeiten mit den Netzwerken zusammen	5 (1)	4 (8)	- 1
10	Die lokalen Akteure aus den Netzwerken in Mönchfeld kooperieren mit anderen Akteuren aus der Stadt bzw. dem Bezirk	2,5 (2)	3 (6)	+ 0,5
11	Es gibt einen überregionalen Austausch /Kooperation und Vergleich von Erfahrungen der lokalen Akteure aus Mönchfeld mit anderen Akteuren (z. B. Fachtagungen, wei-	2,5 (2)	1,25 (4)	- 1,25

¹²⁹ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

	tere Netzwerke)			
20	Die Netzwerkpartner besitzen die notwendigen Kooperationskompetenzen (z. B. Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeit)	3 (2)	3 (9)	+/- 0
29	Die Netzwerke fördern die Umsetzung von Themen	4 (2)	3,63 (8)	- 0,37
30	Die Netzwerke setzen gemeinsam Maßnahmen um	4 (2)	3,5 (8)	- 0,5

Bewertung: Zum Thema Kooperationen haben viele Items im Vergleich T1 zu T2 an Wert verloren. Dies überrascht, da dies eines der Hauptanliegen des Netzwerks der „Bewegungsförderung von Älteren“ in Mönchfeld darstellte. Es ist jedoch zu beachten, dass die Werte bei T1 bereits sehr hoch waren und vielleicht der Tatsache geschuldet sind, dass die Erhebung am 2. Netzwerktreffen stattfand. Außerdem war die Anzahl der gültigen Antworten (N) zum Zeitpunkt T1 im Bereich der Items „Vernetzung und Kooperationen“ extrem gering: Lediglich 2 Antworten (bei Item 7 nur 1 gültige Antwort) flossen in den Mittelwert. Wenn die Werte singular betrachtet werden, sind sie hoch und bis auf Item 11 zumindest teils, teils erfüllt. Item 10, „Die lokalen Akteure aus den Netzwerken in Mönchfeld kooperieren mit anderen Akteuren aus der Stadt bzw. dem Bezirk“, hat um + 0,5 zugenommen. Dies bestätigen zudem die Interviews. Auch dass diese Kooperationen vorher nicht möglich waren, da man sich schlichtweg nicht kannte. Insgesamt kann durchaus eine gute Basis für Kooperationen durch Netzwerke bestätigt werden.

Indikator9: Kosteneinsparung

Interviewfrage	Fragen-Text	Antworten
9	Kam es an irgendeiner Stelle zu Kosteneinsparungen?	„Kann ich jetzt so nicht sagen.“ „Also für uns nicht. Für uns war es eher ein zeitlicher Aufwand ... Aber

		<p>es ist einfach auch Öffentlichkeitsarbeit ... für mich bedeutet es aber auch diesen ganzheitlichen Aspekt. Man muss einfach für die Zukunft denken.“</p> <p>„Nö.. zu Einsparungen glaub nicht. Aber Man konnte die Aufgaben überhaupt bewältigen.“</p> <p>„das ist eine schwierige Frage... ich habe ja keine Kosten gehabt“¹³⁰</p>
<p>Bewertung: Die Befragten taten sich mit der Einschätzung der Frage schwer. Sicher ist jedoch, dass der Erfolg der Maßnahmen während der Projektlaufzeit lediglich durch die Zusammenarbeit möglich wurde und dass die Produkte durch die Beteiligung und Weitertragung durch die einzelnen Akteure öffentlichkeitswirksam wurden. Wenn es zu keinen Kosteneinsparungen insgesamt kam, so wurden die Kosten doch auf verschiedene Schultern verteilt.</p>		

Indikator10: Hierarchieabnahme				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
23	Die Netzwerke weisen eine Hierarchie auf	1 (2)	3 (5)	+ 2
<p>Bewertung: Da der Zielwert hier bei 1 liegt muss in diesem Fall von einer Abnahme gesprochen werden. D. h. die Hierarchie im Netzwerk hat im Vergleich von T1 zu T2 zugenommen. Dies könnte an der sehr starken Koordination durch das Amt für Sport und Bewegung liegen (siehe Indikator 35 und 36). Eine Hierarchieabnahme durch das Netzwerk kann also im vorliegenden Fall nicht bestätigt werden, vielmehr muss eine Zunahmen im Laufe des Netzwerkprozesses festgestellt werden.</p>				

¹³⁰ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

Indikator11: dezentrale Verantwortung		
Inter- view- frage	Fragen-Text	Antworten
8	Wie haben Sie die Aufgabenteilung, z. B. in Vorbereitung auf den Aktionstag, empfunden?	„dass sich jeder eingebracht hat..“ „Also von Ihnen ist ja das meiste gemacht worden. .. das war super komfortabel.. also das war sicherlich für einen Aktionstag ganz gut, dass so diesen großen Brocken an Arbeit von ihnen bewältigt wurden, so dass jeder seinen kleinen Teil beitragen konnte und trotzdem sich da wohlfühlt hat“ „Das war einmalig. Das Zusammenspiel fand ich also sehr gut.“ ¹³¹
11	Wie würden Sie ihren Handlungsspielraum in Netzwerk beschreiben?	Zwei Experten bestätigen einen Handlungsspielraum. ¹³²
<p>Bewertung: Alle Netzwerkakteure haben sich in die Themen des Netzwerks eingebracht. Die einzelnen Bausteine wurden dezentral erledigt, z. B. das Anbieten neuer Kurse oder die Vorbereitung auf den Aktionstag. Die dezentrale Verantwortung wurde also durch die Arbeit im Netzwerk erhöht.</p>		

Indikator12: gemeinsame Ziele				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
21	Die Netzwerkpartner arbeiten effektiv und zielgerichtet zusammen	3,5 (2)	3,13 (8)	- 0,37
<p>Bewertung: Der Wert hat abgenommen. Zu beachten ist (siehe Indikator 8, Kooperationen), dass die Werte bei T1 bereits sehr hoch und vielleicht der Tatsache</p>				

¹³¹ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

¹³² Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

geschuldet waren, dass die Erhebung am 2. Netzwerktreffen stattfand. Außerdem war Anzahl der gültigen Antworten (N) im Bereich der Items „Vernetzung und Kooperationen“ bei T1 extrem gering: Lediglich 2 gültige Antworten flossen in den Mittelwert ein. Wenn der Wert aus T2 singular betrachtet wird, ist er etwas über teils, teils erfüllt. Die gemeinsamen Ziele werden jedoch durch die Experteninterviews bestätigt. Einige Antworten gaben Auskunft über das Vorhandensein und Entwickeln von gemeinsamen Zielen (z. B. auf die Fragen 2, „Was würden Sie als Hauptziel des Netzwerks der Bewegungsförderung älterer Menschen in Mönchfeld beschreiben?“

oder 4 „Welches Interesse haben Sie / Ihre Institution mit der Teilnahme am Netzwerk verfolgt? (was war ihr Ziel?“ und 6 „Gab es andere Interessen (anderer Akteure)?“). Alle Partner benannten auf Anhieb das Ziel des Netzwerks identisch und beschrieben die gemeinsame Vorbereitung auf den Aktionstag. Es kann also von gemeinsamen Netzwerkzielen, zumindest in der Sache, durch das Netzwerk ausgegangen werden. In diesem Zusammenhang sollte jedoch auch noch ein Blick auf Indikator 14, Konsens, sowie 29 Opportunismus, geworfen werden.

Indikator13: Partizipation				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
48	Bewohner nehmen am organisiertem sozialen, politischen und kulturellen Leben in Mönchfeld teil (z. B. Mitgliedschaft in Vereinen, Nachbarschaftsgruppen, sonstigen Organisationen)	2,4 (5)	3,14 (7)	+ 0,74
49	Bewohner nehmen an Bewegungsangeboten in Mönchfeld teil (z. B. Mitgliedschaft in Vereinen)	2 (5)	2,38 (8)	+ 0,38
50	Bewohner beteiligen sich aktiv an der Bewegungsförderung von Älteren in Mönchfeld (z. B. Netzwerke)	1,5 (4)	2,25 (8)	+ 0,75
51	Bewohner artikulieren Ihre Bedürf-	1,8 (5)	1,86 (7)	+ 0,06

	nisse und Wünsche zur Bewegungsförderung von Älteren			
52	Bewohner wirken aktiv an der Planung und Umsetzung von Bewegungsangeboten für Ältere in Mönchfeld mit	1,33 (3)	2 (8)	+ 0,67
53	Bewohner „eignen“ sich Projekte zur Bewegungsförderung in Mönchfeld schrittweise an, d.h. übernehmen Verantwortung (Beispiel Bewegungspaten, Bewegte Apotheke)	1,33 (3)	2,29 (7)	+ 0,96
54	Die Mitwirkungsmöglichkeiten im Bereich Bewegungsförderung von Älteren der Bürger sind ausreichend (z. B. Bezirksbeirat, Ehrenamt, Netzwerke Bewegungsförderung und Sportentwicklung etc.)	1,67 (3)	2,5 (8)	+ 0,83
55	In Mönchfeld werden bürgerschaftliches Engagement und Mitwirkung im Bereich Bewegungsförderung von Älteren anerkannt und belohnt	2,33 (3)	2,57 (7)	+ 0,24
<p>Bewertung: Alle Werte zum Indikator Partizipation haben im Vergleich von T1 zu T2 zugenommen. Insbesondere die Items 48, 50, 52, 53 und 54 haben stark zugelegt. Dies spricht insgesamt für eine Aktivierung der Bewohner durch die Aktivitäten des Netzwerks „Bewegungsförderung von Älteren“. Somit wurde eines der zentralen Ziele zu Beginn der Netzwerkarbeit erfüllt.</p>				

Indikator14: Konsens				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
17	Die Netzwerkpartner fühlen sich dem Netzwerk zugehörig	3 (2)	3,57 (7)	+ 0,57

27	Bei den Netzwerken geht es um den Mehrwert aller	4,5 (2)	3,44 (9)	- 1,06
<p>Bewertung: Die Zugehörigkeit zum Netzwerk hat bei den Beteiligten zugenommen (auch die Anzahl derjenigen, die diese Frage beantwortet haben, war bei T2 höher). Doch ist der Wert aus Item 27 stark zurück gegangen. Er liegt bei T2 zwischen teils, teils und weitgehend erfüllt. Hier könnte eine Schwäche des Netzwerks liegen oder die unterschiedlichen Interessen der Teilnehmer eine Rolle spielen (siehe Indikator 29). Der Wert an sich bleibt allerdings hoch.</p>				

Indikator15: angepasste Lösungen				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
18	Die Netzwerkpartner entwickeln Themen in den Netzwerken bedarfsgerecht weiter	2,5 (2)	3 (8)	+ 0,5
37	Bewegungsbezogene Aktivitäten für Ältere werden den lokalen Bedingungen und Bedürfnissen angepasst	2,67 (3)	3,57 (7)	+ 0,9
<p>Bewertung: Die Fähigkeit der Netzwerkpartner zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung von Themen nimmt im Vergleich von T1 zu T2 zu. Auch die Anpassung der Aktivitäten an den Gegebenheiten vor Ort (sogar um 0,9). Das Netzwerk unterstützt also bei der Suche nach angepassten Lösungen und befähigt die Teilnehmer sich mit Problemstellungen produktiv auseinander zu setzen.</p>				

Indikator16: gemeinsame Produkte				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
27	Bei den Netzwerken geht es um den Mehrwert aller	4,5 (2)	3,44 (9)	- 1,06
29	Die Netzwerke fördern die Umsetzung von Themen	4 (2)	3.63 (8)	- 0,37
30	Die Netzwerke setzen gemeinsam Maßnahmen um	4 (2)	3,5 (8)	- 0,5

Bewertung: Die Items haben im Vergleich T1 zu T2 an Wert verloren. Der Wert aus Item 27 ist stark zurückgegangen. Trotzdem liegt er zwischen teils, teils und weitgehend erfüllt (siehe Indikator 14). Dies überrascht im Zusammenhang mit Indikator 16 umso mehr, da dies eines der Hauptanliegen des Netzwerks der „Bewegungsförderung von Älteren“, gemeinsame Aktionen zur Erreichung dieses Ziels (Information Angebote, Aktionstag) in Mönchfeld darstellte. Zu beachten ist, dass die Werte bei T1 bereits hoch waren und vielleicht der Tatsache geschuldet waren, dass die Erhebung am 2. Netzwerktreffen stattfand. Außerdem war die Anzahl der gültigen Antworten (N) zum Zeitpunkt T1 im Bereich der Items „Vernetzung und Kooperationen“ extrem gering: Lediglich 2 gültige Antworten flossen je in den Mittelwert. Ein Grund könnte sein, dass die Ergebnisse des Netzwerks hinter den Erwartung der Teilnehmer zurück bleiben– und die Lage bei T2 realistischer eingeschätzt wurde. Es fällt auf, dass fast alle Angebote und Aktionen, die während des Projekts geschaffen wurden, im Freitext mehrmals genannt werden (v. a. Sport im Park mit der im Netzwerk aktiven Seniorentanzleiterin (5x) sowie Bewegte Apotheke mit dem im Netzwerk aktiven lokalen Sportverein (4x)). Aus dieser Sicht können also durchaus neue Produkte attestiert werden, die durch das Netzwerk entwickelt und unterstützt und durch Teile des Netzwerks umgesetzt wurden.

Indikator17: Erfahrungsaustausch

Indikator18: Wissenstransfer (Kompetenzzuwachs)

Interviewfrage	Fragen-Text	Antworten
13	Was haben Sie durch den Netzwerkprozess gelernt? Insgesamt? Von anderen Teilnehmern?	„Aber es war auch gut, da mal wieder jemand neues kennengelernt zu haben.“ „Überhaupt was es alles für Angebote gibt. War mir vorher überhaupt nicht bewusst. Jeder agiert da so vor sich hin und was

	jeder so anbietet von dem Wohnungsbaugesellschaft von den Vereinen, egal ob es jetzt Rotes Kreuz ist oder von den privaten Sportgruppen. Das fand ich ganz toll. Also für das ist es auf jeden Fall richtig gut, dass es so was gibt und dass man es auch zusammenträgt. ¹³³
Bewertung: Der Zweck des Netzwerks zum Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch wird von den Experten als sehr hoch bewertet. Das Netzwerk hat hier stark dazu beigetragen.	

Indikator19: Vertrauen				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
13	Die Netzwerkpartner vertrauen einander	2,5 (2)	3,57 (7)	+ 1,07
14	Die Netzwerkpartner verlassen sich aufeinander	2 (2)	3,33 (6)	+ 1,33
Bewertung: Die Zunahme beim Item Vertrauen ist zwischen T1 und T2 relativ groß. Auch wird die Frage zu T2 von deutlich mehr Personen überhaupt beantwortet (Vgl. N T1: 2 und N T2: 7). Zudem wird die gemeinsame Kommunikation im Netzwerk gelobt, was auch für eine Zunahme des Vertrauens unter den Beteiligten durch das Netzwerk spricht. Das Netzwerk hat also dazu beigetragen, das Vertrauen der Akteure vor Ort untereinander zu stärken, d.h. die Netzwerkteilnehmer lernen sich besser kennen und schätzen.				

Indikator20: Zugang Ressourcen				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
30	Die Netzwerke setzen gemeinsam Maßnahmen um	4 (2)	3,5 (8)	- 0,5

¹³³ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

38	Die Schlüsselpersonen der lokalen Führung (siehe 31. – 33.) organisieren notwendige bewegungsbezogene Qualifizierungs- und Trainingsangebote	2,3 (3)	3,43 (7)	+ 1,13
----	--	---------	----------	--------

Bewertung: In Bezug auf die Ressourcen spielt die gemeinsame Umsetzung von Maßnahmen eine Rolle. Diese nimmt, wie bei der Gegenüberstellung unter 7.2.3 bereits dargestellt, ab. Trotzdem bestätigen die Interviewteilnehmer, dass ein Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer stattfindet, was auch als Zugang zu Ressourcen bewertet werden kann. Die gemeinsame Umsetzung der Maßnahmen könnte hinter den Erwartungen zurück geblieben sein, ist jedoch über dem teils, teils Wert von 3. Die Einschätzung zu Item 38 hat hingegen stark zugenommen. Dies spricht für die Koordination des Netzwerks (zumal bislang keine Fortbildungsprogramme organisiert wurden). Hier unterstützt das Netzwerk - zumindest gefühlt - den Zugang zu Ressourcen.

Indikator21: Information

Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
3	Die älteren Bewohner von Mönchfeld werden über Bewegungsangebote ausreichend informiert	2,6 (5)	3,56 (9)	+ 0,96
16	Die Netzwerkpartner kennen ihre Kommunikationswege und wissen wie sie sich erreichen	3 (2)	3,89 (9)	+ 0,89
19	Die Netzwerkpartner nutzen vorhandene Informationen zur Bewältigung von Problemen und Erschließung von Potenzialen (die Netzwerkpartner entwickeln im Netzwerk Problemlösungsfähigkeit)	2 (1)	3 (6)	+ 1,0
42	Es existieren genügend Informatio-	3,14 (7)	3,08 (6)	- 0,06

	nen und Analysen zu gesundheitlichen, bewegungsbezogenen und sozialen Aspekten in Mönchfeld			
43	Für die Verbreitung von Informationen über bewegungsbezogene Aktivitäten und Angebote für Ältere werden verschiedene Medien (Anzeigenblätter, Stadtteilzeitung, Internet usw.) genutzt	2,86 (7)	3,89 (9)	+ 0,03
44	Die Bewohnern von Mönchfeld werden mit den eingesetzten Informationsmitteln erreicht / die Bewohner kennen die Bewegungsangebote für Ältere in Mönchfeld	1,75 (4)	3,34 (8)	+ 1,59
<p>Bewertung: Die Entwicklung der zugehörigen Items bestätigt einen Zuwachs an Information durch die Arbeit im Netzwerk. Dies bestätigen die Interviews in vollem Maße, ebenso wie die Angaben im Freitext. Das Netzwerk hat also wesentlich zu einer verbesserten Information der lokalen Akteure und der Bevölkerung zum Thema Bewegung im Alter in Stuttgart Mönchfeld beigetragen.</p>				

Indikator22: Erweiterung Leistungsspektrum		
Inter-view-frage	Fragen-Text	Antworten
14	Hat sich Ihr Leistungsspektrum durch die Teilnahme am Netzwerk erweitert?	Zwei Experten bestätigen die Erweiterung ihres Leistungsspektrums. ¹³⁴
16	Hat das Netzwerk Neues geschaffen?	„dass alle über alle Punkte ein bisschen informiert worden sind.“ „ja einige neue Gruppierungen“

¹³⁴ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

		„nachdem was ich gehört habe, dass da der ein oder andere auf jeden Fall was macht“ ¹³⁵
<p>Bewertung: Das Netzwerk „Bewegungsförderung von Älteren“ hat laut Aussagen der Experten zur Erweiterung des Leistungsspektrums von zumindest zwei Organisationen beigetragen. Während der Projektlaufzeit des Netzwerks konnten außerdem einige neue Angebote geschaffen werden. Diese hatten gleich großen Erfolg, was laut Aussage der Experten auch vor allem an der Mund-zu-Mund-Propaganda der am Netzwerk beteiligten lag. D. h. das Netzwerk hat in diesem Bereich neue Produkte geschaffen (siehe auch Indikator 16).</p>		

Indikator23: Längerfristigkeit / Nachhaltigkeit				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
8	Die Netzwerke und Kooperationen der lokalen Akteure untereinander sind stabil	3 (1)	3,33 (6)	+ 0,33
Inter-view-frage	Fragen-Text	Antworten		
18	Wie kann das Netzwerk / die Arbeit im Netzwerk längerfristig gesichert werden?	<p>„...dass man sich alle 3 Monate trifft... mit Geduld und Zeit“</p> <p>„das wird schwierig.. das kommt ganz auf das Interesse der einzelnen an.“</p> <p>„also wenn wir uns nicht treffen würden, würde eine Nachhaltigkeit verpuffen... ein Projekt ist immer zeitlich begrenzt, aber dass ein Projekt immer auch was nach sich zieht muss einem bewusst sein.“¹³⁶</p>		

¹³⁵ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

¹³⁶ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

Bewertung: Die Stabilität der Verbindung innerhalb des Netzwerks hat im Vergleich T1 zu T2 leicht zugenommen. Die Experten sehen in weiteren Treffen ein Schlüssel zur Nachhaltigkeit. Wenn das Netzwerk also bestehen bleibt, war der Aufbau der Strukturen im Sinne der Nachhaltigkeit.

Indikator24: Komplexitätsreduzierung

Inter- view- frage	Fragen-Text	Antworten
3	War Ihnen immer klar, worum es im Netzwerk geht?	„Anfänglich nicht.“ „Gewiss nicht.“ „Ja. Das kam klar raus.“ ¹³⁷

Bewertung: Anfänglich war es zwei Experten nicht klar, um was es im Netzwerk gehen soll. Am Ende war Ihnen die Zielsetzung absolut bewusst. Dies mag zum einen an einer unzureichenden Auskunft zu Beginn liegen (da jedoch ein Experte sofort wusste, um was es geht, ist dies eher unwahrscheinlich), doch zum anderen könnte dies auch daran liegen, dass durch das Netzwerk die einzelnen Bausteine der „Bewegungsförderung von Älteren“ erarbeitet wurden und so eine Reduzierung dieses komplexen Handlungsfelds (verschiedene Themen, Projekte, Akteure und Ebenen) stattfand. Ein weiterer Hinweis auf Reduzierung der Komplexität gibt Indikator 11, indem er beschreibt wie auf die Bedarfssituation vor Ort durch dezentrale Strukturen besser reagiert werden kann.

Indikator25: günstige Rahmenbedingungen

Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
12	Die Netzwerkpartner arbeiten gerne zusammen	3 (2)	3,88 (8)	+ 0,88

Bewertung: Durch das Netzwerk lernten sich die Akteure (besser) kennen, so nahm auch die Lust am gemeinsamen Arbeiten zu. Das Netzwerk förderte also gute Rahmenbedingungen der Kooperation, siehe auch Indikator 19, Vertrauen.

¹³⁷ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

Indikator26: Aufwand		
Inter- view- frage	Fragen-Text	Antworten
9	Wie würden Sie den Aufwand Ihrer Beteiligung im Netzwerk beschreiben?	„War ok.“ „Och des war eigentlich nicht so viel. Des lies sich einordnen.“ „Der war bisher sehr sehr überschaubar.“ ¹³⁸
<p>Bewertung: Wider Erwarten bewerteten alle drei Experten den Aufwand im Netzwerk als nicht sehr groß. Dies könnte an der straken Koordination (siehe Indikator 35, 36) liegen oder aber an dem Spaß (siehe Indikator 25 sowie 19), ist jedoch trotzdem auffällig. Jedenfalls wurde die Teilnahme am Netzwerk in Mönchfeld nicht als sehr aufwändig empfunden.</p>		

Indikator27: Opportunismus		
Inter- view- frage	Fragen-Text	Antworten
6	Gab es andere Interessen (anderer Akteure)?	„Natürlich...die Vereine möchten für sich ja neue Mitglieder ... ist ja so lang wie breit, Hauptsache wir können die Leut bisschen bewegen ...das ist legitim...“ „ dass es da Probleme gab, konnte ich jetzt nicht .. weil ich denke, wenn es da Probleme gegeben hätte, wäre der eine oder andere sehr schnell ausgestiegen...ich hatte den Eindruck, dass da Gemeinsamkeit..“

¹³⁸ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

	eigentlich schon im Vordergrund stand. ¹³⁹
Bewertung: Zwei der Experten sahen durchaus unterschiedliche Interessen im Netzwerk, interpretierten dies jedoch nicht als negativ. Trotz unterschiedlicher Interessenlagen wird Opportunismus durch das Netzwerk nicht gefördert.	

Indikator28: Ausschluss / Integration von Akteuren				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
26	Die Netzwerke schließen bestimmte Personen und Gruppen aus	1 (2)	2,25 (4)	+ 1,25
Bewertung: Da auch hier der Zielwert (analog Item 23) bei 1 liegt, muss von einer Abnahme der Offenheit des Netzwerks gesprochen werden. Zwar hatten die Experten nicht das Gefühl, dass jemand ausgegrenzt wurde, doch verwies ein Experte gleichzeitig auf eine Institution die im Netzwerk gefehlt hat. Im Laufe der Zeit muss also von einem Ausschluss (zwar in geringem Umfang (kaum), aber dennoch) bestimmter Personen und Gruppen ausgegangen werden.				

Indikator29: Offenheit				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
24	Der Prozess der Netzwerke ist von Offenheit geprägt	5 (2)	3,29 (7)	- 1,71
Bewertung: Die Offenheit wird schlechter bewertet als zu Beginn des Netzwerkprozesses. Die nachlassende Offenheit hat aber offensichtlich keine Auswirkungen auf Indikator 19, Vertrauen, was als Basis für Offenheit in der Netzwerkarbeit spricht.				

¹³⁹ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

Indikator30: Transparenz		
Inter- view- frage	Fragen-Text	Antworten
3	War Ihnen immer klar, warum es im Netzwerk ging?	„Anfänglich nicht.“ „Gewiss nicht.“ „Ja. Das kam klar raus.“ ¹⁴⁰
<p>Bewertung: Siehe auch Indikator 23. Die Teilnehmer fühlten sich über das Themenfeld informiert, doch wussten zu Beginn nicht immer genau, worum es geht. Die Transparenz kommunalen Handelns hat durch das Netzwerk also anfänglich stark zugenommen, dann jedoch hätten sich die Teilnehmer zum Teil etwas mehr Informationen gewünscht (siehe 7.4). Es ist also darauf zu achten, die Teilnehmer über den Stand der Aktivitäten, die in Verbindung mit dem Netzwerk stehen zu informieren, hier lag eine Schwäche der Koordination.</p>		

Indikator31: klare Strukturen				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
16	Die Netzwerkpartner kennen ihre Kommunikationswege und wissen wie sie sich erreichen	3 (2)	3,89 (9)	+ 0,89
<p>Bewertung: Die Struktur der Kommunikation hat einen guten Wert mit fast 4 (weitgehend erfüllt) und sich im Laufe des Netzwerkprozesses gesteigert. Dass die Teilnehmer wissen, wie sie sich erreichen, ist ein klarer Aufbau an Struktur durch das Netzwerk (siehe Indikator 32 und 33).</p>				

¹⁴⁰ Experteninterviews, Anhang, Anlage 11.

Indikator32: Absicherung durch den Koordinator				
Indikator33: zentrale Koordination (mit Steuerungs- und sozialer Kompetenz)				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
2	Behörden (z. B. Bezirksverwaltung, Amt für Sport- und Bewegung, Sozialamt, Gesundheitsamt, etc.) unterstützen Bewegungsangebote (z. B. Bewegungstage) in Mönchfeld	2,5 (2)	4 (9)	+ 1,5
25	Die Netzwerke werden erfolgreich koordiniert	5 (2)	3,89 (9)	- 1,11
31	Personen aus den zuständigen Ämtern und Einrichtungen (Bezirksverwaltung Mühlhausen, Amt für Sport und Bewegung usw.) setzen sich für die Bewegungsförderung von Älteren in Mönchfeld ein	3,2 (5)	4,14 (7)	+ 0,94
34	Die Schlüsselpersonen der lokalen Führung (siehe 31. – 33.) haben die nötigen Fähigkeiten, bewegungsbezogene Veränderungsprozesse voranzubringen	4 (3)	4,17 (6)	+ 0,17
35	Die Schlüsselpersonen der lokalen Führung (siehe 31. – 33.) motivieren die Bewohner in Mönchfeld, ihre Ideen und Projekte umzusetzen	3 (3)	4 (6)	+ 1
36	Die Zielerreichung von bewegungsbezogenen Aktivitäten für Ältere in Mönchfeld wird systematisch überprüft und dokumentiert	2,67 (3)	3,5 (6)	+ 0,85
37	Bewegungsbezogene Aktivitäten für Ältere werden den lokalen Be-	3,33 (3)	3,57 (7)	+ 0,24

	dingungen und Bedürfnissen angepasst			
38	Die Schlüsselpersonen der lokalen Führung (siehe 31. – 33.) organisieren notwendige bewegungsbezogene Qualifizierungs- und Trainingsangebote	2,33 (3)	3,43 (7)	+ 1,1
<p>Bewertung: Das Engagement der zuständigen Ämter wird positiv bewertet und erfährt ein plus um 1,5 auf 4 (weitgehend erfüllt) im Laufe des Netzwerkprozess. Die Bewertung bei der Koordination gehen etwas zurück, bleiben aber mit 4 weitgehend erfüllt. Die zentrale Koordination verhilft der Stadtverwaltung durch den Netzwerkprozess also zu einer positiven Wahrnehmung. Im Freitext wird dies bestätigt: <i>„Koordination durch Sportamt (sonst geht es nicht)“</i> und <i>„die Schlüssel Personen können Veränderungsprozesse“</i>¹⁴¹ Die positive Wahrnehmung der zuständigen Ämter durch den Netzwerkprozess wird insgesamt bestätigt. Auch in Bezug auf die Soziale Kompetenz sowie der Steuerungskompetenz trägt das Netzwerk dazu bei, dass die Aufgabenerfüllung durch die Verwaltung in ein anderes Licht gerät. Die guten Werte (je weitgehend erfüllt) sprechen für die Organisationsform des Netzwerks. Das Image und die Wahrnehmung werden durch den Netzwerkprozess gestärkt.</p>				

Indikator34: Ausreichend Angebote				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
1	In Mönchfeld gibt es ausreichend Bewegungsangebote für Ältere (z. B. durch die Sportvereine)	3 (5)	3,67 (9)	+ 0,67
39	Die Finanzierungsmöglichkeiten von bewegungsförderlichen Projekten für Ältere in Mönchfeld sind ausreichend	1,67 (3)	2,88 (8)	+ 1,21

¹⁴¹ Freitextangaben T2, Anhang, Anlage 2.

40	Das Wohnumfeld in Mönchfeld (z. B. Grün- und Bewegungsflächen, öffentliche Plätze) wird den bewegungsbezogenen Bedürfnissen der Älteren gerecht	3,43 (7)	3,89 (9)	+ 0,46
41	In Mönchfeld gibt es kostengünstige / kostenlose und leicht zugängliche Angebote zur Bewegung für Ältere	3,14 (7)	4 (9)	+ 0,86
Bewertung: Durch die Zunahmen der verschiedenen Angebote wurde eines der Hauptziele des Netzwerkprozesses erreicht.				

Indikator35: Aktivierung				
Item	Item-Text	MW 1 (N)	MW 2 (N)	Differenz
4	In Mönchfeld gibt es Bewegungsangebote, die für alle zugänglich sind	2,8 (5)	3,56 (9)	+ 0,76
5	Es gibt ausreichend Bewegungsangebote für schwer erreichbare Zielgruppen (z. B. sozial Benachteiligte, Ältere mit Migrationshintergrund)	1,75 (4)	2,33 (9)	+ 0,58
45	Die Bewohnern von Mönchfeld kennen ihre Nachbarn und helfen sich gegenseitig	3 (7)	3,22 (9)	+ 0,22
46	Die Bewohnern leben gerne in Mönchfeld	3,57 (7)	4,13 (8)	+ 0,56
47	Die Bedürfnisse der älteren Bewohner (z. B. Einkaufsmöglichkeiten, Geselligkeit, Feste) können in Mönchfeld befriedigt werden	1,71 (7)	2,22 (9)	+ 0,51
48	Bewohner nehmen am organisier-	2,4 (5)	3,14 (7)	+ 0,74

	tem sozialen, politischen und kulturellen Leben in Mönchfeld teil (z. B. Mitgliedschaft in Vereinen, Nachbarschaftsgruppen, sonstigen Organisationen)			
49	Bewohner nehmen an Bewegungsangeboten in Mönchfeld teil (z. B. Mitgliedschaft in Vereinen)	2 (5)	2,38 (8)	+ 0,38
50	Bewohner beteiligen sich aktiv an der Bewegungsförderung von Älteren in Mönchfeld (z. B. Netzwerke)	1,5 (4)	2,25 (8)	+ 0,75
51	Bewohner artikulieren Ihre Bedürfnisse und Wünsche zur Bewegungsförderung von Älteren	1,8 (5)	1,86 (7)	+ 0,06
52	Bewohner wirken aktiv an der Planung und Umsetzung von Bewegungsangeboten für Ältere in Mönchfeld mit	1,33 (3)	2 (8)	+ 0,67
53	Bewohner „eignen“ sich Projekte zur Bewegungsförderung in Mönchfeld schrittweise an, d.h. übernehmen Verantwortung (Beispiel Bewegungspaten, Bewegte Apotheke)	1,33 (3)	2,29 (7)	+ 0,96
54	Die Mitwirkungsmöglichkeiten im Bereich Bewegungsförderung von Älteren der Bürger sind ausreichend (z. B. Bezirksbeirat, Ehrenamt, Netzwerke Bewegungsförderung und Sportentwicklung etc.)	1,67 (3)	2,5 (8)	+ 0,83
55	In Mönchfeld werden bürgerschaftliches Engagement und Mitwirkung	2,33 (3)	2,57 (7)	+ 0,24

	im Bereich Bewegungsförderung von Älteren anerkannt und belohnt			
<p>Bewertung: Die Zunahmen bei der einzelnen Items der Aktivierung zeigen die Erreichung eines weiteren wichtigen Ziels im Netzwerkprozess. Insbesondere die Zunahmen bei den Items 50, 52, 53 und 54 sind hier sehr erfreulich. Das Netzwerk hat diese Entwicklungen aktiv unterstützt.</p>				

Durch die Steigerung der Mittelwerte der jeweils einzelnen Dimensionen des KEQ kann eine Zunahme von Kapazitäten, Kompetenzen und Strukturen für Mönchfeld im Themenbereich „Bewegungsförderung von Älteren“ festgestellt werden. Gleichzeitig müssen die Ergebnisse jedoch vor dem Hintergrund der geringen Datenmengen relativiert werden. Zwar wurden insgesamt 7 Fragebögen zu T1 und T2 von denselben Personen ausgefüllt, doch flossen auch je weitere Fragebögen in die Auswertung, worunter die Vergleichbarkeit von T1 zu T2 leidet. Die hohe Zahl ungültiger Antworten bei T1 kommt hinzu. Auch Bewertungsmuster und die Berücksichtigung von Störvariablen (Geschlecht, eventuelle soziale Erwünschtheit bei der Fragenbeantwortung, verschieden starke Einbindung in den Prozess, unterschiedliche Begriffsverständnisse, etc.) flossen in die Auswertung nicht ein und wurden lediglich in der Bewertung berücksichtigt.

9 Überprüfung der Thesen

Netzwerke als Organisationsform sind ein Instrument kommunaler Aufgabenerfüllung dessen Bedeutung in Zukunft noch zunehmen wird. Doch oft bleibt der Effekt und Nutzen sowie der direkte Zusammenhang von kommunaler Aufgabenerfüllung und Netzwerken vernebelt. Hier setzt die vorliegende Arbeit an. Zentrales Ziel der Thesis war, herauszufinden, warum Netzwerke ein Instrument zur Unterstützung der kommunalen Aufgabenbewältigung sein können und wieso und ob diese helfen, Kapazitäten aufzubauen. Unter Kapazitäten werden dabei Strukturen und Kompetenzen verstanden. Im Speziellen galt es zu untersuchen, in welchem Zusammenhang Netzwerke mit aktuellen Herausforderungen an das kommunale Handeln stehen und zu evaluieren, welche aus den Thesen abgeleitenden Indikatoren (z. B. Förderung der Selbstorganisation, dezentrale Verantwortung, Partizipation, etc; vgl. Kapitel 7) für die Arbeit im Netzwerk zutreffen. Das Setting des

Netzwerkevaluationsprozesses stellte Mönchfeld dar. Das zu untersuchende Netzwerk wurde zum Thema „Bewegungsförderung von Älteren“ gebildet. Evaluiert wurde der Netzwerkprozess durch die Befragung der Akteure im Netzwerk. Die einzelnen Ergebnisse der Untersuchung wurden unter 4, 7.3 und 8 zusammen mit einer jeweiligen Bewertung ausführlich dargestellt.

Die meisten der 55 abgefragten Items gewannen zwischen T1 und T2 an Wert. Die Fähigkeit zur Einschätzung der Lage durch die Teilnehmer nahm zudem zu. Vereinzelt gingen die Werte zwar zurück (bei 10 von 55 Items), insbesondere bei den Items unter der Dimension „Netzwerke und Kooperationen“, doch kann insgesamt eine Zunahme festgestellt werden: von einem Gesamtmittelwert von 2,67 auf 3,26. D.h. im Schnitt liegen die einzelnen Werte über „teils, teils erfüllt“. Diese Zunahme kann auf die Veränderungen durch die Arbeit im Netzwerk zurückgeführt werden. Die Werte der Netzwerkkooperation und Kooperation bleiben auch bei T2 relativ hoch (meist über 3, teils, teils erfüllt) und bei T1 ist zu beachten, dass lediglich 2 Fragebögen unter dieser Dimension in die Auswertung einfließen. Insgesamt ist zu beachten, dass bei T1 sehr geringe Antwortraten zu verzeichnen waren, die durch hohe Antwortausfälle bei den einzelnen Fragen verstärkt wurden. Zusätzlich zur Zunahme bestätigten die Interviews die Erfüllung verschiedener Indikatoren.

Nun bleibt die Überprüfung der zu Beginn der Arbeit gestellten allgemeinen Leitthesen.

1. Netzwerke unterstützen die kommunale Aufgabenerledigung.
2. Netzwerke helfen Kapazitäten aufzubauen.

Die Unterstützung der Zielerreichung der kommunalen Aufgabe „Bewegungsförderung von Älteren“ und die damit einhergehenden Anforderungen, konnte für den Netzwerkprozess in Stuttgart Mönchfeld nachweislich bestätigt werden. Insbesondere die Ziele der Information, Sensibilisierung sowie der Angebotssteigerungen konnten erreicht werden. Zahlreiche weitere Zielsetzungen kommunaler Aufgabenerfüllung (z. B. intersektorale Zusammenarbeit) waren ebenso Effekte der Arbeit im Netzwerk. Der Aufbau von Kapazitäten (Strukturen und Kompeten-

zen) durch die Arbeit im Netzwerk kann ebenso bestätigt werden. Der Vergleich zwischen T1 und T2 und die Ausführungen zu den Experteninterviews zeigen dies deutlich (vgl. 7.2.3, 7.3 und 8). Schließlich unterstützen die guten Bewertungen im Bereich der Koordination die Instrumentenwahl „Netzwerk“. Beide Thesen können somit verifiziert werden.

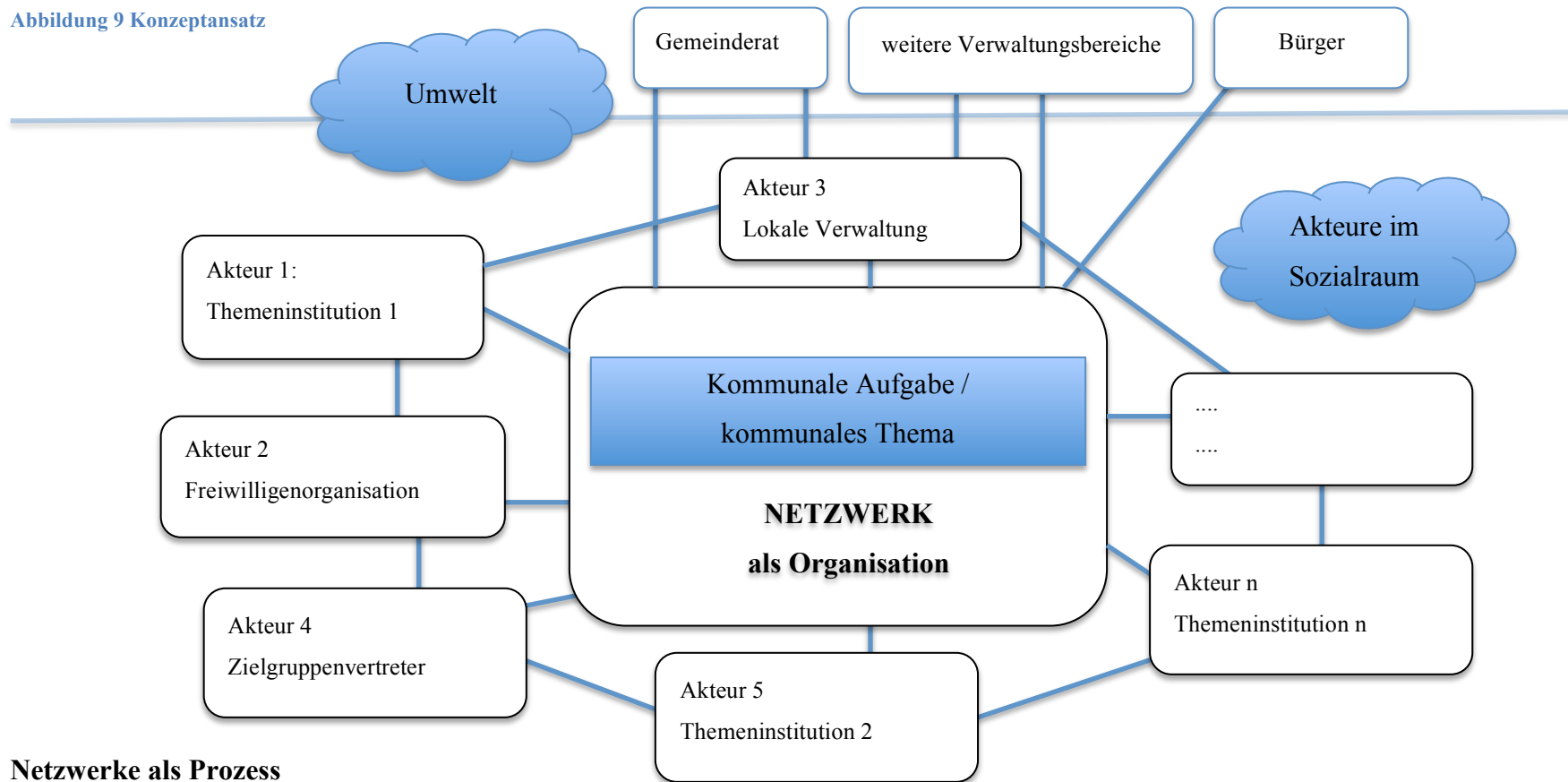
10 Konzeptansatz zu Netzwerken als Instrument kommunaler Aufgabenerfüllung

Im Rahmen der Arbeit kann lediglich ein Vorschlag eines Ansatzes für Kommunen als Schlussfolgerung der Ergebnisse der Arbeit gegeben werden, alles andere würde aufgrund der Komplexität des Themenfelds „Netzwerke“, als auch des der kommunalen Aufgabenerledigung den Rahmen sprengen. Nichtsdestotrotz werden die aus Sicht der Autorin und auf Grundlage dieser Arbeit zu beachtenden wichtigsten Rahmenbedingungen skizziert.

Die folgende Abb. zeigt insbesondere, dass das Netzwerk als Organisationsform in einem Kontext agiert, welcher wiederum auch weitere Netzwerke sowie Verbindungen der verschiedenen involvierten Institutionen einschließt. Beispielsweise wird dies im Ansatz für die lokale Verwaltung aufgetragen, diese hat ihrerseits Verbindungen zu anderen Institutionen und Akteuren. Die Darstellung der Verbindungen kann selten vollständig sein und gilt für alle involvierten Institutionen. Das Netzwerk wird so zu einem Raum für gemeinsame Themen und Aufgabengebiete. Die zentrale Aufgabe des Netzwerkinitiators ist die Schaffung dieses Raums durch Aufbau und Pflege des Netzwerks bei gleichzeitiger Wahrung eines Akteurs Status seinerseits. Neben der Umwelt als Einflussfaktor auf die Netzwerkarbeit ist diese immer als Prozess zu verstehen, bei welchem, je nach Arbeitsstand unterschiedliche Punkte Berücksichtigung finden müssen.

Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 9 Konzeptansatz



Netzwerke als Prozess



11 Fazit und Ausblick

Die Arbeit stellte aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen dar. Ein Fokus lag dabei auf dem für die Arbeit relevanten demographischen Wandel. Anschließend wurden die kommunalen Aufgaben im Kontext dieser Entwicklungen beleuchtet. Sowohl inhaltliche, als auch strukturelle Entwicklungen bestimmen den Aufgabenwandel. Netzwerke als mögliches Instrument und Strategie zum Umgang mit diesem Wandel wurden theoretisch eingeführt. Der Netzwerkbegriff geklärt und den Anforderungen an kommunales Handeln gegenübergestellt.

Im empirischen Teil der Arbeit wurde anhand des Praxisbeispiels der Bewegungsförderung von Älteren in Mönchfeld aufgezeigt, welche Anforderungen an kommunales Handeln durch Netzwerke erfüllt und welche Ziele durch die Netzwerkkorganisation erreicht werden können. Darauffolgend wurde dargestellt wie die Organisation „Netzwerk“ sich konkret gestaltet und konzipiert werden kann.

Die Untersuchung lieferte praxisrelevante Erkenntnisse zu Netzwerken als Instrument kommunaler Aufgabenbewältigung. Gezeigt wurden Ziele von Netzwerken und deren tatsächliche Wirkung (Effekte) am Beispiel der Bewegungsförderung von Älteren im Stadtteil Mönchfeld. Der tatsächliche Nutzen von Netzwerkarbeit bleibt in der Praxis oft „im Dunkeln“, durch die vorliegende Arbeit konnte gezeigt werden, zu welchen Anforderungen an kommunales Handeln (z. B. Partizipation, Intersektoralität, gemeinsame Problemlösung, etc.) die Arbeit in Netzwerken Fortschritte bringt. Es wurde aufgezeigt, wie zu Beginn im Netzwerk eine Diagnose zur aktuellen Lage gestellt werden kann, um dann bedarfsgerechte und zielgerichtete Maßnahmen umzusetzen. Bei der zweiten Befragung haben sich viele Bereiche, die durch die Anfangsdiagnose als Handlungsfelder erkannt wurden, verbessert (z. B. Partizipation). Durch den Vergleich der beiden Befragungen wurde dies anschaulich dargestellt: Konkret wurden Kapazitäten, also Strukturen und Kompetenzen (Kenntnis der Akteure, gemeinsame Angebote, etc.) durch den Netzwerkprozess aufgebaut. Auch die Zielerreichung des Amtes für Sport und Bewegung der Landeshauptstadt Stuttgart (z. B. mehr Angebote und die Sensibilisie-

rung zum Thema im Stadtteil) wurde dargestellt. Die Sichtbarmachung einer deutlichen Entwicklung in der Netzwerkgruppe beweist sich bereits durch die starke Zunahme der Anzahl an gültigen Fragebögen bei T2. Hinzu kommen die Zunahme der Werte in allen Dimensionen im vgl. T1 zu T2 und die Bestätigungen aus den Experteninterviews. Die Stärken der Arbeit liegen im Aufzeigen dieser Effekte (Entwicklungen der Einschätzungen) in den verschiedenen Bereichen der Netzwerkarbeit, der Qualitätsentwicklung des Netzwerks durch die kritische Auseinandersetzung der Akteure sowie in der Darstellung des Zusammenhangs der kommunalen Aufgabenerfüllung und der Netzwerkarbeit. Wichtiger Bezugspunkt waren dabei die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen.

Gleichzeitig erlaubte die Arbeit jedoch lediglich Aussagen zu Tendenzen, auch aufgrund der relativ geringen Datenmenge, insbesondere bei T1. Der KEQ-Fragebogen war hier ein Instrument, das die meisten Teilnehmer bei der Beantwortung vor große Herausforderungen stellte. Er ist daher als Einstieg in einen Netzwerkprozess unter Umständen nicht das geeignete Instrument. Die Begrifflichkeiten sind zum Teil fremd und werden unterschiedlich definiert. So kann der Einsatz des Instruments zu Beginn eines Netzwerkprozesses die Akteure unter Umständen etwas verunsichern. Hinzu kam für die vorliegende Arbeit, dass der Interventionszeitraum zwischen T1 und T2 (6 Monate) sehr ambitioniert und relativ kurz angesetzt war. Hier würde es Sinn machen, das Netzwerk in einem Jahr nochmals zu befragen, außerdem wäre eine größere Grundgesamtheit wünschenswert, die sich jedoch an den am Netzwerk beteiligten Akteuren natürlich begrenzt. Hier könnte überlegt werden, ob eine Befragung weiterer, außenstehender Personen (z. B. Bürger, Angebotsteilnehmer) zum Netzwerk weitere Erkenntnisse liefern könnte. Die Arbeit konnte sich darüber hinaus nur einen beschränkten Teil kommunaler Aufgabenerledigung in Netzwerken anschauen: Zum einen ging es um ein Netzwerk auf Stadtteilebene, hier können nur bedingt Rückschlüsse auf Netzwerke anderer Ebenen gezogen werden. Zum anderen war das Themenfeld auf die „Bewegungsförderung von Älteren“ eingegrenzt. Auch hier handelt es sich um einen relativ abgegrenzten Bereich - bei anderen Themen sind andere Rahmenbedingungen zu beachten. Die Frage nach den Erfolgsfaktoren von

Netzwerken als Instrument kommunaler Aufgabenerfüllung kann die vorliegende Arbeit aufgrund der Limitierung im Untersuchungsdesigns nur in sehr groben Ansätzen beantworten. Dies wäre ein interessanter Untersuchungsgegenstand im Rahmen einer weiteren Evaluation von Netzwerken: Die Frage nach dem Warum des Erfolgs kommunaler Netzwerkarbeit.

Bezugnehmend auf die eingangs formulierten Fragestellungen, lässt sich jedoch feststellen, dass Netzwerke ein Mittel zur Aufgabensteuerung von Kommunalverwaltungen sind, um den derzeitigen und kommenden Herausforderungen zu begegnen. Kommunen müssen im Rahmen ihrer Gemeinwohlverpflichtung immer wieder Antworten auf die gesellschaftliche Entwicklungen und den damit einhergehenden Anforderungen an kommunales Handeln finden. Sicher ist die Koordinationsstruktur „Netzwerk“ nicht für alle kommunalen Aufgaben gleichermaßen sinnvoll. Jede Kommune sollte sich die Frage stellen, wo die Organisationsform für sie einen Mehrwert verspricht. Die Entscheidung für oder gegen eine Netzwerkorganisation ist individuell und je nach gesamtstrategischer Ausrichtung mit ihren Schwerpunkten sowie anhand vorhandener Ressourcen und Kapazitäten zu beurteilen. Da Netzwerke, wie dargestellt, durch Zusammenarbeit verschiedenster Akteure wirken, bieten sie sich jedoch vor allem bei sehr komplexen Sachverhalten an, indem sie zunächst einen Überblick verschaffen. Außerdem sind sie sinnvoll, wenn viele verschiedene Akteure und Interessen für die Aufgabenerledigung eine Rolle spielen. Wenn die zu bearbeitende Aufgabe ein Thema beinhaltet, das auch die Bürger beschäftigt oder betrifft, ist dies ein weiterer Punkt für die Organisation im Netzwerk, da die Multiplikatoren-Funktion (Mund-zu-Mund Propaganda) von Netzwerken nicht unterschätzt werden darf. Netzwerke können dann eine produktive Brücke zwischen Staat, Wirtschaft, Bürger, Ehrenamt und sonstigen Organisationen sein. Entscheidungen werden demokratischer, da in der Gruppe Konsens hergestellt wird. Wenn sich kommunale Verwaltungen an die erarbeiteten Empfehlungen im Netzwerk halten, wird die Arbeit glaubwürdiger und transparenter. Herausforderungen werden gemeinsam gelöst und eng an individuellen gemeindlichen, örtlichen und lebensweltabhängigen Interessen orientiert und umgesetzt. Damit werden sowohl die Individualität der einzelnen Institutionen als

auch die Pluralität durch Einbeziehung und Konsensbildung innerhalb der Kommunalgesellschaft gewahrt und gefördert. Netzwerke sind auch keine Modeerscheinung, sondern auf Langfristigkeit angelegte Strukturen, die auch durch ihre flexible Gestaltung (Teilnehmer, Themen, etc.) Nachhaltigkeit versprechen. Und durch das mit der Netzwerkorganisation verbundene Ziel, einen Mehrwert für alle zu schaffen, sind sie auch per se von einem guten Willen getragen.

Es gibt einige Risiken, wie z. B. der Ausschluss bestimmter Akteure, fehlende Transparenz oder zu wenig Zeit, die Netzwerke mit sich bringen (dies hat die Arbeit anhand einiger Indikatoren aufzeigen können). Diese können jedoch durch eine starke Koordination minimiert werden. Voraussetzung hierfür ist eine öffentliche Verwaltung, die bereit ist in die Arbeit mit Netzwerken zu investieren (z. B. Koordinationsaufwand), sich bewusst mit dem Thema auseinandersetzt und Netzwerkkompetenzen erwirbt. Bislang herrscht bei einigen Kommunen noch Verunsicherung in Bezug auf die Umsetzung von Aufgaben in Netzwerken. Ein Grund könnten fehlende praktische Erkenntnisse zum Nutzen von Netzwerken sein. Hier schließt die vorliegende Arbeit durch die Darstellung eines konkreten Beispiels eine Lücke. Letztlich bleibt es eine Herausforderung, die Arbeit in Netzwerken konkret zu fassen und zu evaluieren. Auch gibt es keine Verpflichtung für Kommunen diese als Instrument einzusetzen. Doch gibt es, wie die Arbeit bestätigen konnte, Hinweise darauf, dass Netzwerke insbesondere für komplexe kommunale Aufgaben, ein sinnvolles Instrument der Aufgabenbewältigung darstellen.

Anlagen

Anlage 1 Freitextangaben T1

Bewegungsangebote für Ältere

Bereitstellung von Bewegungsangeboten

TSV Mühlhausen

TVC, TSV Mühlhausen, Gruppe Frau Weller

Senioren-gymnastik, Seniorentanzgruppe, viele kirchliche Angebote für Ältere und gemischte Gruppen

Überwindung von Zugangsbarrieren

sehr viel gut erreichbar

Vernetzung und Kooperation

Lokale Vernetzung und Kooperation

Fit for Life in Mönchfeld

Nur das Netzwerk, das vom Sportamt ins Leben gerufen wurde. 1. Sitzung im November 2012. Es ist einfach zu früh, um ein Urteil zu bilden

Jugendhaus und Gruppen von Frau Weller

Überregionale Vernetzung und Kooperation

Höchstens durch das Amt für Sport und Bewegung

Qualität der Vernetzung

Steht erst am Anfang...

Lokale Koordination und Führung

Ausmaß lokaler Führung

Bisher schafft jede Institution für sich! TSV Mühlhausen, Wohnstift, St. Ulrich, Ev. und kath. Gemeinde etc.

Verwaltung engagiert sich in allen Bereichen und versucht alle Beteiligten ins Boot zu holen. Jedoch ist das Interesse der Vereine, Institutionen etc. sehr durchwachsen...

Ggf Angebot eines Sturzprophylaxe-Kurses durch die Ergotherapeutin der Diakoniestation Stuttgart (Sitz der Praxis in S-Münster), Evtl. Kooperation mit Bezirksverwaltung oder Kirchengemeinde oder der Pflegeheime vor Ort

Soziale Kompetenzen der lokalen Führung

Wenn die Vereine nicht mitziehen, wird's schwer...

Steuerungskompetenz der lokalen Führung

Wenn niemand mitzieht gibt's auch nichts zu evaluieren / steuern...

Vorhandene Ressourcen

Materielle Ressourcen

Entzieht sich total meiner Kenntnis

Ohne Pläne/Ideen kann/muss noch kein Geld zur Verfügung gestellt werden...

Wissen und Information

Kann ich nicht beantworten.

Flyer ist in Vorbereitung ...☺

Soziale Ressourcen

Begrenzte Einkaufsmöglichkeiten

Die Menschen leben gerne hier – auch wenn die Einkaufsmöglichkeiten immer dürftiger werden...

Bürgerbeteiligung

Ausmaß der Bürgerbeteiligung

Mangelnde Bereitschaft

Ausmaß der Bürgerbeteiligung im Bereich Bewegung für Ältere

Es beteiligen sich einige Bewohnerinnen und laden zu den Angeboten auch ein!

Eigeninitiative der Bewohner

Nein, ist mir von keiner Seite aus je etwas zu Ohren bekommen

Förderung der Bürgerbeteiligung an Bewegung für Ältere

Weiß ich nicht!

Anlage 2 Freitextangaben T2

Bewegungsangebote für Ältere

Bereitstellung von Bewegungsangeboten

Bewegte Apotheke (5), Seniorentanz, Sport im Park(4), Tanz

Bewegungsangebote im Sportvereinen, Kirchen/Gemeindezentren, Pflegeheim Begegnungsstätten, Parks, auf dem Mönchsteinplatz

Angebote von Sportvereinen, private Initiativen

Senioren gymnastik im Jugendhaus, Seniorentanz, Yoga und Frauengymnastik in der kath. Kirche, Vereinsheim Mühlhausen und Bürgerhaus Freiberg-Mönchfeld bieten mehrere Sportarten für Ältere an.

Gymnastik, Rheumaliga, Tanz, Bewegte Apotheke

Überwindung von Zugangsbarrieren

Broschüre „Fit ab 50 in Mönchfeld“, Aktionstag, Aktivierender Hausbesuch?

Die Barrieren befinden sich eher im Kopf oder in der Bequemlichkeit der Menschen

Mönchfeld ist fast überall barrierefrei.

Angebote für schwer erreichbare Zielgruppen

an dieses Klientel kommt man nur schwer ran.

Bewegte Apotheke (kostenlos? Daher für Ältere „erreichbar“?)

Alle Angebote sind für alle Menschen offen. Die Vereine bieten oft ermäßigte Beiträge an und die Angebote von Sport im Park sind kostenlos.

Vernetzung und Kooperation

Lokale Vernetzung und Kooperation

Netzwerk „Fit for Life“ Stuttgart Mönchfeld

Wahrgenommen, da ich dabei bin.

Als Netzwerk verstehe ich die Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen mit dem Sportamt, begründet unter der Regie des Sportamts. Ohne letzteres findet keine Zusammenarbeit statt!

Netzwerk Mönchfeld

Vernetzung dauert einfach länger und lässt sich nicht innerhalb weniger Monate überstülpen; der Nutzen müsste von allen gesehen, erlebt, erfahren und weiterentwickelt werden

Betroffene Personen kennen sich untereinander, agieren im selben Haus

Überregionale Vernetzung und Kooperation

Keine

Fit4Life

Da es im Stuttgarter Raum noch keine große Vernetzung gibt, kann noch nicht vernetzt werden

Qualität der Vernetzung und Kooperation

Gut (durch die Einbindung von lokalen Akteuren können mehr Ältere erreicht werden)

Einfach Zeit lassen und regelmäßig zu Treffen einladen und dann kleiner Projekte angehen und umsetzen

Lokale Koordination und Führung

Ausmaß lokaler Führung

Zu Ärzten und Ärztinnen: Es sind mir keine Aktivitäten bekannt; die Bezirksverwaltung hat im Netzwerk mitgearbeitet; Wohnstifte wie z. B. Haus St. Ulrich haben durch „Fit for Life“ nun mehr Erfolg.

Engagement zumeist vorhanden (abhängig von Schlüsselpersonen)

Tolles Thema – leider fehlen zeitliche Ressourcen. Bisher war nicht definiert, in wie weit das Bezirksamt steuern muss. Bislang lag die Steuerung beim Amt für Sport und Bewegung.

Kostenfreies Benutzen der Räumlichkeiten.

Soziale Kompetenzen der Führung

Die Schlüsselpersonen können Veränderungsprozesse. Motivation ist vorhanden.

Steuerungskompetenzen der Führung

Bewegungsbezogene Aktivitäten für Ältere werden zunehmend an die Bedürfnisse von Älteren angepasst.

Die Frage nach einem überdachten Platz im Freien für Tanz- und Apothekengruppen mit Stromanschluss und Toiletten wurde m. E. nicht zufriedenstellend gelöst. Es wäre gut zu prüfen, ob von städtischer Seite ein solcher Platz zur Verfügung gestellt werden kann.

Vorhandene Ressourcen

Materielle Ressourcen

Dennoch zu wenige finanzielle Mittel. Kostenlose Möglichkeiten sind teilweise vorhanden (z. B. Bewegte Apotheke). Es gibt noch wenig Angebote für Ältere, die ihre Wohnung/ihr Haus nicht verlassen können.

Ein Sportverein ist vorhanden, dazu noch private Sporttrainer. Die Umgebung ist grün und lädt zum draußen sein ein...

Siehe Steuerungskompetenzen lokaler Führung, Überdachter Platz fehlt!

Wissen und Informationen

Informationen werden verbreitet. Durch den Aktionstag wurden einige aktive Ältere erreicht, durch welche „Nichtaktive“ identifiziert werden können.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Menschen zu informieren (über Vereine, Tageszeitung, Stadtteilzeitung...) Aber: Informationen sind auch immer Holschulden!!!

Soziale Ressourcen

Kaum noch Einkaufsmöglichkeiten in Mönchfeld.

Zu wenige Möglichkeiten für Ältere, die ihre Wohnung/Haus nicht alleine verlassen können. Zu wenig Einkaufsmöglichkeiten.

Die Bewohner kennen sich zum teil. Der Rest könnte sich problemlos kennen lernen, wenn er erst mal beginnen würde, mit den Nachbarn Kontakt aufzunehmen und die vielen verschiedenen Angebote der verschiedenen Anbieter annehmen würde...

Die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort könnten besser sein. Aber die Busverbindung nach Mühlhausen oder die Stadtbahnverbindung nach Zuffenhausen sind sehr gut.

Bürgerbeteiligung

Ausmaß der Bürgerbeteiligung

Es sind immer dieselben Bewohner.

Vereinsmitgliedschaft

Ein Teil der Bürger engagiert sich in Vereinen

Ausmaß der Bürgerbeteiligung im Bereich Bewegung für Ältere

Vereinsmitgliedschaft

Ein sehr geringer Teil engagiert sich über einen längeren Zeitraum.

Gut

Eigeninitiative der Bewohner

Viele Bewohner gehen ungern aus dem Haus.

Aktive Ältere engagieren sich in Mönchfeld.

Wenig Eigeninitiative.

Angebote werden gern angenommen, Verantwortungsübernahme in einzelnen Bereichen ist noch ausbaufähig.

Förderung der Bürgerbeteiligung an Bewegung für Ältere

Es besteht die Möglichkeit sich zu engagieren.

Läuft erst an...



Bewegungsbezogene Kapazitätsentwicklung im Stadtteil Stuttgart Mönchfeld

Ziel dieser Befragung ist die Messung und Beschreibung von Strukturen und Kompetenzen („Kapazitäten“) im Handlungsfeld „Bewegungsförderung von Älteren“ in Mönchfeld. Es wird eine Befragung im April 2013 und nach dem Pilotzeitraum des EU-Projekts „Fit for Life“ im September 2013 geben. So soll gemessen werden, ob und welche Strukturen und Kompetenzen sich in Mönchfeld durch den Netzwerkprozess und die Etablierung von neuen Angeboten im Rahmen des Projekts „Fit for Life Europe“ entwickelt haben.

Es lassen sich in diesem Zusammenhang fünf Themenkomplexe von „Kapazitäten“ unterscheiden:

- **Bewegungsangebote für Älteren**
- **Vernetzung und Kooperation**
- **lokale Koordination und Führung**
- **vorhandene Ressourcen**
- **Bürgerinnenbeteiligung/Bürgerbeteiligung**

Bei den Fragen bitten wir Sie, die gegenwärtige Situation in Mönchfeld einzuschätzen. Überlegen Sie bitte, welche der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten auf Sie zutreffen und kreuzen Sie das entsprechende Kästchen an.

Uns ist klar, dass es sich dabei nur um subjektive Einschätzungen handeln kann. Wir gehen aber davon aus, dass Ihre Einschätzung maßgeblich von der realen Einschätzung in Mönchfeld geprägt ist.

Uns ist bewusst, dass nicht jede Frage von Ihnen beantwortet werden kann. In diesem Fall bitten wir Sie, die Kategorie „kann ich nicht beurteilen“ anzukreuzen.

BEWEGUNGSANGEBOTE FÜR ÄLTERE

Ziel der Bewegungsförderung von Älteren ist letztlich die erfolgreiche Etablierung lokaler Angebote deren Kommunikation sowie einer Umgebung, die gesundheitsbewusstes Verhalten erleichtert und zur Bewegung einlädt. Dies geschieht einerseits dadurch, dass Betroffene in die Lage versetzt werden, Angebote zu nutzen. Andererseits müssen ausreichend Bewegungsangebote für die Bewohnerinnen/Bewohner bereitgestellt werden.

Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Kriterien **gegenwärtig** in Mönchfeld erfüllt sind!

	nicht erfüllt 1	etwas erfüllt 2	teils, teils erfüllt 3	weitgehend erfüllt 4	völlig erfüllt 5	kann ich nicht beurteilen
Bereitstellung von Bewegungsangeboten						
1. In Mönchfeld gibt es ausreichend Bewegungsangebote für Ältere (z.B. durch die Sportvereine)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Behörden (z.B. Bezirksverwaltung, Amt für Sport- und Bewegung, Sozialamt, Gesundheitsamt, etc.) unterstützen Bewegungsangebote (z.B. Bewegungstage) in Mönchfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugang zu Bewegungsangeboten						
3. Die älteren Bewohnerinnen/Bewohner von Mönchfeld werden über Bewegungsangebote ausreichend informiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. In Mönchfeld gibt es Bewegungsangebote für Ältere, die für alle zugänglich sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bewegungsangebote für schwer erreichbare Zielgruppen						
5. Es gibt ausreichend Bewegungsangebote für schwer erreichbare Zielgruppen (z. B. sozial Benachteiligte, Ältere mit Migrationshintergrund)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte geben Sie im Folgenden **Beispiele (Stichwörter) für die von Ihnen wahrgenommene Bewegungsangebotsversorgung** für die Bewohnerinnen/Bewohner in Mönchfeld an!

BEISPIELE:

Bereitstellung von Bewegungsangeboten

.....

.....

.....

.....

Überwindung von Zugangsbarrieren

.....

.....

.....

.....

Angebote für schwer erreichbare Zielgruppen

.....

.....

.....

.....

VERNETZUNG UND KOOPERATION

Vernetzung und Kooperation von Personen, Akteuren und Institutionen aus verschiedenen Handlungsfeldern (z.B. Soziales, Gesundheit, Bewegungsförderung), die sich mit dem Themenfeld „Bewegungsförderung von Älteren“ befassen, können für eine effektivere Umsetzung bewegungsförderlicher Aktivitäten von Älteren nützlich sein. Daher ist der Prozess im Rahmen des EU-Projekts „Fit for Life“ stark netzwerkbezogen. Die Grenzen von Vernetzung und Kooperation sind fließend und in der Praxis häufig schwer voneinander zu trennen.

Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Kriterien **gegenwärtig** in Mönchfeld erfüllt sind!

	nicht erfüllt 1	etwas erfüllt 2	teils, teils erfüllt 3	weitgehend erfüllt 4	völlig erfüllt 5	kann ich nicht beurteilen
Lokale Vernetzung und Kooperation im Handlungsfeld Bewegungsförderung von Älteren						
6. Die lokalen Akteurinnen/Akteure (d.h. die für Mönchfeld tätigen, engagierten Personen und/oder Institutionen) bilden Netzwerke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Die zuständigen Ämter und Behörden arbeiten mit den Netzwerken zusammen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Die Netzwerke und Kooperationen der lokalen Akteurinnen/Akteure untereinander sind stabil	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Die Akteure in den Netzwerken kommen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern und Institutionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Überregionale Vernetzung und Kooperation im Handlungsfeld Bewegung						
10. Die lokalen Akteurinnen/Akteure aus den Netzwerken in Mönchfeld kooperieren mit anderen Akteurinnen/Akteuren aus der Stadt bzw. dem Bezirk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Es gibt einen überregionalen Austausch /Kooperation und Vergleich von Erfahrungen der lokalen Akteurinnen/Akteure aus Mönchfeld mit anderen Akteurinnen/Akteuren (z.B. Fachtagungen, weitere Netzwerke)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Vernetzung und Kooperation im Handlungsfeld Bewegung, insbesondere im Netzwerk „Fit for Life“						
12. Die Netzwerkpartner arbeiten gerne zusammen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Die Netzwerkpartner vertrauen einander	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. Die Netzwerkpartner verlassen sich aufeinander	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. Die Netzwerkpartner kennen sich auch von anderen Themenfeldern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16. Die Netzwerkpartner kennen ihre Kommunikationswege und wissen wie sie sich erreichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17. Die Netzwerkpartner fühlen sich dem Netzwerk zugehörig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18. Die Netzwerkpartner entwickeln Themen in den Netzwerken bedarfsgerecht weiter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

19.	Die Netzwerkpartner nutzen vorhandene Informationen zur Bewältigung von Problemen und Erschließung von Potenzialen (die Netzwerkpartner entwickeln im Netzwerk Problemlösungsfähigkeit)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20.	Die Netzwerkpartner besitzen die notwendigen Kooperationskompetenzen (z.B. Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeit)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21.	Die Netzwerkpartner arbeiten effektiv und zielgerichtet zusammen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22.	Die Netzwerkpartner werden in der Öffentlichkeit / den Medien positiv wahrgenommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23.	Die Netzwerke weisen eine Hierarchie auf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24.	Der Prozess der Netzwerke ist von Offenheit geprägt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25.	Die Netzwerke werden erfolgreich koordiniert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26.	Die Netzwerke schließen bestimmte Personen und Gruppen aus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27.	Bei den Netzwerken geht es um den Mehrwert aller	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28.	Die Netzwerke treten auch als Netzwerk in Erscheinung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29.	Die Netzwerke fördern die Umsetzung von Themen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
30.	Die Netzwerke setzen gemeinsam Maßnahmen um	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

VERNETZUNG UND KOOPERATION

Bitte nennen Sie im Folgenden **Beispiele und Gründe (Stichwörter) für die von Ihnen wahrgenommene Vernetzung und Kooperation der lokalen Akteure an!**

BEISPIELE / GRÜNDE:

Lokale Vernetzung und Kooperation im Bereich Bewegungsförderung von Älteren (Welche Netzwerke kennen Sie?)

.....

.....

.....

.....

Überregionale Vernetzung und Kooperation im Bereich Bewegungsförderung von Älteren

.....

.....

.....

.....

Qualität der Vernetzung und Kooperation im Bereich Bewegungsförderung von Älteren

.....

.....

.....

.....

LOKALE KOORDINATION UND FÜHRUNG

Lokale Führungspersonen (Schlüsselpersonen) sind zumeist professionelle Kräfte örtlicher Schlüsselorganisationen und -institutionen, die kontinuierlich und engagiert im Gemeinwesen mitarbeiten und integrative sowie koordinierende Aufgaben wahrnehmen. Führungspersonen haben ein Interesse an der Entwicklung des Gemeinwesens und erhöhen die Chancen, vorhandene Ressourcen, in diesem Fall zur Bewegungsförderung von Älteren, zu mobilisieren. Ebenso können sie die Interessen der Bewohner in Hinblick auf Bewegung von Älteren bei politischen Debatten und Entscheidungen vertreten.

Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Kriterien **gegenwärtig** in Mönchfeld erfüllt sind!

	nicht erfüllt 1	etwas erfüllt 2	teils, teils erfüllt 3	weitgehend erfüllt 4	völlig erfüllt 5	kann ich nicht beurteilen
Ausmaß lokaler Führung (durch Schlüsselpersonen)						
31. Personen aus den zuständigen Ämtern und Einrichtungen (Bezirksverwaltung Mühlhausen, Amt für Sport und Bewegung usw.) setzen sich für die Bewegungsförderung von Älteren in Mönchfeld ein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
32. Ärztinnen/Ärzte engagieren sich für die Bewegungsförderung von Älteren in Mönchfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
33. Personen aus sonstigen Organisationen / Institutionen (Sportvereine, Wohnstifte, gesundheitlichen Diensten etc.) engagieren sich für die Bewegungsförderung von Älteren in Mönchfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Kompetenzen der lokalen Führungspersonen						
34. Die Schlüsselpersonen der lokalen Führung (siehe 31. – 33.) haben die nötigen Fähigkeiten, bewegungsbezogene Veränderungsprozesse voranzubringen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35. Die Schlüsselpersonen der lokalen Führung (siehe 31. – 33.) motivieren die Bewohnerinnen/Bewohner in Mönchfeld, ihre Ideen und Projekte umzusetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Steuerungskompetenzen der lokalen Führungspersonen						
36. Die Zielerreichung von bewegungsbezogenen Aktivitäten für Ältere in Mönchfeld wird systematisch überprüft und dokumentiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
37. Bewegungsbezogene Aktivitäten für Ältere werden den lokalen Bedingungen und Bedürfnissen angepasst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
38. Die Schlüsselpersonen der lokalen Führung (siehe 31. – 33.) organisieren notwendige bewegungsbezogene Qualifizierungs- und Trainingsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte geben Sie im Folgenden **Beispiele und Gründe (Stichwörter)** für die von Ihnen wahrgenommene lokale Führung in Mönchfeld an!

BEISPIELE / GRÜNDE:

Ausmaß lokaler Führung (durch Schlüsselpersonen)

.....
.....
.....
.....

Soziale Kompetenzen der lokalen Führung

.....
.....
.....
.....

Steuerungskompetenzen der lokalen Führung

.....
.....
.....
.....

VORHANDENE RESSOURCEN

Ressourcen sind eine wichtige Voraussetzung für die Förderung von Bewegung. Hierzu zählen: materielle Ressourcen (Geld, gebaute Umwelt), kulturelle Ressourcen (Wissen und Informationen) sowie soziale Ressourcen (Zugehörigkeitsgefühl, nachbarschaftliche Unterstützungsnetze).

Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Kriterien **gegenwärtig** in Mönchfeld erfüllt sind!

	nicht erfüllt 1	etwas erfüllt 2	teils, teils erfüllt 3	weit- gehend erfüllt 4	völlig erfüllt 5	kann ich nicht be- urteilen
Materielle Ressourcen						
39. Die Finanzierungsmöglichkeiten von bewegungsförderlichen Projekten für Ältere in Mönchfeld sind ausreichend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40. Das Wohnumfeld in Mönchfeld (z.B. Grün- und Bewegungsflächen, öffentliche Plätze) wird den bewegungsbezogenen Bedürfnissen der Älteren gerecht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
41. In Mönchfeld gibt es kostengünstige / kostenlose und leicht zugängliche Angebote zur Bewegung für Ältere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen und Informationen						
42. Es existieren genügend Informationen und Analysen zu gesundheitlichen, bewegungsbezogenen und sozialen Aspekten in Mönchfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
43. Für die Verbreitung von Informationen über bewegungsbezogene Aktivitäten und Angebote für Ältere werden verschiedene Medien (Anzeigenblätter, Stadtteilzeitung, Internet usw.) genutzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
44. Die Bewohnerinnen/Bewohnern von Mönchfeld werden mit den eingesetzten Informationsmitteln erreicht / die Bewohner kennen die Bewegungsangebote für Ältere in Mönchfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Ressourcen						
45. Die Bewohnerinnen/Bewohnern von Mönchfeld kennen ihre Nachbarinnen/Nachbarn und helfen sich gegenseitig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
46. Die Bewohnerinnen/Bewohnern leben gerne in Mönchfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
47. Die Bedürfnisse der älteren Bewohnerinnen/Bewohner (z.B. Einkaufsmöglichkeiten, Geselligkeit, Feste) können in Mönchfeld befriedigt werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

VORHANDENE RESSOURCEN

Bitte geben Sie im Folgenden **Beispiele und Gründe (Stichwörter) für die von Ihnen wahrgenommenen Ressourcen in Mönchfeld an!**

BEISPIELE / GRÜNDE:

Materielle Ressourcen

.....

.....

.....

.....

Wissen und Informationen

.....

.....

.....

.....

Soziale Ressourcen

.....

.....

.....

.....

BÜRGER-/INNENBETEILIGUNG

Durch die Mitwirkung und Mitbestimmung in Gruppen, Organisationen oder bei gemeinsamen Aktivitäten können Menschen Probleme von allgemeinem Interesse definieren, analysieren und einer Lösung zuführen. Gesundheitsfördernde Auswirkungen von Partizipation können die Ausweitung sozialer Netze und gegenseitiger Unterstützung, verbessertes Selbstvertrauen und abnehmende Isolation sein.

Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Kriterien **gegenwärtig** in Mönchfeld in Bezug auf die Beteiligung von Bürger/innen an **Aktivitäten, die die Bewegungsförderung von Älteren¹** betreffen, erfüllt sind!

	nicht erfüllt 1	etwas erfüllt 2	teils, teils erfüllt 3	weitgehend erfüllt 4	völlig erfüllt 5	kann ich nicht beurteilen
Ausmaß der Bürgerbeteiligung allgemein						
48. Bewohnerinnen/Bewohner nehmen am organisiertem sozialen, politischen und kulturellen Leben in Mönchfeld teil (z.B. Mitgliedschaft in Vereinen, Nachbarschaftsgruppen, sonstigen Organisationen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausmaß der Bürgerbeteiligung im Bereich Bewegung für Ältere						
49. Bewohnerinnen/Bewohner nehmen an Bewegungsangeboten in Mönchfeld teil (z.B. Mitgliedschaft in Vereinen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
50. Bewohnerinnen/Bewohner beteiligen sich aktiv an der Bewegungsförderung von Älteren in Mönchfeld (z.B. Netzwerke)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eigeninitiative der Bewohner						
51. Bewohnerinnen/Bewohner artikulieren Ihre Bedürfnisse und Wünsche zur Bewegungsförderung von Älteren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
52. Bewohnerinnen/Bewohner wirken aktiv an der Planung und Umsetzung von Bewegungsangeboten für Ältere in Mönchfeld mit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
53. Bewohnerinnen/Bewohner „eignen“ sich Projekte zur Bewegungsförderung in Mönchfeld schrittweise an, d.h. übernehmen Verantwortung (Beispiel Bewegungspaten, Bewegte Apotheke)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung der Bürgerbeteiligung						
54. Die Mitwirkungsmöglichkeiten im Bereich Bewegungsförderung von Älteren der Bürgerinnen/Bürger sind ausreichend (z.B. Bezirksbeirat, Ehrenamt, Netzwerke Bewegungsförderung und Sportentwicklung etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
55. In Mönchfeld werden bürgerschaftliches Engagement und Mitwirkung im Bereich Bewegungsförderung von Älteren anerkannt und belohnt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

¹ Hier sind sämtliche Angebote und Aktivitäten gemeint, die eine Bewegungsförderung von Älteren durchführen

Bitte geben Sie im Folgenden **Beispiele und Gründe (Stichwörter)** für die von Ihnen wahrgenommene Bürger/-innenbeteiligung in Mönchfeld an!

BEISPIELE / GRÜNDE:

Ausmaß der Bürgerbeteiligung

.....

.....

.....

.....

Ausmaß der Bürgerbeteiligung im Bereich Bewegung für Ältere

.....

.....

.....

.....

Eigeninitiative der Bewohner

.....

.....

.....

.....

Förderung der Bürgerbeteiligung an Bewegung für Ältere

.....

.....

.....

.....

Zusätzliche Fragen: Bitte kreuzen Sie bei den folgenden Fragen jeweils nur ein Kästchen an!

S1. Welches Geschlecht haben Sie?	Männlich	<input type="checkbox"/>	1
	Weiblich.....	<input type="checkbox"/>	2

S2. In welcher Institution sind Sie tätig?	Verein	<input type="checkbox"/>	1
	Sozialamt	<input type="checkbox"/>	2
	Bezirksverwaltung	<input type="checkbox"/>	3
	Arztpraxis.....	<input type="checkbox"/>	4
	Anderer Gesundheitsdienst.....	<input type="checkbox"/>	5
	Betreuungseinrichtung.....	<input type="checkbox"/>	6
	Freier Träger	<input type="checkbox"/>	7
	Sonstige:.....	<input type="checkbox"/>	8

Hatten Sie bereits Kontakte zum Thema Bewegungsförderung? (Ausfüllen bedeutet ja / Freilassen nein)	Ja, Amt für Sport und Bewegung	<input type="checkbox"/>	
	Ja, Netzwerk Bewegungsförderung und Sportentwicklung Mühlhausen	<input type="checkbox"/>	
	Ja, Runder Tisch Bewegungsförderung von Älteren	<input type="checkbox"/>	
	Ja, lokaler Sportverein	<input type="checkbox"/>	
	Ja, sonstiger lokaler Anbieter	<input type="checkbox"/>	
	Ja, sonstige:	<input type="checkbox"/>	

S3. Wohnen Sie in Mönchfeld?	Ja.....	<input type="checkbox"/>	1
	Nein, aber in der Nähe	<input type="checkbox"/>	2
	Nein, woanders.....	<input type="checkbox"/>	3

S4. a) Wie gut kennen Sie <i>im Allgemeinen</i> Mönchfeld (Bewohnerschaft, lokale Aktivitäten usw.)?	Sehr gut.....	<input type="checkbox"/>	1
	Gut.....	<input type="checkbox"/>	2
	Mäßig.....	<input type="checkbox"/>	3
	Kaum	<input type="checkbox"/>	4
b) Wie gut kennen Sie die <i>Bereiche Gesundheit, Bewegung und Sport</i> in Mönchfeld und Umgebung?	Sehr gut.....	<input type="checkbox"/>	1
	Gut.....	<input type="checkbox"/>	2
	Mäßig.....	<input type="checkbox"/>	3
	Kaum	<input type="checkbox"/>	4

S5. Wären Sie bereit, ggf. ein vertiefendes Gespräch mit uns über Ihre Einschätzungen zu führen?	Ja.....	<input type="checkbox"/>	1
	Nein	<input type="checkbox"/>	2

Wenn ja: Bitte Ihren Namen mit Tel.-Nr. und/oder E-Mail nennen!

Name:

Tel.-Nr. / E-Mail:

S6. Sonstige Bemerkungen / Kommentare / Anregungen ...

a) zu *Mönchfeld/ Mühlhausen* allgemein:

b) zum *Fragebogen* allgemein (Inhalt, Verfahren usw.):.....

S7. Wie lange haben Sie für das Ausfüllen des Fragebogens gebraucht?

ca. Minuten

Anlage 4 Interviewleitfaden

1. Wie würden Sie Netzwerke definieren?

Bewegungsförderung / Netzwerkstruktur

2. Was würden Sie als Hauptziel des Netzwerks der Bewegungsförderung älterer Menschen in Mönchfeld beschreiben?

3. War Ihnen immer klar, worum es im Netzwerk geht?

4. Welches Interesse haben Sie / Ihre Institution mit der Teilnahme am Netzwerk verfolgt? (was war ihr Ziel?)

5. Wurde dieses Interesse (Ziel) erfüllt?

6. Gab es andere Interessen (anderer Akteure)?

7. Wie würden Sie die Zusammensetzung der Gruppe beschreiben?

8. Wie haben Sie die Aufgabenteilung, z. B. im Vorbereitung auf den Aktionstag, empfunden?

9. Wie würden Sie den Aufwand Ihrer Beteiligung im Netzwerk beschreiben?

10. Kam es an irgendeiner Stelle zu Kosteneinsparungen?

11. Wie würden Sie ihren Handlungsspielraum im Netzwerk beschreiben?

12. Hat das Netzwerk sich dynamisch entwickelt? Wenn ja, wie?

Kompetenz

13. Was haben Sie durch den Netzwerkprozess gelernt?

13.1. Insgesamt?

13.2. Von anderen Teilnehmern?

14. Hat sich Ihr Leistungsspektrum durch die Teilnahme am Netzwerk erweitert?

Bewegungsförderung / Netzwerkzweck

15. Wurden die Ziele des Netzwerks erreicht? (siehe Frage 1)

16. Hat das Netzwerk neues geschaffen?

Kompetenz

17. Denken Sie, Sie haben durch Ihre Teilnahme den „Unterschied“ gemacht?

Netzwerkzweck / Struktur / Bewegungsförderung / Netzwerkzweck

18. Wie kann das Netzwerk / die Arbeit im Netzwerk langfristig gesichert werden?

Anlage 5

Einwohner in Stuttgart-Mönchfeld am 30.09.2013 nach Alter und Migrationshintergrund

Alter in 5er Gruppen	Einwohner	davon	
		ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund
0 bis unter 5 Jahre	161	54	107
5 bis unter 10 Jahre	121	36	85
10 bis unter 15 Jahre	92	33	59
15 bis unter 20 Jahre	94	46	48
20 bis unter 25 Jahre	136	70	66
25 bis unter 30 Jahre	219	88	131
30 bis unter 35 Jahre	229	113	116
35 bis unter 40 Jahre	184	71	113
40 bis unter 45 Jahre	176	91	85
45 bis unter 50 Jahre	203	126	77
50 bis unter 55 Jahre	197	130	67
55 bis unter 60 Jahre	155	82	73
60 bis unter 65 Jahre	173	83	90
65 bis unter 70 Jahre	135	76	59
70 bis unter 75 Jahre	196	131	65
75 bis unter 80 Jahre	212	173	39
80 bis unter 85 Jahre	181	148	33
85 Jahre oder älter	197	161	36
Insgesamt	3061	1712	1349

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Anlage 6

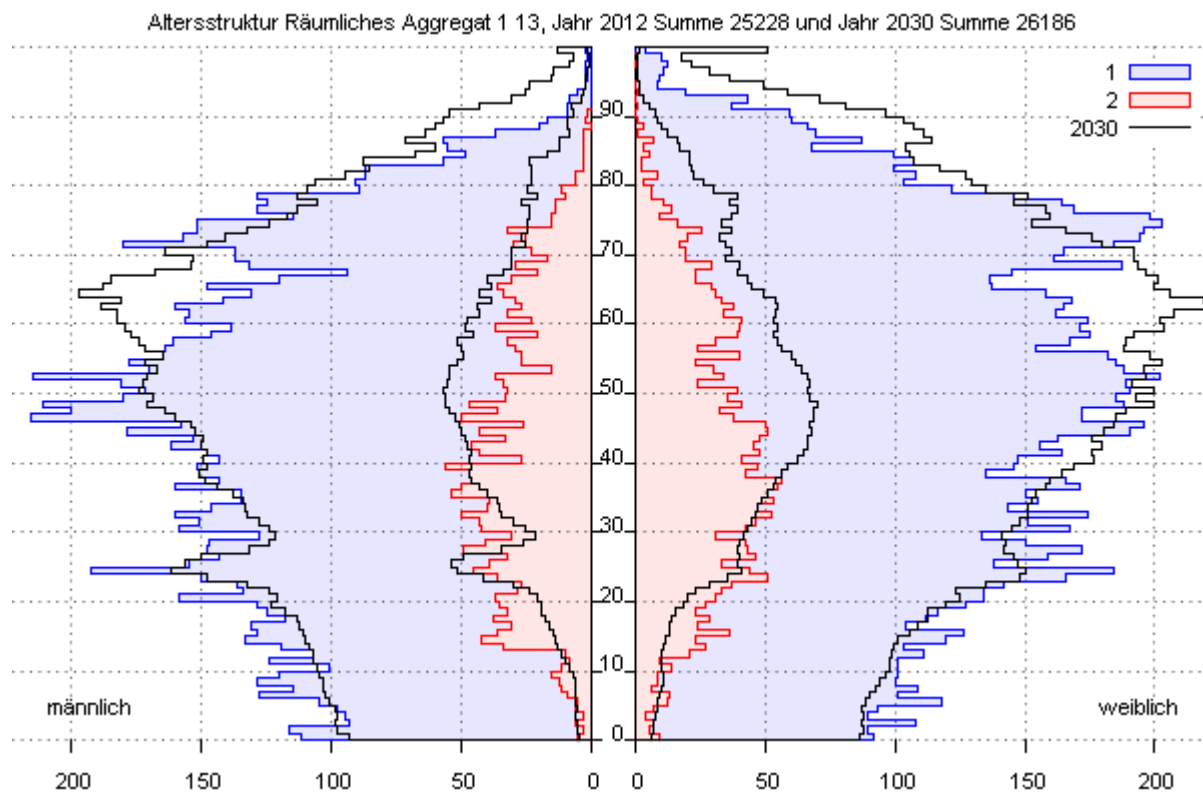
Einwohnerprognose Räumliches Aggregat 1 13

Die Jahreszahlen der Bestände beziehen sich jeweils auf den 31.12.

Tab. 1: Insgesamt nach Altersgruppen (Anzahl in 1000)											
Jahr	0-2	3-5	6-9	10-14	15-17	18-24	25-44	45-64	65-79	ab 80	Σ
2012	1	1	1	1	1	2	6	7	5	2	25
2013	1	1	1	1	1	2	6	7	4	2	25
2014	1	1	1	1	1	2	6	7	4	2	26
2015	1	1	1	1	1	2	6	7	4	2	26
2016	1	1	1	1	1	2	6	7	4	2	26
2017	1	1	1	1	1	2	6	7	4	2	26
2018	1	1	1	1	1	2	6	8	4	2	26
2019	1	1	1	1	1	2	6	8	4	2	26
2020	1	1	1	1	1	2	6	8	4	2	27
2021	1	1	1	1	1	2	6	8	4	3	27
2022	1	1	1	1	1	2	6	8	4	3	27
2023	1	1	1	1	1	2	6	8	4	3	27
2024	1	1	1	1	1	2	6	8	4	3	27
2025	1	1	1	1	1	2	6	8	4	3	27
2026	1	1	1	1	1	2	6	8	4	3	27
2027	1	1	1	1	1	2	6	8	4	3	26
2028	1	1	1	1	1	2	6	8	5	3	26
2029	1	1	1	1	1	2	6	8	5	3	26
2030	1	1	1	1	1	2	6	7	5	3	26

Tab. 2: Insgesamt nach Altersgruppen in Prozent											
Jahr	0-2	3-5	6-9	10-14	15-17	18-24	25-44	45-64	65-79	ab 80	Σ
2012	2,42	2,37	3,58	4,44	2,85	8,04	24,29	27,52	17,85	6,64	100,00
2013	2,37	2,28	3,55	4,28	2,95	7,92	24,34	27,83	17,64	6,85	100,00
2014	2,31	2,31	3,39	4,28	2,90	7,90	24,35	27,96	17,36	7,24	100,00
2015	2,26	2,36	3,25	4,28	2,77	7,93	24,27	28,11	17,15	7,62	100,00
2016	2,24	2,34	3,19	4,31	2,68	7,89	24,31	28,25	16,82	7,97	100,00
2017	2,23	2,30	3,17	4,42	2,63	7,68	24,37	28,32	16,59	8,29	100,00
2018	2,22	2,26	3,21	4,38	2,64	7,55	24,35	28,50	16,18	8,71	100,00
2019	2,21	2,24	3,23	4,29	2,67	7,46	24,30	28,62	15,91	9,06	100,00
2020	2,20	2,23	3,20	4,26	2,75	7,35	24,19	28,78	15,67	9,37	100,00
2021	2,19	2,22	3,16	4,23	2,78	7,29	24,04	28,99	15,44	9,66	100,00
2022	2,18	2,21	3,12	4,16	2,78	7,29	23,90	29,06	15,48	9,83	100,00
2023	2,17	2,20	3,09	4,14	2,72	7,30	23,77	29,07	15,63	9,93	100,00
2024	2,16	2,19	3,07	4,13	2,64	7,32	23,63	29,07	15,76	10,05	100,00
2025	2,15	2,18	3,05	4,08	2,59	7,30	23,45	28,98	16,22	9,99	100,00
2026	2,13	2,18	3,04	4,03	2,61	7,23	23,33	28,91	16,60	9,94	100,00
2027	2,12	2,17	3,03	4,01	2,61	7,17	23,17	28,88	16,93	9,92	100,00
2028	2,12	2,16	3,02	3,98	2,58	7,13	23,05	28,75	17,29	9,92	100,00
2029	2,11	2,15	3,01	3,96	2,55	7,09	22,94	28,56	17,68	9,96	100,00
2030	2,10	2,14	3,00	3,95	2,53	7,03	22,81	28,40	18,01	10,02	100,00

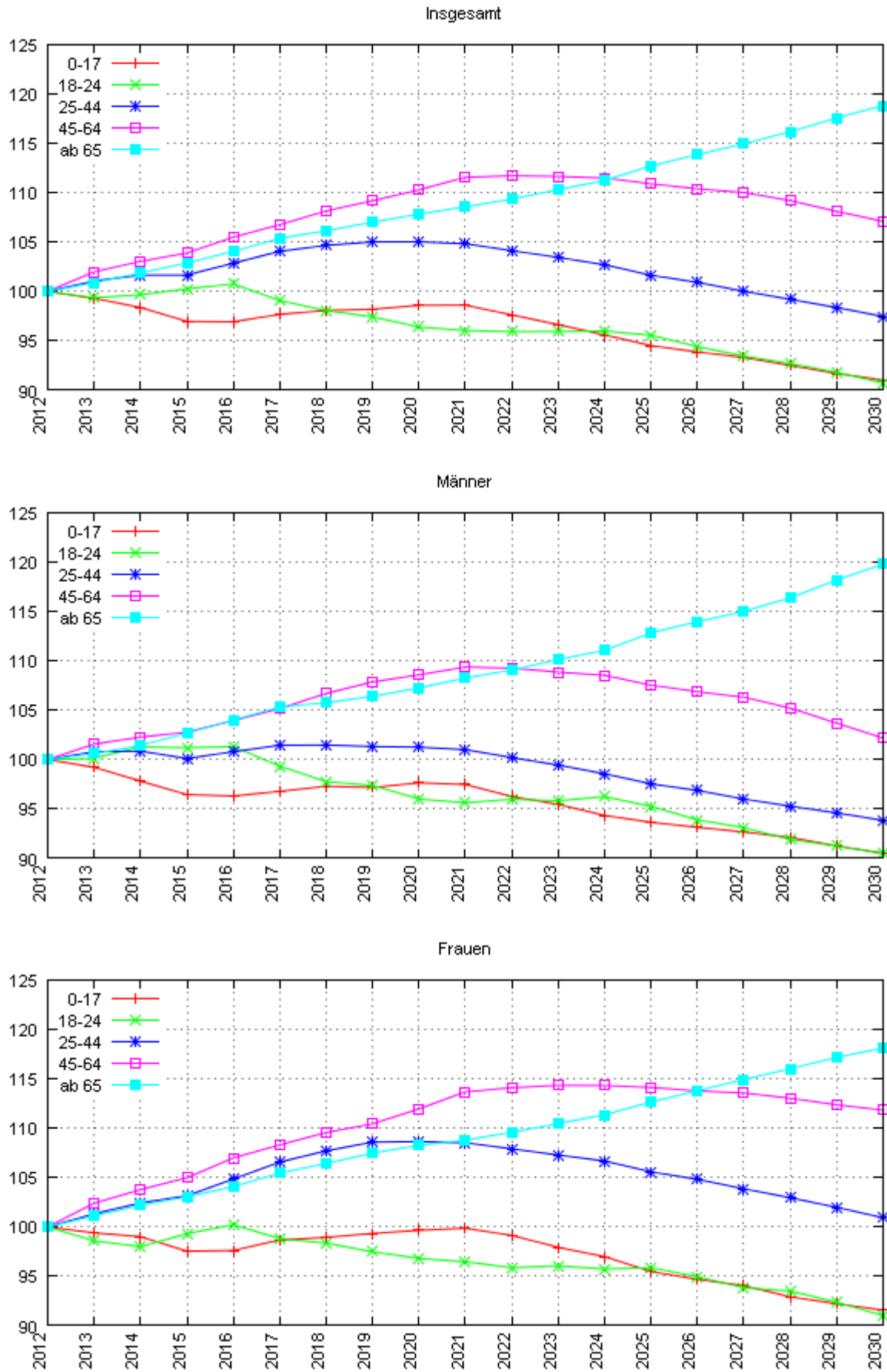
Abb. 1: Altersstruktur Jahr 2012 und 2030 im Vergleich



Tab. 3: Veränderung der Bevölkerung von Jahr 2012 bis Jahr 2030 nach Geschlecht und Altersgruppen

	Jahr 2012	Jahr 2030	Änderung Anzahl	Änderung in %
Insgesamt				
0-17	3.950,0	3.595,6	-354,4	-8,97
18-24	2.029,0	1.841,1	-187,9	-9,26
25-44	6.128,0	5.972,9	-155,1	-2,53
45-64	6.943,0	7.436,3	493,3	7,11
ab 65	6.178,0	7.340,1	1.162,1	18,81
Männer				
0-17	2.073,0	1.876,6	-196,4	-9,47
18-24	1.026,0	928,3	-97,7	-9,53
25-44	2.998,0	2.813,7	-184,3	-6,15
45-64	3.400,0	3.474,1	74,1	2,18
ab 65	2.593,0	3.106,1	513,1	19,79
Frauen				
0-17	1.877,0	1.719,0	-158,0	-8,42
18-24	1.003,0	912,9	-90,1	-8,99
25-44	3.130,0	3.159,3	29,3	0,93
45-64	3.543,0	3.962,2	419,2	11,83
ab 65	3.585,0	4.234,0	649,0	18,10

Abb. 2: Entwicklung der Altersgruppen von Tab. 3 jeweils für Insgesamt, Männer, Frauen



Tab. 4: Indikatoren		
	Jahr 2012	Jahr 2030
Jugendquotient	30,452647	27,530379
Altenquotient	42,306375	49,646078
Billetter-J	-0,745049	-0,982972
Aging-Index	0,071116	0,111198

Literaturverzeichnis

Alisch, Monika (Hrsg.): Lesen Sie die Packungsbeilage...?! Sozialraumorganisation und Gesundheitsinformation, 2009

Balz, Eckart / Kuhlmann Detlef (Hrsg.): Sportentwicklung, Grundlagen und Facetten, 2009.

Bauer, Petra / Otto, Ulrich: Mit Netzwerken professionell zusammen arbeiten, Band II: Institutionelle Netzwerke in Steuerungs- und Kooperationsperspektive, 2005.

Becker, Manfred: Personalentwicklung : Bildung, Förderung und Organisationsentwicklung in Theorie und Praxis, 5. Auflage, 2009.

Benz, Arthur / Lütz, Susanne et al. (Hrsg.): Handbuch Governance, theoretische Grundlagen und empirische Anwendungsfelder, 2007.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Demographie konkret – Seniorenpolitik in den Kommunen, 2. Auflage, 2006; <http://www.e-cademic.de/data/ebooks/extracts/9783892048602.pdf>, [28.04.2013].

Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune, Netzwerke frühkindlicher Bildung; http://www.wegweiser-kommune.de/themenkonzepte/bildung/download/pdf/Stieve_HE_Netzwerke_fruehkindl_Bildung.pdf [28.04.2013].

Bertelsmann Stiftung: Kommunaler Finanzreport 2013, Einnahmen, Ausgaben und Verschuldung im Ländervergleich, Gütersloh, 2013.

Bogumil, Jörg / Holtkamp, Lars: Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung: eine policyorientierte Einführung, 2006.

Bommes, Michael / Tacke, Veronika: Netzwerke in der funktional differenzierten Gesellschaft, 2011.

Bovaird, Tony / Löffler, Elke / Parrado-Díez, Salvador: Developing Local Governance Networks in Europe, 2002.

Breuer, Christoph: Steuerbarkeit von Sportregionen, Deutsche Sporthochschule Köln, Habilitationsschrift, Reihe Sportsoziologie, 2005.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland, Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen. Bericht der Sachverständigenkommission an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2005.

Bundeszentrale für politische Bildung, Nachschlagen, Subsidiaritätsprinzip: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/pocket-europa/16951/subsidiaritaetsprinzip> [07.10.13].

Dahme, Heinz-Jürgen / Wohlfahrt, Norbert: Einleitung Kommunale Sozialpolitik – neue Herausforderungen, neue Konzepte, neue Verfahren, in: Dahme, Heinz-Jürgen / Wohlfahrt, Norbert (Hrsg.) : Handbuch Kommunale Sozialpolitik, 2011, S. 9-18.

Dahme, Heinz-Jürgen / Wohlfahrt, Norbert (Hrsg.) : Handbuch Kommunale Sozialpolitik, 2011.

Deutscher Städtetag: Stabile Stadtfinanzen – nur mit Bund und Ländern, Schlaglichter aus dem Gemeindefinanzbericht 2012 des Deutschen Städtetages, 2012

Eckl, Stefan, / Wetterich, Jörg: Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune, 2007.

Geuter, Gunnar / Holleder, Alfons: Bewegungsförderung für ältere und hochalt-
rige Menschen, in: Geuter, Gunnar / Holleder, Alfons: Handbuch Bewegungs-
förderung und Gesundheit, 2012, S. 165-178.

Geuter, Gunnar / Holleder, Alfons: Handbuch Bewegungsförderung und Ge-
sundheit, 2012.

Globales Komitee für Bewegung, Internationale Gesellschaft für Bewegung und
Gesundheit, Toronto-Charta für Bewegung;
<http://www.globalpa.org.uk/pdf/torontocharter-german-20may2010.pdf>
[14.10.13].

Häder, Michael: Empirische Sozialforschung, Eine Einführung, 2. Auflage, 2010.

Hinrichs, Wilhelm: Die Bevölkerungsentwicklung in den Kommunen, in: Mann,
Thomas / Püttner, Günter (Hrsg.): Handbuch der kommunalen Wissenschaft und
Praxis, 2007, S. 307-329.

Jansen, Dorothea / Wald, Andreas: Netzwerktheorien, in: Benz, Arthur / Lütz,
Susanne et al. (Hrsg.): Handbuch Governance, theoretische Grundlagen und empi-
rische Anwendungsfelder, 2007, S. 188-199.

Kappelhoff, Peter: Der Netzwerkansatz als konzeptueller Rahmen für eine Theo-
rie interorganisationaler Netzwerke, in: Sydow, Jörg / Windeler, Arnold: Steue-
rung von Netzwerken, Konzepte und Praktiken, 2000, S. 25-57.

Kenis, Patrick / Schneider, Volker (Hrsg.): Organisation und Netzwerk, Institutio-
nelle Steuerung in Wirtschaft und Politik, 1996.

Knill, Christoph / Schäfer, Ansgar: Policy Netzwerke, in: Weyer, Johannes (Hrsg.): Soziale Netzwerke, Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung, 2. Auflage, 2010, S. 189-218.

Kolip, Petra: Qualität und Evaluation in der Bewegungsförderung, in: Geuter, Gunnar / Holleder, Alfons: Handbuch Bewegungsförderung und Gesundheit, 2012, S.115-127.

Kuhlmann, Detlef: Organisationen und Akteure in der Sportentwicklung, in: Balz, Eckart / Kuhlmann Detlef (Hrsg.): Sportentwicklung, Grundlagen und Facetten, 2009, S. 49-64.

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Datenkompass Stuttgart, Auszug: Stadtbezirk Mühlhausen, Auflage 2012/2013; http://service.stuttgart.de/lhs-services/komunis/documents/6445_1.PDF [11.09.13].

Mann, Thomas / Püttner, Günter (Hrsg.): Handbuch der kommunalen Wissenschaft und Praxis, 2007.

Mayntz, Renate: Policy-Netzwerke und die Logik von Verhandlungssystemen, in: Kenis, Patrick / Schneider, Volker (Hrsg.): Organisation und Netzwerk, Institutionelle Steuerung in Wirtschaft und Politik, 1996, S. 471-496.

Meyer, John W.: Weltkultur. Wie die westlichen Prinzipien die Welt durchdringen, 2005, zitiert bei Schubert, Herbert (Hrsg.): Netzwerkmanagement, Koordination von professionellen Vernetzungen – Grundlagen und Praxisbeispiele, 2008, S. 33.

Milz, Simone / Meier, Sabine / Stock, Christiane: Evaluation von Netzwerken, Als Beispiel der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen, in: Prävention und Gesundheitsförderung 2 2010, S. 75-81.

Mossakowski, Karin / Nickel, Stefan / Schäfer, Ingmar et al.: Die Quartiersdiagnose: Daten und Ansätze für ein stadtteilorientiertes Präventionsprogramm des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, in: *Präv Gesundheitsf* 2007, 2007, S. 82-89.

Naegele, Wolfgang: Aktuelle Herausforderungen vor Ort – ein Überblick, in: Bertelsmann Stiftung: *Demographie konkret – Seniorenpolitik in den Kommunen*, 2. Auflage, 2006; <http://www.e-cademic.de/data/ebooks/extracts/9783892048602.pdf>, [28.04.2013].

Piorkowsky, Michael-Burkhard: (Un)Zufriedenheit mit der kommunalen Infrastruktur. Wie bewerten Seniorinnen und Senioren ihre Lebensbedingungen? In: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 43, 2010, S. 82-85.

Reschl, Richard: Vom Leben in der Stadt – Gemeinde und Kreise als soziale Gebilde, in: Mann, Thomas / Püttner, Günter (Hrsg.): *Handbuch der kommunalen Wissenschaft und Praxis*, 2007, S. 291-306.

Rifkin, Susan B.: A Framework Linking Community Empowerment and Health Equity: It is a Matter of CHOICE, in: *Journal of Health, Population and Nutrition*, 2003, 168 – 180.

Schubert, Herbert (Hrsg.): *Netzwerkmanagement, Koordination von professionellen Vernetzungen – Grundlagen und Praxisbeispiele*, 2008.

Simonis, Georg: Ausdifferenzierung der Technologiepolitik – vom hierarchischen zum interaktiven Staat, in: Simonis, Georg / Martinsen, Renate (Hrsg.): *Paradigmenwechsel in der Technologiepolitik*, 1995, zitiert bei Weyer, Johannes (Hrsg.): *Soziale Netzwerke, Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung*, 2. Auflage, 2011, S. 58.

Spieckermann, Holger: Zur Evaluation von Netzwerken und Kooperationsmanagement, in: Bauer, Petra / Otto, Ulrich: Mit Netzwerken professionell zusammen arbeiten, Band II: Institutionelle Netzwerke in Steuerungs- und Kooperationsperspektive, 2005, S. 181-198.

Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2050, 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Presseexemplar;
https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2006/Bevoelkerungsentwicklung/bevoelkerungsprojektion2050.pdf?__blob=publicationFile
[07.10.13].

Sydow, Jörg / Windeler, Arnold: Steuerung von Netzwerken, Konzepte und Praktiken, 2000.

Teller, Matthias / Longmuß, Jörg: Netzwerkmoderation, Netzwerke zum Erfolg führen, 2007.

Thieme, Werner: Die Gliederung der deutschen Verwaltung, in: Mann, Thomas / Püttner, Günter (Hrsg.): Handbuch der kommunalen Wissenschaft und Praxis, 2007, S. 147-168.

Trojan, Alf / Nickel, Stefan: Capacity Building - Kapazitätsentwicklung im Quartier als Erfolgsindikator nachhaltiger Gesundheitsförderung, in: Alisch, Monika (Hrsg.): Lesen Sie die Packungsbeilage...?! Sozialraumorganisation und Gesundheitsinformation, 2009, S. 223-243.

Trojan, Alf / Nickel, Stefan: Kapazitätsentwicklung im Quartier (KEQ) als intermediäres Erfolgsmaß: Methode und Anwendungsergebnisse in der Lenzsiedlung und anderen Quartieren, unveröffentlichter Beitrag.

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf: Institut für Medizinische Soziologie;
<http://www.uke.de/institute/medizin-soziologie/> [14.09.13].

Vahs, Dietmar: Organisation: Ein Lehr- und Managementbuch, 7. Auflage, 2009.

Vogelgesang, Klaus / Lübking, Uwe/ Ulbrich, Ina-Maria: Kommunale Selbstverwaltung, Rechtsgrundlagen – Organisation – Aufgaben – Neue Steuerungsmodelle, 3. Auflage, 2005.

Weltgesundheitsorganisation (WHO): Global Health Risks Mortality and burden of disease attributable to selected major risks, 2009;
http://www.who.int/healthinfo/global_burden_disease/GlobalHealthRisks_report_full.pdf [14.10.13].

Weltgesundheitsorganisation (WHO): Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung, 1986;
http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/129534/Ottawa_Charter_G.pdf [14.10.13].

Weyer, Johannes (Hrsg.): Soziale Netzwerke, Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung, 2. Auflage, 2011.

Zimmer-Hegmann, Ralf: Demografischer Wandel als Herausforderung für die Stadt- und Quartiersentwicklung, in: Dahme, Heinz-Jürgen / Wohlfahrt, Norbert (Hrsg.): Handbuch Kommunale Sozialpolitik, 2011.

Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Master-Thesis selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.

Stuttgart, den 12. Dezember 2013

Lena Knorr